



1974 – 1980

Eine Serie von Artikeln von Wolfgang Meyer und Frederic T, Wright

*Botschaft aktuell 1974-1980 – Eine Serie von Artikeln von  
Wolfgang Meyer und Frederic T. Wright*

Herausgegeben von

**OLAF MILTER**

**Wildecker Straße 15**

**D- 36266 Heringen/Werra**

**Telefon u. -fax: +49 (0) 6624-6710**

**E-mail: lebensbrot@gmx.net**



[archive.org/details/@lebensbrot-media](https://archive.org/details/@lebensbrot-media)  
[de.scribd.com/lebensbrot](https://de.scribd.com/lebensbrot)

Soweit nicht anders vermerkt wurde in den Artikeln die Lutherbibel  
von 1912 verwendet.

Juli 2023

# Botschaft aktuell

1974-1980

**Eine Serie von Artikeln**

**von**

**Wolfgang Meyer und Frederic T. Wright**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers .....	5
1. Das Omega (W. Meyer, Okt 1974) .....	6
2. Neues Licht und Widersprüche (W. Meyer, Nov 1974).....	8
3. Ein „anderer“ Engel (W. Meyer, Nov 1974) .....	11
4. Gottes Gerichte (W. Meyer, F.T. Wright, Feb 1975) .....	13
5. Deklaration und Demonstration (F.T. Wright, Mai 1975).....	17
6. Der Charakter jeder falschen Religion (W.Meyer, Sep./Okt. 1975) ...	20
7. Aus welcher Vollmacht tust du das? (W. Meyer, Mai 1977) .....	23
8. Die Sieben Engel (Teil I) (W. Meyer, Juni 1977) .....	26
9. Die Sieben Engel (Teil II) (W. Meyer, Juli/Aug. 1977) .....	31
10. Malzeichen Name und Zahl des Tieres (Frederic T. Wright) Teil I: Der unheimliche Sonntag (Nov/Dez. 1977) .....	35
11. Malzeichen Name und Zahl des Tieres (Frederic T. Wright) Teil II: Raubtier oder Lamm (Jan. 1978).....	45
12. Malzeichen Name und Zahl des Tieres (Frederic T. Wright) Teil III: Die Zahl der Knechtschaft (Mrz/Apr. 1978) .....	54
13. Das Verlassen des Heiligen Bundes (Frederic T. Wright, Mai/Juni 1978) 64	
14. Die Offenbarung des Charakters Gottes im Neuen Bund (W. Meyer, Juli/Aug 1978) .....	72
15. Heiliger Zorn (W. Meyer, Feb 1979) .....	79
16. Vernichten wir ? (W. Meyer, März 1979) .....	91
17. Eine gefährliche Gewohnheit (Frederic T. Wright, Mai 1979) .....	104
18. Fliehe (W. Meyer, Juni 1979) .....	115
19. Fliehe ... wer im jüdischen Land ist! (W.Meyer, Juli 1979) .....	126
20. Das Evangelium vom Reich (W. Meyer, Nov 1979) .....	135
21. Das Gesetz des Zusammenhalts und das Kreuz Golgatha (W. Meyer, Feb 1980) .....	149

## **Vorwort des Herausgebers**

iese Artikel stammen aus dem adventistischen Magazin *Botschaft aktuell*, die sonst im deutschen nirgendwo veröffentlicht sind.

Der Initiator und erste Herausgeber von *Botschaft aktuell* war WOLFGANG MEYER. Von ihm kamen auch die ersten und meisten Artikel bis zu seinem frühen Tod im Spätsommer 1978.

Da Meyer nicht nur ein geisterfüllter sondern auch ein sehr fruchtbarer Schreiber war, konnten unter seinem redaktionellen Nachfolger ANDREAS DURA noch bis ins Jahr 1980 Artikel von ihm in *Botschaft aktuell* erscheinen.

Neben Meyers Artikel wurden auch die *Botschaft aktuell*-Artikel von FREDERIC T. WRIGHT aus jener Zeit in diese Sammlung aufgenommen. Zum Teil sind diese so kostbaren Wahrheiten heute kaum noch bekannt, und wenn wir sie kennen, wundern wir uns, wieviel gegenwärtige Wahrheit es damals schon gab.

Mögen diese Artikel allen geisterfüllten und interessierten Lesern zum Segen sein, indem sie Erkenntnis und Wegweisung geben. AMEN!

# 1. Das Omega

Botschaft aktuell, Oktober 1974

„Ich wußte, daß das Omega bald folgen würde, und ich zitterte um unser Volk.“ *Ausgewählte Botschaften I, 205.1* Einigen schien diese Aussage nicht recht bekannt zu sein und es ist die Frage aufgekommen was eigentlich nach den Worten des Geistes der Weissagung dieses Omega sein werde. Auf der nächsten Seite desselben Artikels in *Ausgewählte Botschaften I, 206.2* geht Ellen White mit unmißverständlichen Worten darauf ein. Das Alpha waren gewisse Irrlehren von Dr. Kellogg welche die Gemeinde erschütterten. Das damals von E.G. White vorausgesagte Omega würde noch weitreichender sein:

„Die Wahrheitsgrundsätze, die Gott in seiner Weisheit der Gemeinde der Übrigen gegeben hat, würden verworfen werden. Unsere Religion würde verändert werden. Die fundamentalen Grundsätze, die das Werk in den vergangenen 50 Jahren getragen haben, würden als Irrtum bezeichnet werden. Eine neue Organisation würde aufgerichtet werden. Bücher einer neuen Ordnung würden geschrieben werden. Ein System intellektueller Philosophie würde eingeleitet werden. Die Gründer dieses Systems würden in die Städte gehen und ein wunderbares Werk tun. Der Sabbat würde natürlich geringgeschätzt werden, so wie auch der Schöpfer der ihn schuf. Nichts dürfte dieser neuen Bewegung im Wege stehen. Die Leiter würden lehren, daß Tugend besser als Laster ist, aber, weil sie Gott entfernt haben, würden sie sich von Menschenmacht abhängig machen, die ohne Gott wertlos ist. Ihr Grund würde auf Sand gebaut sein, und der Sturm würde das ganze Gebäude wegfeigen.

Wer hat das Recht solch eine Bewegung zu beginnen? Wir haben unsere Bibeln. Wir haben unsere Erfahrung, bezeugt durch die wunderwirkende Kraft des Heiligen Geistes. Wir haben eine Wahrheit die keinen Kompromiß zuläßt. Wollen wir nicht alles zurückweisen, daß nicht mit dieser Wahrheit im Einklang steht?“

Der Zusammenschluß der Kirchen

Ein sicheres Zeichen des Endes ist die in den letzten Jahren immer, deutlicher werdende Annäherung der Kirchen. Wir alle verfolgen diese Entwicklung mit großem Interesse und sehen darin den Auftakt zur Erfüllung von *Offenbarung 13* und *17*. Noch ist der Zusammenschluß

nicht vollkommen. Ein paar Kirchen, so auch die katholische Kirche sind noch nicht Vollmitglied des Weltkirchenrates, obwohl auch sie schon regelmäßig Beobachter dorthin entsenden. Auch der Weltbund der Evangelikalen, dem solche einflußreichen Männer wie Billy Graham usw. angehören, ist sich mit dem Weltkirchenrat bislang nicht über die Vorgehensweise zur Verbreitung ihrer Botschaft einig. Während der Kirchenrat vieles auf politischem Wege zu erreichen sucht, berufen sich die Evangelikalen mehr auf ihre Wortverkündigung und die Wirkungsweise des Geistes. Zu ihnen neigen sich jene großen neuzeitlichen Erweckungsbewegungen, die unter dem Einfluß ihrer Geisteskraft in wenigen Jahren die ganze Welt evangelisieren möchten. Wir wissen, daß alle diese Kräfte sehr bald in einem Lager stehen werden, vereinigt durch eine falsche Evangeliumsbotschaft und durch einen getarnten Spiritismus.

Seit einigen Jahren besteht nun auch in den osteuropäischen Ländern ein Zusammenschluß aller Kirchen, der sich „All-Christliche Friedens-Versammlung“ oder auch einfach Ökumene nennt. Aus einem uns vorliegenden 200-seitigen Dokumentar Bericht geht hervor, daß an ihrer letzten Tagung Erzbischöfe und Patriarchen aller Kirchen teilnahmen. Unter anderem werden als Vollmitglieder und Delegaten auch leitende Adventisten angeführt.

\*\*\*\*\*

## 2. Neues Licht und Widersprüche?

*Botschaft aktuell, November 1974*

Die Bibel widerspricht sich nicht, ich habe noch nie einen Widerspruch in der Bibel gefunden“, sagte einmal eine etwas oberflächlich denkende Person, nachdem ich eine ganze Zeitlang vergeblich versucht hatte, ihr eine bestimmte, für uns heute wichtige Prophetie aus *Daniel 11* und *Offenbarung 16* zu erklären. Natürlich wissen wir alle, daß sich weder die Bibel noch die Zeugnisse widersprechen, doch konnte ich in dem Augenblick nicht anders und sagte mir unwillkürlich im Stillen: „Merkwürdig, ich habe schon manche Widersprüche im Worte Gottes gefunden, und einige haben mir sehr zu schaffen gemacht. Erst nach anhaltendem Gebet und tiefgehendem, ernstem Bibelstudium sind sie mir erklärt worden.“

Neues Licht kostet Opfer

Die Wahrheit duldet nicht den geringsten Widerspruch, doch ihre Pioniere werden sie nicht finden, ohne auf gewisse, scheinbare Widersprüche zu stoßen. Dies macht sich besonders dann bemerkbar, wenn Gott dem Menschen gegenwärtige Wahrheit zuteil werden lassen möchte. Neues Licht kann nicht ohne Kampf und gewiß nicht ohne die zur Preisgabe eigener Auffassungen notwendige innere Überwindung durchdringen. Der Widerspruch besteht immer nur wegen der geistlichen Blindheit der Menschen, nie aber im Worte selbst.

Der ersten christlichen Gemeinde war die Verheißung mitgegeben worden: „Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“ *Matthäus 16,18* Diese Worte stellten für ernste Christen späterer Generationen menschlich gesehen ein schier unlösbares Problem dar. Sie sahen mit eigenen Augen einen Abfall der Gemeinde, den doch diese prophetischen Worte Christi von vornherein auszuschließen schienen. Sie mußten es erleben, wie die Gemeinde von den Pforten der Hölle überwunden wurde, und das, ganz entgegen solch unmißverständlicher Bibelstellen! Der Abfall hatte sich nur ganz allmählich und unmerkbar eingeschlichen. Wie mußten doch diese gewissenhaften Christen mit sich gerungen haben, ehe sie sich von der Gemeinde trennten, die Christus selbst gegründet hatte! Einerseits glaubten sie darin biblisch zu handeln, andererseits meinten sie sich völlig im Widerspruch zu diesen Worten Jesu zu sehen. Kein Wunder, daß sie erst „nach langem und schwerem

Kampf“, gegen ihr „eigen Gewissen“ in der Sache Gottes befestigt wurden (siehe *Der große Kampf* 45.143).

Jener „Widerspruch“ stellte sich dabei als eine große, mit der ganzen Schrift im Einklang stehende Wahrheit heraus, die ihnen im Kampf gegen den Abfall sehr zugute kam: Alle Verheißungen Gottes, einschließlich *Matthäus 16,18*, haben Bedingungen, ungeachtet an welches Volk sie gegeben oder wie fest sie zugesagt worden waren. Nur wer die daran geknüpften Bedingungen erfüllt, darf sich auf die Verheißung stützen. Die Pforten der Hölle werden allein die Gemeinde nie überwinden, die auf jenem echten „Felsen“ gegründet bleibt.

Zu allen Zeitaltern hat es der Herr in seiner Weisheit zugelassen, daß sein Volk sich mit solch scheinbaren Widersprüchen befassen mußte, um dadurch bestimmte Wahrheiten zu erklären, die auf Grund menschlicher Meinungen und Traditionen verborgen waren. So muß es zum Beispiel bei den Aposteln darum gegangen sein solche scheinbar miteinander im Widerspruch stehenden Bibeltexte wie *Jesaja 53* und *Psalm 50,3* über die Natur des Kommens des Messias in Einklang zu bringen. Bei unseren Adventpionieren wiederum, waren es solche Texte wie *Matthäus 5,17f* und *Römer 10,4*<sup>1</sup>.

Heutige scheinbare Widersprüche

Wie ist es bei uns? Gibt es für das Volk Gottes auch heute noch derartige scheinbare Widersprüche zu lösen? Wie steht es z.B. mit *Offenbarung 14,12* im Gegensatz zu *Römer 3,10*<sup>2</sup>? Nur dann verstehen wir die gegenwärtige Wahrheit, wenn wir beide Texte in ihrer vollen Bedeutung gelten lassen und sie gleichzeitig auch völlig miteinander in Einklang bringen. Das gleiche gilt für gewisse Aussagen der Heiligen Schrift und des Geistes der Weissagung über die Natur Christi, die Natur des Bekehrten, das Sichten, die Versiegelung, das Auslöschen der Sünde usw. Alle die diesbezüglichen Stellen des Wortes Gottes sind uns heute klar

---

<sup>1</sup> Matthäus 5,17: „Ihr sollt nicht meinen, daß Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“

Römer 10,4: „Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an Den glaubt, der ist gerecht.“

<sup>2</sup> Offenbarung 14,12: „Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“

Römer 3,10: „Wie geschrieben steht: Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.“

und frei von jeglichen Widersprüchen. Doch das Licht bleibt nicht stehen. Neue Schwerpunkte sind aufgetaucht. Fragen von gewaltiger Bedeutung und Konsequenz müssen beantwortet werden. Wie sollen wir zum Beispiel *1.Samuel 16,14f* und *Offenbarung 20,9*<sup>3</sup> verstehen? Bedenken wir, daß diese beiden Stellen in ihrer vollen Bedeutung stehen bleiben und mit dem Charakter Christi, wie er uns an anderen Stellen offenbart ist, übereinstimmen müssen.

Dasselbe gilt für *4.Mose 21,6* und *2.Mose 10,14*. Wie sollen wir solche Texte wie *Römer 9,13*, *2.Thessalonicher 2,11*, *Matthäus 22,7*, und *Offenbarung 8,5*; *Offenbarung 16,2* mit den großen Grundsätzen von *Matthäus 5,44f*<sup>5</sup> vereinbaren? Dank sei dem Herrn, daß Er uns alle diese Fragen in seinem Worte beantwortet hat. Willst du nicht mithelfen, durch Gebet und Studium die Antworten zu finden? Bedenke, wo immer du auf einen scheinbaren Widerspruch stoßen magst, kann eine große Wahrheit verborgen liegen.

---

<sup>3</sup> 1. Samuel 16,14f: „Der Geist des HERRN aber wich von Saul und ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn. Da sprachen die Großen Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott ängstigt dich.“

Offenbarung 20,9: „Und sie stiegen herauf auf die Ebene der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie.“

<sup>4</sup> 4.Mose 21,6: „Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, daß viele aus Israel starben.“

2.Mose 10,1: „Da sprach der HERR zu Mose: Geh hin zum Pharao; denn Ich habe sein und seiner Großen Herz verhärtet, auf daß Ich diese meine Zeichen unter ihnen tue.“

<sup>5</sup> Römer 9,13: „Jakob habe Ich geliebt, aber Esau habe Ich gehaßt.“

2.Thessalonicher 2,11: „Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, so daß sie der Lüge glauben.“

Matthäus 22,7: „Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.“

Offenbarung 8,5: „Und der Engel nahm das Räuchergefäß und füllte es mit Feuer vom Altar und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen Donner und Stimmen und Blitze und Erdbeben.“

Offenbarung 16,2: „Und der erste ging hin und goß seine Schale aus auf die Erde; und es entstand ein böses und schlimmes Geschwür an den Menschen, die das Zeichen des Tieres hatten und die sein Bild anbeteten.“

Matthäus 5,44f: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid. Denn Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt es regnen über Gerechte und Ungerechte.“

### 3. Ein „anderer“ Engel

Botschaft aktuell, -November 1974

Seit einiger Zeit ist uns bewußt, daß der Engel von *Offenbarung 18* eine ganz bestimmte Bewegung darstellt. Wir lesen das in *Der große Kampf 605*. Wir wissen, daß das Licht dieses Engels 1888 zu scheinen begann und daß es heute wieder da ist. Wie können wir das unseren Freunden und Brüdern, die wir lieben und errettet sehen möchten, am besten erklären?

Der Text lautet: „Und danach sah ich einen anderen Engel ...“ *Offenbarung 18,1* Zuvor waren dem Propheten schon drei Engel gezeigt worden, und es muß betont werden, daß es nun nicht etwa heißt: „Ich sah noch einmal den dritten Engel“ sondern: „Ich sah einen anderen Engel.“

Jeder meint, er habe die letzte Botschaft

Dieser Gedanke gewinnt an Bedeutung, wenn wir die Fehler der Vergangenheit betrachten. Die Jünger Christi predigten die Wahrheit für ihre Zeit, erkannten aber nicht, daß noch mehr kommen sollte. Infolgedessen glaubten sie, die letzte Botschaft zu haben. Ebenso die ersten Adventisten. Auch sie dachten die letzte Botschaft zu verkünden und übersahen, daß noch andere Botschaften kommen sollten, welche in der Offenbarung durch weitere Engel versinnbildet waren, die dem ersten Engel nachfolgten. „Doch wie die ersten Jünger auf Grund der Weissagung in Daniel 9 erklärten: ‚Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen‘ und dennoch nicht erkannten, daß der Tod des Messias in der gleichen Schriftstelle angekündigt wurde, so predigten auch Miller und seine Mitarbeiter die auf Daniel 8,14 und Offenbarung 14,7 beruhende Botschaft, ohne zu erkennen, daß in Offenbarung 14 noch andere Botschaften dargelegt waren, die ebenfalls vor der Wiederkunft Christi verkündigt werden sollten.“ *Der große Kampf 355*

Indem wir den Fehler, den diese Männer Gottes in der Vergangenheit machten, erkennen, sehen wir auch unsere Gefahr, denselben Fehler zu wiederholen. Die erste Engelsbotschaft war nicht die letzte, die zweite ebenfalls nicht. Wie steht es mit der dritten Engelsbotschaft, ist sie die Letzte? Die meisten Adventisten glauben das. Es muß ihnen aber gezeigt werden, daß es nicht der Fall ist. Dem dritten Engel folgt noch

dieser andere Engel aus *Offenbarung 18*, der die ganze Erde mit seiner Klarheit erleuchtet. Daß es dieser Engel ist, der „die letzte Botschaft“ trägt, die der Welt gegeben wird, wird uns deutlich gesagt (siehe *Der große Kampf* 393 +605).

Es stimmt, daß die Adventgemeinde als die dritte Engelsbewegung und die dritte Engelsbotschaft ins Leben gerufen wurde. Doch wir müssen sehen, daß noch ein weiterer Engel mit seiner Botschaft hinzukommt. Alle vier Engel sollen durch ihre Botschaft ein Volk für die Verwandlung zubereiten. Daher kann das Werk nie beendet werden, bis das Werk aller vier Engel vereinigt ist, und es ist nicht genug, nur die Botschaften der ersten drei Engel zu kennen. Wer am letzten Werk teilhaben und die Verwandlung erleben möchte, muß diesen zusätzlichen vierten Engel annehmen<sup>6</sup>.

Schwerwiegend wird dieser Gedanke durch das Beispiel der Vergangenheit: All jene, welche die erste Engelsbotschaft annahmen, sich aber weigerten, die zweite anzunehmen, und alle, welche die erste und zweite Botschaft annahmen, aber die dritte verwarfen, verloren das ewige Leben.

Jeder ernsthafte Adventgläubige, der mit dem Licht Schritt halten möchte, sollte dieses Argument unter Gebet abwägen und von ganzem Herzen danach trachten, die Botschaft dieses anderen Engels kennenzulernen, deren Anfänge in der Botschaft von Waggoner und Jones zu sehen sind.



---

<sup>6</sup> Es gibt darüber hinaus noch den fünften, sechsten und siebenten Engel mit einer Botschaft. Während die ersten vier Engel mit ihren Botschaften an die Welt gerichtet sind und öffentlich verkündet werden, um ein Volk aus allen Völkern, Nationen und Sprachen aus Babylon herauszurufen, es für die Offenbarung des Charakters Gottes in der Zeit des Spätregens und der Trübsal zu befähigen und auf die Trübselige Zeit selbst vorzubereiten, ergehen Botschaften der die nachfolgenden Engel, um das Volk Gottes – nicht mehr die Welt – in der Trübseligen Zeit standhaft zu halten. – *Der Herausgeber*.

## 4. Gottes Gerichte

Wolfgang Meyer, Frederic T. Wright, Februar 1975

Das eine große Thema unserer Bewegung ist die Lösung des Sündenproblems durch die Gerechtigkeit Christi. Nie zuvor ist eine Frage so viel besprochen und eingehend studiert worden. Nicht der Abfall anderer Gemeinschaften stand im Mittelpunkt unseres Interesses, obwohl auch das wegen der sich daraus ergebenden Lehren und Warnungen klargestellt werden muß, sondern, die allumfassende, jeden Menschen persönlich betreffende, auf die Bekehrung und Heiligung hinweisende fundamentale Frage: Was tut Gott mit der Sünde?

Dieses Thema führt uns jetzt zu einem zweiten Höhepunkt, nämlich, wie Gott am Ende in seinen Gerichten mit der Sünde verfährt. Folgende Zitate sollten in ihrem Zusammenhang studiert werden. „Gott vernichtet keinen Menschen. Jeder, der, zugrunde geht, hat sich selbst vernichtet; denn wer die Mahnungen seines Gewissens erstickt, sät Samen des Unglaubens, und dieser Same wird sicher seine Frucht zeitigen.“ *Christi Gleichnisse alt 83.4* „Die Verwerfer seiner Gnade ernten das, was sie gesät haben: Gott ist die Quelle des Lebens, wer sich für den Dienst der Sünde entscheidet, trennt sich von Gott und schneidet sich damit vom Leben ab.“ *The Desire of Ages 764 (vgl. Das Leben Jesu 766.1)* „Gott vernichtet niemanden. Der Sünder vernichtet sich durch seine eigene Unbußfertigkeit selbst.“ *Zeugnisse für die Gemeinde V, 128* „Gott tritt dem Sünder nicht als ein Scharfrichter gegenüber, sondern er überläßt jene, die seine Gnade verwerfen, sich selbst, damit sie ernten, was sie gesät haben.“ *Der große Kampf 35.2*

In Australien kam es auf der Konferenz am Jahresende zu einer Reihe von Bibelstunden über dieses Thema durch Bruder Wright, von denen eine hier verkürzt wiedergegeben wird:

Die Zeit der Befreiung Israels aus der Hand Pharaos war gekommen. „Und der Herr sprach zu Mose und Aaron: Wenn Pharao zu euch sagen wird: Beweiset eure Wunder, so sollst du zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab und wirf ihn vor Pharao, daß er zur Schlange werde.“ *2.Mose 7,8f* Das fand vor dem Beginn der Plagen statt und sollte eine Warnungsbotschaft betreffs der Gerichte Gottes an Pharao sein. In seiner Gnade wollte der Herr dem Pharao mitteilen, was kommen würde, wenn er sich nicht ret-

ten liebe. Ob Pharao diese Botschaft verstand, wissen wir nicht, doch wir wissen, daß er sie nicht annahm. Die Folgen waren die Plagen.

Verstehen wir heute, was Gott dem Pharao sagen wollte? Welche Botschaft lag in dem von Moses vorgeführten Gleichnis, als er den Stab zu Boden warf? Gewöhnlich bekommt man auf diese Frage eine Antwort: „Gott maß seine Macht mit der Macht Satans, um zu zeigen, wieviel stärker Er war und daß seine Diener die schrecklichsten Gerichte schicken konnten, ohne daß Satans Mächte es in irgendeiner Weise verhindern konnten.“

Es ist immer verstanden worden, Gott habe diese Plagen persönlich und direkt gesandt. Folgende Aussage läßt solch eine oberflächliche Sicht nicht zu: „Gott hätte Satan und seine Anhänger so leicht vernichten können, wie man einen Kieselstein zur Erde fallen lassen kann; aber „Er tat es nicht. Die Empörung sollte nicht mit Gewalt überwunden werden. Zwangsmaßnahmen werden nur unter Satans Herrschaft angewandt. Gottes Grundsätze sind andere.“ *Das Leben Jesu 759f* „Zwangsmaßnahmen werden nur unter Satans Herrschaft angewandt“, unter Gottes Herrschaft demzufolge nie. Die Plagen Ägyptens sind gemäß dieser Aussage nicht auf direkte und persönliche Handlungen Gottes zurückzuführen, und wir brauchen ein tieferes Verständnis darüber. Der Stab Moses offenbart es.

Indem Mose seinen Stab durch Aaron niederwerfen ließ übermittelte er eine Warnungsbotschaft an Pharao. Es war eine Erklärung, was Ägypten widerfahren würde, eine Erklärung, welche die meisten so auslegen, daß Gott mit der Peitsche in seiner Hand Schlag auf Schlag versetzen würde, um sie zum Gehorsam zu zwingen. Gott benutzt aber keinen Zwang. „Gewaltausübung steht den Grundsätzen der Herrschaft Gottes entgegen.“ *Das Leben Jesu 11* Und doch kam die Vernichtung genau wie Er sie hatte ankündigen lassen.

Als Mose und Aaron vor Pharao traten, war der Stab fest in ihrer Hand und blieb ein Stab. In dem Augenblick, als er von ihrer Hand getrennt war, wurde er eine Schlange, ein Vernichter und blieb es genauso lange, bis er wieder in ihrer Hand war.

Mose stellte in diesem Bild Gott, sein Stab die Macht Gottes dar: „Der Befreier sollte als demütiger Hirte vorgehen, nur mit einem Stabe in der Hand. Aber diesen Stab wollte Gott zum Sinnbild seiner Stärke ma-

chen.“ *Patriarchen und Propheten* 228 Die Schlange ist ein Symbol des Vernichters. Das braucht nicht unbedingt Satan persönlich zu sein, denn oft vernichtet sich die Sünde selbst, sogar gegen den Willen Satans. Die Bedeutung dieses Bildes ist klar: Solange die Macht Gottes in der Hand Gottes und unter seiner Herrschaft bleibt, dient sie zum Segen und Schutz seines Volkes. Trennt sie sich von der Hand Gottes und seiner Herrschaft, wird sie zu der von der Schlange dargestellten Vernichtungsmacht.

Es ist ein deutlicher Unterschied zwischen der Person Gottes und den Mächten Gottes, die der Menschheit zur Verfügung stehen. Ohne Macht können wir nicht leben. Es ist Macht in Elektrizität, Kohle, im Wetter, im Meer, in der Luft, in der Erde. Diese Mächte stehen dem Menschen zu seiner Erhaltung und zum Segen zur Verfügung. Sie können aber nur dann ein Segen sein, wenn sie fest in der Hand Gottes bleiben; von Gott getrennt, werden sie furchtbare Vernichtungsmächte. Wir müssen folgendes verstehen: Wenn die Gegenwart der Person Gottes sich von der Erde zurückzieht, werden diese Mächte Gottes nicht zurückgezogen. Sie bleiben bestehen, sind aber jetzt getrennt von seiner Hand und Herrschaft.

Seit der Zeit Josephs hatten die Ägypter die Botschaft Gottes verworfen und hatten sich mehr und mehr von Gott entfernt. Damit erklärten sie, daß sie die Mächte Gottes ohne die Gegenwart Gottes wollten. Schließlich mußte Gott ihrem Wunsch nachkommen. Gottes Person mußte sich zurückziehen und Ägypten mit den Mächten Gottes allein lassen, die jetzt nicht mehr unter seiner Herrschaft standen und Mächte der Zerstörung wurden – so wie der Stab Moses. Das sollte aber nicht ohne eine letzte Warnung geschehen. Darum zeigten Mose und Aaron dem Pharao was geschehen würde und boten ihm eine letzte Gelegenheit zu entrinnen. Pharao lehnte das ab, und Gott hatte keine Wahl, als den Stab seiner Macht fallen zu lassen. In seiner Gnade tat Er das zunächst nur auf einem Gebiet, um Pharao die vernichtenden Folgen seiner törichten Wahl sehen zu lassen und ihm Gelegenheit zur Umkehr zu geben.

Die darin enthaltene Lehre gilt für alle Zeiten. Der Mensch will die Mächte Gottes und die Vorrechte Seiner Gaben ohne die Person Gottes genießen. Der Herr respektiert diesen Willen des Menschen, doch ohne Gott wird der Mensch zum Vernichter. Welche große Macht lag z.B. in

den Händen von Diktatoren! Sie sind froh diese Mächte zu haben, wollen aber nichts von dem Gott wissen, der sie schuf. So läßt Gott sie aus seiner Kontrolle los, und wir sehen dann Schlangen der Vernichtung über die Welt fahren.

Wir alle besitzen als Kinder Gottes wunderbare innewohnende Kräfte. Doch wir müssen jeden Augenblick mit Gott verbunden sein, damit diese Kräfte in der Hand Gottes bleiben und nicht zu einer Schlange der Vernichtung werden. Die Gottlosen werden zwar durch die Macht Gottes vernichtet, doch es ist die Macht Gottes, die, von seiner Hand getrennt, nicht mehr unter der Herrschaft Gottes steht. Sie ist der große Vernichter.

Die Geschichte Pharaos wird sich am Ende wiederholen. Die letzte Aufforderung wird an die Gottlosen ergehen, sich zu entscheiden ob sie die Macht Gottes mit oder ohne Gott haben wollen. Sie werden sich entscheiden, alle Mächte Gottes ohne die Person Gottes zu besitzen. Dann wird Gott den Stab einfach niederlegen, und er wird zu einer schrecklichen Schlange der Vernichtung: Feuer fällt auf die Bösen herab und verzehrt sie.

Wenn dann keine Gottlosen, welche die Mächte Gottes für sich beanspruchen, mehr da sind, wird der Herr die Schlange einfach wieder in seine Hand nehmen und siehe da, es ist wieder wie es sein sollte: Gott hält einen Stab des Segens und des Schutzes, der sich dann in der Schaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde offenbart.

Die Erkenntnis über den Unterschied zwischen Gott als Person und den Mächten Gottes hilft uns zu verstehen, daß Gott als Person nie vernichtet.

\*\*\*\*\*

## 5. Deklaration und Demonstration

*Frederic T. Wright, Mai 1975*

3ur Weiterführung des im letzten Rundbrief unter der Überschrift „Gottes Gerichte“ behandelten Themas über den Stab Moses schreibt Br. Wright den nachfolgenden Artikel. Darin wird gezeigt, wie die durch den Stab Moses symbolisierte Macht Gottes am Ende zu einer Vernichtungsmacht für die Gottlosen wird und welche Grundsätze eine Auferstehung der verlorenen Menschen unbedingt erforderlich machen:

„Wenn Jesus seinen Dienst im Heiligtum droben beendet hat und das Urteil verkündigt, ‚Wer böse ist, der sei fernerhin böse; und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm; und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig‘, dann ist der Fall eines jeden Menschen für immer entschieden.“ Wer errettet ist, der ist errettet, wer verloren ist, der ist verloren – für alle Ewigkeit verloren. Diese Entscheidung kann nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Nachdem diese Tatsache klar ist, kommt die Frage auf, warum der Herr die bösen Menschen aller Zeiten auferweckt, um sie dann ein zweites Mal sterben zu lassen. Der Tod ist der Sünde Sold (vgl. Röm 6,23). Sie haben ihn aber dann schon alle erlitten. Warum sollen sie auferstehen, um ein zweites Mal sterben zu müssen? Dazu muß es einen Grund geben, und der Grund muß ein gerechter Grund sein.

Es gibt solche, die bei ihrem Tod ganz entschieden gegen Gott waren. Doch sie sind in der Minderheit. Die große Mehrheit der Menschen starb hingegen, ohne zu wissen, worum es in der großen Auseinandersetzung eigentlich ging. Sie gehen nicht deswegen verloren, weil sie in dieser Unkenntnis waren, sondern weil sie die ihnen von Gott gesandten Gelegenheiten zum Erlernen der Wahrheit verwarfen. Und doch: Trotz der Tatsache, daß sie ohne die volle Erkenntnis der Grundsätze, um die es in der Auseinandersetzung zwischen Licht und Finsternis ging, starben, ist ihre in diesem Leben gefaßte Entscheidung so bestimmt gewesen, daß sie sich genauso wieder entschieden, wenn ihnen später die volle Offenbarung des Charakters Gottes und die dem Erlösungsplan zugrunde liegenden Prinzipien gezeigt würden. Wir glauben aufgrund dieser Deklaration Christi einfach, daß sie wieder dieselbe

Entscheidung treffen würden, weil Christus erklärte: „Wer böse ist, sei fernerhin böse; wer unrein ist, sei fernerhin unrein.“ Christus sagt hier mit anderen Worten: Er weiß, daß alle, die vom Himmel ausgeschlossen werden, die in ihrem jetzigen Leben getroffene Entscheidung gegen Gott niemals mehr rückgängig machen werden, auch wenn ihnen in der Zukunft noch so große Gelegenheiten zur Erkenntnis der Wahrheit zuteil würden.

Der Erfolg des großen Kampfes hängt davon ab, daß ausreichende sichtbare Demonstrationen zum Beweis der Richtigkeit der göttlichen Deklarationen der Wahrheit gegeben werden. Wir haben gelernt und lernen immer noch, daß Deklarationen alleine nie die Auseinandersetzung zu Ende bringen können. Wenn sie es könnten, dann hätte dieser Kampf gar nicht erst stattfinden brauchen. Gott hatte im Anfang erklärt, daß das Gesetz auch nach dem Sündenfall vom Menschen noch gehalten werden kann. Diese Deklaration Gottes mußte durch eine Demonstration bewiesen werden, nämlich durch die Fleischwerdung und das Leben Jesu.

So auch bei der Deklaration Christi am Ende seines Dienstes im Himmlichen Heiligtum: sie muß demonstriert werden. Die Deklaration ist, daß jene, die böse sind, für alle Ewigkeit böse bleiben. Damit sagt Gott: Es spielt keine Rolle, welche Gelegenheiten und Offenbarungen man diesen Menschen auch noch geben würde, sie werden sich nie mehr ändern. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder böse Mensch noch einmal aufersteht, um die Demonstration zu geben, daß das wirklich so ist.

Schließlich werden sie sich alle um das Neue Jerusalem versammeln. Da zeigt Gott ihnen in einem riesigen lebendigen Panorama den ganzen Erlösungsplan am Himmel. Gleichzeitig wird ihnen ihre eigene Lebensgeschichte vorgeführt, so daß sie genau erkennen können, wo sie die falsche Entscheidung getroffen haben. Wie gebannt wird jeder einzelne von ihnen dastehen und ohne eine Bewegung oder Reaktion zuschauen.

Während der ganzen Zeit wird der Stab der Macht in der Hand Gottes bleiben. Aus dem Grunde sind die Gottlosen auch in der Lage, sich in aller Sicherheit für ihren Angriff auf die Stadt vorzubereiten. Während sie aufmarschieren und während sie sich um die Stadt versammeln, bleiben die Mächte Gottes in Gottes Hand und unter seiner Kontrolle. Niemand kann vernichtet werden, solange Gott die Macht in seiner

Hand hält. Gott hält sie weiterhin in der Hand, bis das Panorama zu Ende ist. Nie gab es und nie wird es eine überzeugendere Darstellung der großen Grundsätze der Wahrheit geben. Jetzt kommt der letzte große Test des Wortes Gottes. Wie werden die Gottlosen reagieren? Werden sie so reagieren, wie Gott es vorhergesagt hat, nämlich, daß sie ihre vorigen Entscheidungen gegen die Wahrheit bekräftigen und die Mächte Gottes ohne Gott erfassen? Oder werden sie ihr Unrecht zugeben und sich der allweisen Herrschaft Gottes unterstellen? Wird es nicht *eine* Person geben, die das letztere tun wird?

Der letzte Akt des großen Dramas wird dann gekommen sein. Gott hat gesprochen. Er hat seine Deklaration, daß nicht ein einziger von ihnen es tun wird, gegeben: „Wer böse ist, der sei fernerhin böse.“ Wie wird die Demonstration der Gottlosen jetzt ausfallen? Wenn sie sich zu diesem Zeitpunkt entschieden, daß Gott die Herrschaft über seine Mächte und über sie selbst haben soll, dann würde Gott als Lügner dastehen

Einen Augenblick sieht es tatsächlich so aus, als ob Gott dieses Mal nicht recht behalten würde, denn die Gottlosen beugen sich und anerkennen die Gerechtigkeit und die Wahrheit Gottes. Selbst Satan tut es. Man sollte meinen, diese Einsicht sollte dazu führen, den nächsten Schritt zu tun, Gott als den rechtmäßigen Herrscher anzunehmen und sich seiner Herrschaft zu unterstellen. Aber nein! Genau wie Gott es in seiner Deklaration voraussagte, sie tun es nicht. Vielmehr werden sie sich aufbäumen und ihre letzte Demonstration abgeben, daß sie Gott und seine Wege nicht haben wollen. Seine Mächte wollen sie natürlich und der Herr wird ihnen diese Mächte lassen. Sie wollen diese Mächte ohne Gott und so wird der Herr sie ihnen ohne Gott lassen. Der Stab der Macht wird so wie am Hofe Pharaos hingeworfen, und so wie damals wird er wieder zu einer Schlange der Vernichtung, wenn die jetzt außerhalb der Hand und der Herrschaft Gottes stehenden Mächte den Weltbrand entzünden.

★ ★ ★ ★ ★

## 6. Der Charakter jeder falschen Religion

Wolfgang Meyer, Sep./Okt. 1975

In letzter Zeit befaßten wir uns sehr viel mit einer Reihe von Aussagen, wie z.B. dieser: „Gott vernichtet keinen Menschen. Der Sünder vernichtet sich selbst durch seine eigene Unbußfertigkeit.“ *Zeugnisse für die Gemeinde V, 128.2* Im Studium über den Charakter Gottes eröffnen sich tiefgehende Grundsätze, die unser ganzes Leben verändern. Der Mensch, der Gott anschaut, wie Er wirklich ist, wird schließlich völlig in Sein Ebenbild verwandelt. Zwei solcher Grundsätze zeigen sich in einem Vergleich zwischen dem Charakter Gottes und dem Charakter des Papsttums.

1. Der Charakter Gottes ist völlig entgegengesetzt von dem des Antichristen. Wenn man wissen möchte, was Gott *nicht* ist, und demzufolge wie Gott *nicht* handelt, so braucht man nur festzustellen was das Papsttum ist und wie das Papsttum demzufolge handelt.
2. Gotteseckentnis formt den Menschen. Eine irrümliche Gottvorstellung wirkt sich auf den Charakter des Menschen und demzufolge auf sein ganzes Leben aus. Es steht außer Zweifel, daß das Papsttum von jeher eine irrümliche Vorstellung über Gott hatte, ja, daß es dadurch zu dem wurde, was das Papsttum ausmacht. Das Papsttum glaubt, daß Gott sehr geduldig ist und dem Sünder lange nachgeht, ihn aber schließlich, wenn er sich nicht unterwirft, doch vernichten muß. Nach dieser falschen Vorstellung mußte das Papsttum handeln. Die Kirchengeschichte des Finsteren Mittelalters zeigt, wenn auch im negativen Sinne, wie sehr der Mensch in das verwandelt wird, was er anschaut.

Es ist erstaunlich, wie lange die allmächtige Kirche des Mittelalters mit solchen, die nach ihrer Meinung vom Glauben abgewichen waren, Geduld übte, sie zur Umkehr ermahnte etc., ehe sie Zwangsmaßnahmen ergriff oder sogar vernichtete. Erst als alles andere versucht worden war, griff man zum äußersten Mittel: zur Gewalt. „Das letzte Mittel jeder falschen Religion ist die Gewalt.“ *Bibelkommentar 535.7* Die Geschichtsschreibung spricht von vielen Millionen Märtyrern durch die Katholische Kirche.

Alles das wird natürlich von uns verurteilt und wir schauen mit Abscheu auf diese Handlungsweise. Doch wir vergessen oft das falsche Prinzip,

wodurch diese bösen Früchte ins Leben kamen. Wir müssen dieses Prinzip erkennen und es verwerfen, wenn wir uns vor dem Geist des Papsttums bewahren möchten. Das päpstliche Prinzip lautet kurz: „Der Zweck heiligt die Mittel.“

Wenn man das Gute möchte, ist es gerechtfertigt – wenn es nicht mehr anders geht – auch Gewalt und Zwang anzuwenden. Im Jahre 556 verlangte PAPST PELAGUS von NARSES, gewisse Gruppen zu zwingen, dem Papst zu gehorchen. Narses lehnte dies mit der Begründung ab, daß dies Verfolgung sei. Hierauf antwortete der Papst mit folgendem Argument: „Sei nicht über das unnütze Geschwätz jener alarmiert, die gegen Verfolgung protestieren und die Kirche tadeln, als ob sie an Grausamkeiten Lust hätte, wenn sie das Böse mit heilsamer Strenge straft oder die Errettung von Seelen sicherstellt. Nur der verfolgt, der zum Bösen zwingt. Menschen vom Bösen abzuhalten oder die zu strafen, die Böses getan haben, ist keine Verfolgung, keine Grausamkeit, sondern Liebe zur Menschheit.“ Bower's History of the Popes zitiert von A.T. JONES in *Civil Government and Religion* 107.

Bevor eine falsche Religion Zwang anwendet, versucht sie mit Belehrung, Überredung, Belohnung usw. den Menschen zur Rückkehr zu bewegen. Doch schließlich greift sie zu diesem „letzten Mittel“: Drohung, Zwang und Vernichtung. Und zwar tut das, wie wir lasen, jede falsche Religion. Wir werden es erleben, daß sich am Ende alle falschen Religionen in diesem falschen Grundsatz zusammenfinden werden. (Siehe Offenbarung 13,15-18.)

Die einzig wahre Religion, ist die Religion über den Charakter Gottes. Aus Gott selbst kommt sie. In Ihm und seiner Person allein besteht sie. Durch Christus wurde diese Person offenbart. Da es das letzte Mittel jeder falschen Religion ist Gewalt anzuwenden, würde sich Gott mit ihnen und mit Satan gleichstellen, wenn auch Er nach diesem falschen Prinzip handelte. Deswegen kann in Gott niemals dieser Grundsatz sein.

Was aber ist der Grund dafür, daß die falsche Religion so handelt? – Eine irrtümliche Gottesvorstellung: Sie meint, Gottes letztes Mittel sei ebenfalls die Gewalt. Gott würde – nachdem Er alles in der Güte Christi versucht hätte, den Sünder direkt vernichten. Durch Anschauen dieses falschen Gottesbildes, sieht sich „jede“ falsche Religion bestätigt. Die Wahrheit ist, daß Vernichtung und Gewalt kein Mittel Gottes ist. Hier

müssen wir umdenken lernen, wenn wir zu denen gehören möchten,  
die das Ebenbild des wahren Gottes vollkommen widerstrahlen.

\*\*\*\*\*

## 7. Aus welcher Vollmacht tust du das?

Wolfgang :Meyer, Mai 1977

**B**or einiger Zeit trafen wir mit einem GK-Beamten einer der beiden STA-Reformgemeinden zusammen. Er redete uns freundlich an und bedauerte, daß wir nicht alle zusammenstehen und gemeinsam für die Sache Gottes arbeiten. Damit brachte er zum Ausdruck: Warum schließt ihr euch nicht unserer Organisation an? Warum arbeitet ihr getrennt von uns? Diese Frage wird uns von den verschiedenen Richtungen, die ab 1914 entstanden sind, und von der großen STA-Gemeinde immer wieder gestellt. Eigentlich ist es die Frage, welche die Schriftgelehrten an Christus richteten: „Aus was für Vollmacht tust Du das?“ *Markus 11,28*

Die Antwort, welche Christus auf diese Frage gab, muß auch unsere Antwort sein: „Jesus aber sprach zu ihnen: Ich will euch ein Wort fragen; antwortet mir, so will Ich euch sagen, aus was für Vollmacht Ich das tue. Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel oder von Menschen? Antwortet mir!“ *Markus 11,29f*

Wenn uns die verschiedenen Richtungen der Adventisten fragen, warum wir ein besonderes Werk tun, berufen wir uns auf die 1888 an das Adventvolk gerichtete Botschaft von Waggoner und Jones, die der Geist der Weissagung eine überaus köstliche Botschaft nannte. So schilderte ich dem Prediger der Reformgemeinde, wie unsere Bewegung allein durch die Botschaft von Waggoner und Jones entstanden ist, durch die wiederentdeckten Bücher dieser Männer, und wie wir ihrer Botschaft gefolgt sind und sie unsere Botschaft geworden ist. Ohne Waggoner und Jones hätten wir heute keine besondere Botschaft zu verkünden. Es ist unsere feste Überzeugung, daß ihre Botschaft von Gott kam. Keine der heute existierenden Richtungen beruft sich auf ihre Botschaft, obwohl gerade diese Botschaft es ist, die den echten Spätregen einleiten soll. Keine der verschiedenen Gruppen ist, so wie das bei unserer Bewegung der Fall ist, direkt durch die Botschaft von Waggoner und Jones ins Leben gekommen. Keine von ihnen legt *Römer 7* und *8* in direkter Verbindung mit der Natur Christi, der Natur des Menschen, der Wiedergeburt und der Heiligung als ein einheitliches Thema aus, das sich nicht widerspricht. Waggoner und Jones taten dies. Und wir tragen heute ihre Botschaft. Das macht die Sache für den, der nach Wahrheit

sucht, übersichtlich und einfach. War die Botschaft von *Römer 7* und *8* und von der Natur Christi usw., wie Waggoner und Jones sie auslegten, von Gott oder von Menschen?

Auf diese Frage bekommt man selten eine klare Antwort. „Und sie bedachten's bei sich selbst und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird Er sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt?“ *Markus 11,31*. Genau das ist es. Wenn die Botschaft von Waggoner und Jones von Gott war, warum wird dann so oft das Gegenteil gepredigt? „Oder sollen wir sagen, sie war von Menschen? – da fürchteten sie sich vor dem Volk.“ *Markus 11,32* Ja, wenn sie nur offen aussprechen würden, was sie dadurch, daß sie die Botschaft von Waggoner und Jones nicht predigen und verbreiten, indirekt zu erkennen geben, nämlich daß diese Botschaft nicht ihr Glaubensgrund ist, so würden viele Aufrichtige im Volk erkennen, wo sie stehen, und ihre Entscheidung treffen, denn Ellen White hat deutlich gesagt, daß ihre Botschaft von Gott war. „Und sie antworteten und sprachen zu Jesus: Wir wissen's nicht.“ *Markus 11,33* In anderen Worten, wir sind unentschieden.

Genau das ist der Standpunkt Laodizeas hinsichtlich der Botschaft von Waggoner und Jones. So gibt zum Beispiel ein großes STA-Verlagshaus jetzt in englischer Sprache das Büchlein *Christus und seine Gerechtigkeit* von Waggoner heraus, bemerkt aber ausdrücklich im Vorwort, daß man heute über die Natur Christi im Gegensatz zu Waggoners Darlegung eine bessere (= andere) Erkenntnis habe. Wie schade, daß sie von der einzigen Botschaft, welche die Wiederkunft Christi beschleunigen kann, indem sie das Volk vorbereitet, immer noch nicht wissen, ob sie vom Himmel war oder von Menschen.

Hier ist also eine einfache Richtlinie, an die wir uns in unseren Gesprächen mit anderen Adventrichtungen halten können. War die Botschaft von 1888 von Gott oder von Menschen? Wenn sie von Gott war, muß diese Botschaft auch heute wieder von Gott sein. Diese Art der Argumentation kann nur richtig sein, denn unser Lehrer und Vorbild besteht darauf, indem Er hinzufügt: „Antwortet mir!“ *Markus 11,30* Auf etwas anderes ging Christus gar nicht ein (siehe Vers 33).

So auch bei uns. Entweder ist die Minneapolis-Botschaft mit ihrer Klarstellung von *Römer 7* und *8* in Verbindung mit der Natur Christi und der Natur des Menschen richtig oder falsch. Entweder ist ihre Auslegung

über die Glaubensrechtfertigung göttlich, dann müssen die anderen Auslegungen menschlich sein – oder umgekehrt. Wer dieser entscheidenden Frage, von der unsere Seligkeit abhängt, ausweicht oder schnell auf andere „Punkte“ zu sprechen kommen möchte, zum Beispiel die Frage der Zugehörigkeit zu ihrer Organisation, dem können wir wenig helfen. „So sage Ich euch auch nicht, aus was für Vollmacht Ich solches tue.“ *Markus 11,33*

Die Taufe des Johannes war in Wirklichkeit die Verkündigung der Gerechtigkeit Christi, der echten Glaubensrechtfertigung, der Gerechtigkeit, die allein vor Gott gilt. „Du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in Vergebung ihrer Sünden.“ *Lukas 1,76f* Das ist unser Grund. Auf diese Botschaft müssen wir uns berufen.

\*\*\*\*\*

## 8. Die Sieben Engel Teil 1

Wolfgang Meyer, Juni 1977

Im Jahre 1904 schrieb E.G. White: „Wir haben das Licht der drei Engelsbotschaften empfangen“, und sie fügte hinzu: „Das 14. Kapitel der Offenbarung ist ein Kapitel von tiefer Bedeutung. Diese Passage wird bald in ihrer ganzen Tragweite verstanden werden.“ Was wir bis jetzt in diesem wichtigen Kapitel der Offenbarung Jesu Christi, die er seinen Knechten gegeben hat, noch nicht erkannten, ist die Bedeutung der anderen drei Engel von Vers 15 bis 20.

„Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel und rief mit großer Stimme zu Dem, der auf der Wolke saß: Schlag an mit deiner Sichel und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist reif geworden Und der auf der Wolke sag, schlug an mit seiner Sichel an die Erde, und die Erde ward geerntet. Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel im Himmel, der hatte auch ein scharfes Winzermesser. Und ein anderer Engel kam vorn Altar, der hatte Macht über das Feuer und rief mit großer Stimme zu dem, der das scharfe Messer hatte, und sprach: Schlag an mit deinem scharfen Winzermesser und schneide die Trauben am Weinstock der Erde, denn seine Beeren sind reif. Und der Engel schlug an mit seinem Winzermesser an die Erde und schnitt die Trauben der Erde und warf sie in die große Kelter des Zornes Gottes. Und die Kelter ward draußen vor der Stadt getreten, und das Blut von der Kelter ging bis an die Zäune der Pferde 1.600 Feld Wegs weit.“ *Offenbarung 14,15-20*

Nicht weiterzulesen bringt Verlust

Wir neigten zu der Meinung, diese Texte seien nicht so bedeutsam wie die über die ersten drei Engel von Vers 6-12. Wenn wir aber bedenken, daß es ein alter und oft wiederholter Fehler des Volkes Gottes ist, zu glauben, die ganze Botschaft schon zu haben, dann erkennen wir, wie gefährlich diese Einstellung bezüglich des letzten Teils von *Offenbarung 14* sein kann. Die Tatsache, daß wir „das Licht der drei Engelsbotschaften empfangen haben“, kann ein falsches Ruhekissen für uns werden, wenn wir nicht demütig nach größerem Licht in diesem „Kapitel von tiefer Bedeutung“ forschen und es in „seiner ganzen Tragweite“ zu verstehen suchen. Wenn wir das nicht tun, kann es uns so ergehen wie den Jüngern, die zwar *Daniel 9,24f* verstanden und predigten, „auf was für eine

Zeit der Geist Christi deutete“ (1.Pet 1,10) und wann die prophetische Kette der 70 Wochen zu Ende ging, die aber nicht weiter forschten und von ganzem Herzen danach trachteten, zu verstehen, was der Rest des neunten Kapitels Daniels besonders Vers 26 „und nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und nicht mehr sein“, bedeutete. Der Grund der Enttäuschung der Jünger am Kreuz war, daß sie nur die halbe prophetische Botschaft aus *Daniel 9* verstanden. Bitte lies aufmerksam *Der große Kampf 347f.*

Die ersten Adventisten befanden sich in derselben Lage. Sie wußten schon damals, daß ihre Bewegung in *Offenbarung 14,6f* geweissagt war: „Alle Gruppen, die an die Wiederkunft Christi glauben, stimmen darin überein, daß der in Vers 6 und 7 erscheinende Engel die Adventbotschaft an die Gemeinde und die Welt darstellt.“ *Ein Wort an die kleine Herde 33.2* Doch die Schwierigkeit war, daß nur wenige die zweite und dritte Engelsbotschaft erkannten, obgleich sie direkt in den anschließenden Versen (8 und 9) geschrieben stehen. Dieser Fehler verursachte die erste und zweite Enttäuschung von 1844.

Im letzten Teil des Kapitels erscheinen noch drei weitere Engel, die alle eine Aufgabe haben, ehe das Werk beendet ist. Zusammen mit dem Engel aus *Offenbarung 18,1-4*, der den Zeugnissen nach zeitmäßig dem dritten Engel von *Offenbarung 14,9* folgt, der aber aus einem ganz bestimmten Grund, den wir noch nicht voll erkennen, in *Offenbarung 18* geschildert wird, haben wir dann insgesamt sieben Engel und nicht, wie die meisten meinen, drei oder auch vier. Wer nur drei Engel sieht, wo in Wirklichkeit sieben sind, wird einmal schwer enttäuscht werden, wenn er erkennt, nur die halbe Weissagung gehabt zu haben.

Was bedeuten die letzten drei Engel in *Offenbarung 14*? Wenn die ersten Engel Botschaften und Bewegungen darstellen, muß das auch bei den letzten Engeln dieses Kapitels so sein. Die drei Engel von *Offenbarung 14,15-20* stellen also das Volk Gottes mit seinen Botschaften und Aufgaben vor der Wiederkunft Christi dar. Und alle, die in der irrtümlichen Auffassung beharren, daß das Volk Gottes nach der dritten oder auch nach der vierten Engelsbotschaft (von *Offenbarung 18*) keine Botschaft mehr zu tragen und keine Aufgabe mehr zu erfüllen hat, werden nicht die rechte Vorbereitung treffen können und dadurch das Ziel verfehlen.

## Botschaften und Werke nach der Gnadenzeit

Im Gegensatz zu den uns bisher bekannten Engelsbotschaften kommen diese letzten drei nach der Gnadenzeit. Der Engel von *Offenbarung 18,1-4* zusammen mit den ersten drei Botschaften beendet das Werk, das in der Gnadenzeit getan werden muß, und er erfüllt zu diesem Zweck die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit und richtet an alle Menschen der ganzen Welt seine Botschaft.

Der zeitmäßig nächste Engel wird geschildert: „Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel und rief mit großer Stimme zu Dem, der auf der Wolke saß: Schlag an mit deiner Sichel ...“ Dieser Engel kommt aus dem Tempel, und seine Botschaft richtet sich nicht mehr an die Menschen, „die auf Erden wohnen“ (wie in Vers 6 bei den ersten Engeln), sondern an Christus, der schon auf der weißen Wolke ist. Das alles sind deutliche Beweise dafür, daß dieser Engel mit seiner Botschaft nach der Gnadenzeit kommt, wenn sich Christus nicht mehr als Hoherpriester im Tempel befindet, wenn Er schon auf dem Weg zur Erde ist und wenn Er schon die scharfe Sichel zur Ernte in der Hand hat. (Vers 14)

## Gottes Volk folgte Jesus im Glauben ins Heiligtum

Wieso kommt dieser Engel aus dem Tempel, der im Himmel ist, wenn er doch Gottes Volk darstellen soll, das sich auf Erden befindet? Zur Beantwortung diese Frage lesen wir einige Texte: „Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, das mit Händen gemacht ist, welches ist ein Gegenbild des wahrhaftigen Heiligtums, sondern in den Himmel selbst, um jetzt zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns“. „An ihr haben wir einen sichern und festen Anker unsrer Seele, der hineinreicht bis in das Innere hinter dem Vorhang. Dahin ist als Vorläufer für uns eingegangen Jesus, der ein Hoherpriester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“ *Hebräer 9,24; 6,19f*

Als unser Vorläufer ist Christus ins Himmlische Heiligtum eingegangen, damit auch unser Glaube dort „hineinreicht“, so daß wir, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit „zum Eingang in das Heilige“ haben. *Hebräer 10,19* Das war schon zur Zeit des Paulus so, als diese Worte geschrieben wurden. Heute, seit 1844, ist Christus nicht im Heiligen sondern im Allerheiligsten. Wir müssen heute die Freiheit und den Glauben haben, durch Christi Blut auch ins Allerheiligste vor den Thron Gottes einzugehen, damit alle unsere Sünden im Heiligtum ausgetilgt werden können und das Heiligtum gereinigt und versöhnt wird, ehe da kommt

der große und schreckliche Tag des Herrn. Wenn das durch unsere Sünden beschmutzte Heiligtum versöhnt ist, tritt Christus aus dem Heiligtum heraus. Was tun dann alle, die im Glauben mit Ihm hineingegangen sind? Sie „folgen dem Lamme nach, wo es hinget“. *Offenbarung 14,4* Das heißt, sie kommen „aus dem Tempel“. *Offenbarung 14,15*

Diese Worte schildern deutlich die Einstellung des Volkes Gottes zu der Zeit. Im Glauben waren sie ihrem Hohenpriester ins Heiligtum gefolgt, haben dementsprechend ihre Herzen erforscht, ob noch irgendeine Sünde oder etwas Ungerechtes in ihren Leben vorhanden ist. Sie haben alles Trennende abgelegt. Satan hat versucht, sie zu entmutigen und davon abzuhalten, die im Allerheiligsten durch das Blut Christi vollbrachte endgültige Versöhnung anzunehmen. Sie haben ihm im Glauben jedoch widerstanden, und Christus kann das Heiligtum im Himmel von allen ihren Sünden reinigen. Sie selbst können es ja genausowenig tun, wie sie ihre Herzen von Sünde reinigen konnten. Im Glauben haben sie sein Werk für sich angenommen und alle Zweifel daran endgültig überwunden. Das Werk im Himmlischen Heiligtum ist für sie abgeschlossen und in dieser siegreichen Glaubensgewißheit kommt das Volk Gottes „aus dem Tempel“. Das zeigt, daß es keinerlei Selbstgerechtigkeit mehr hat, denn sie akzeptieren nur die Tatsache, daß Christus auch dieses letzte Werk der Sündentilgung im Himmlischen Heiligtum für sie getan hat.

Gottes Volk bittet Christus inniglich, die Ernte einzubringen. Jetzt geht es nur noch darum, daß Christus mit der scharfen Sichel kommt und die Seelenernte aller Gerechten, der Verstorbenen und Lebenden, heimholt. Die Sichel stellt die Seelenernte dar – die Auferstehung und Verwandlung. Hier sehen wir, daß Christus auf ihr Gebet hin wiederkommt! O, daß sie bald Tag und Nacht mit großer Stimme zu Ihm schreien würden, die Ernte heimzuholen! Leider ist solch ein starkes Glaubensgebet nicht möglich, solange wir noch Sünde an uns haben, mag sie noch so gering oder unbewußt sein, die uns an die Erde fesselt und unser geistliches Wahrnehmungsvermögen beeinträchtigt. Doch in dieser Weissagung wird die ungeheure Tatsache voraussagt, daß das Volk Gottes am Ende wirklich solch ein Gebet beten wird! Dann kommt Christus tatsächlich wieder. Wer so betet, hat alle Sünde abgelegt, hat alles überwunden und die durch das Blut Christi verliehene Vollkommenheit erreicht!

Der einzige uns bekannte Kommentar von Ellen White über diesen Text lautet: „Dann wird Jesus die scharfe Sichel in der Hand haben (Ofb 14,4), und dann werden die Heiligen Tag und Nacht zu Jesus auf der weißen Wolke schreien, daß Er mit der scharfen Sichel anschlägt und erntet.“ *Ein Wort an die kleine Herde 38.3* Die Inbrunst dieser Gebetsbotschaft wird uns hier durch das Vergrößerungsglas des Geistes der Weissagung verdeutlicht: Sie schreien Tag und Nacht. Auch zeigt diese Aussage über alle Zweifel, daß der Engel niemand anders ist als „die Heiligen“ – Gottes Volk. Damit ist die Einheit und Harmonie dieses Kapitels hergestellt: Die letzten Engel stellen genauso das Volk Gottes dar wie die ersten. Mögen wir in all den Wirren und Verirrungen dieser letzten Zeit Gottes Stimme hören und nicht bei den ersten uns gegebenen Botschaften stehenbleiben, sondern am Ende auch zu diesem Volk gehören!

James White, ein Mann, der alles für die Sache Christi in die Waagschale geworfen hatte, sehnte sich danach, alle Botschaften dieses Kapitels zu verstehen. Doch das wurde ihm nicht zuteil. Am Ende geben wir seine Aussage über dieses Thema wieder, von der wir zu Anfang schon einen Satz zitiert haben: „Alle Gruppen, die an die Wiederkunft Christi glauben, stimmen darin überein, daß der in Vers 6 und 7 erscheinende Engel die Adventbotschaft an die Gemeinde und die Welt darstellt. Wenn das wahr ist, dann müssen alle fünf in diesem Kapitel erscheinenden Engel fünf verschiedene Botschaften vor der Wiederkunft Christi darstellen. Andernfalls stehen wir ohne eine Regel zur Auslegung dieses Kapitels da. ... Die letzten beiden Engel sind Botschaften des Gebets. Wir werden sie ohne Zweifel besser verstehen, wenn die Zeit ihrer Erfüllung kommt“. *Ein Wort an die kleine Herde 33.2* Im nächsten Rundbrief werden wir uns mit den restlichen Texten dieses Kapitels befassen. Wir dürfen aufschauen und neuen Mut fassen, daß wir diese Texte heute verstehen können. Die Zeit ihrer Erfüllung ist nahe.

★ ★ ★ ★ ★

## 9. Die Sieben Engel Teil 2

Wolfgang Meyer, Juli/August 1977

Die Botschaft, welche für Gottes Volk in der ganzen Welt heute aktuell ist, ist die gegenwärtige Wahrheit über die Sieben Engel aus *Offenbarung 14* und *18*. Dieser Abschnitt befaßt sich zunächst mit dem Werk des Engels, der uns mit den Worten geschildert wird: „Und ein anderer Engel kam aus, dem Tempel im Himmel, der hatte auch ein scharfes Winzermesser.“ *Offenbarung 14,17*

Wir haben gesehen, daß alle Engel, die in diesem Kapitel erscheinen, Gottes Volk und sein Werk in den verschiedenen Phasen der Endzeit darstellen. Deshalb muß auch dieser Engel Gottes Volk darstellen, andernfalls – wir zitieren nochmals James White – „stehen wir ohne eine Regel zur Auslegung dieses Kapitels da“. Das scharfe Winzermesser stellt die Ernte der Gottlosen dar, die hier umkommen werden. Ehe wir den Zusammenhang dieses ganzen Kapitels und besonders der letzten drei Engel und ihrer verschiedenen Aufgaben verstehen, müssen wir wissen, wie die Heilige Schrift alle Texte auslegt, die darüber sprechen, daß Gott vernichtet oder wie in diesem Fall, daß Menschen vernichten, die den Charakter Gottes vervollkommen haben und dieselben vollkommenen Werke tun wie Jesus Christus auf Erden.

Das Gott nicht so vernichtet wie Satan und seine Nachfolger ist klar, denn mit ihm hat Er nichts gemeinsam (*Jes 55,8f*). Wie aber tut Er es? Durch das Kreuz, und durch die Botschaft vom Kreuz, die uns erretten soll. Hier sind einige Beweise: „Und wodurch wurden die Juden verstreut?“ Das letzte Wort ist im Original „destroyede“, vernichtet. Lies denn ganzen Abschnitt und besonders diese Worte: „Nun wirkte all das, was zu ihrem Heil bestimmt war, zu ihrer Vernichtung. Was Gott für ihr Leben vorgesehen hatte, diente ihnen zum Tode. So zog die Kreuzigung Christi durch die Juden die Zerstörung Jerusalems nach sich.“ *Das Leben Jesu 593* „Gerade die Mittel, die Gott für sie zur Errettung gebrauchen will, werden für sie zum Stein des Anstoßes.“ *Das Leben Jesu 578* „Aber jeder Schmerzensstich, den Er ertrug, trug dazu bei, die Grundfeste des Reiches des Feindes abzureißen. Satan stach Christus in die Ferse, doch Christus zertrat ihm den Kopf. Durch seinen Tod vernichtet der Erlöser den, der die Macht über den Tod hatte.“ *Bibelkommentar 467.1* Wie gar anders sind Gottes Wege! Während der Mensch seinen Feind

durch Gewalt und Zwang vernichtet, tut Gott es, indem Er sich demütigt bis in den Tod. Das ist der Charakter Gottes, den auch sein Volk am Ende vollkommen widerstrahlen wird. Wenn wir verstehen, wie Gott vernichtet, wird es uns nicht schwer fallen zu verstehen, wie der Engel mit dem Winzermesser vernichtet, der das Volk Gottes darstellt.

Am Ende, gerade zur Zeit dieses Engels, werden die Feinde Gottes dahinkommen einzusehen, daß sie auf der verkehrten Seite gekämpft haben. Wodurch kommen sie zu dieser Einsicht? – Durch die Werkzeuge, welche Gott benutzt, nämlich die Menschen, die seinen Charakter offenbaren. Durch ihr vollkommenes christusähnliches Verhalten werden sie „feurige Kohlen“ auf ihr Haupt sammeln. Doch diese feurigen Kohlen werden die Feinde nicht mehr erweichen, wie das allein der Wunsch eines Christen für seinen Feind sein kann. Die Welt wird dann zu weit gegangen sein. Es gibt für sie keine Umkehr mehr. Die Sünde fesselt sie so sehr, daß sie sich nun nur noch verhärten können. Durch die Offenbarung des Charakters Gottes in den 144.000 werden sie in Raserei versetzt und sie versuchen das verzehrende Licht auszulöschen, indem sie die Kinder Gottes umbringen. Doch dann fällt eine Finsternis auf die Erde, schwärzer als die Nacht und jede betende Gruppe der Gerechten wird von einem Regenbogen umgeben. Alles das geschieht aufgrund des göttlichen Verhaltens des Volkes, das durch den Engel mit dem Winzermesser dargestellt wird. Am Ende kommt es durch ihr Verhalten genauso zur Vernichtung der Gottlosen, wie das Verhalten Christi in seinem Leiden, die Vernichtung Jerusalems heraufbeschwor. Lies *Der große Kampf 654f.* „Das Volk sieht, daß es hintergangen worden ist. ... Die Schwerter, die das Volk Gottes erschlagen sollten, werden nun dessen Feinde umbringen. Überall herrschen Streit und Blutvergießen.“ So besteht also das Werk des sechsten Engels darin, daß er allen Menschen zeigt, daß sie gegen Gott gekämpft haben, und das führt zu dem in *Offenbarung 14,20* beschriebenen großen Blutvergießen.

Die Botschaft des siebten Engels lautet: „Schlag an mit deinem scharfen Winzermesser...“ Vers 18 Diese Worte sind an den sechsten Engel gerichtet, die 144.000. Sie haben die Grundsätze des Charakters Gottes alle vollkommen in sich aufgenommen. Nun werden sie von einer laut rufenden Stimme, die vom Altar kommt, aufgefordert und ermutigt festzustehen und durchzuhalten und der Welt den Charakter Gottes zu offenbaren. Denn das ist das letzte Werk das die Gemeinde

Gottes auf Erden hat; erst wenn dieses Werk getan ist, heißt es „Es ist geschehen.“

Das letzte Werk besteht nicht, wie wir früher glaubten, darin, daß wir die Welt evangelisieren und alle Seelen gewinnen, die noch gewonnen werden können. Es besteht auch nicht in dem alten ichbezogenen Grundsatz, daß wir unsere eigenen Seelen retten – nein, das letzte Werk der Gemeinde auf Erden ist die Offenbarung des Charakters Gottes. Diese Offenbarung gab Christus am Kreuz und brachte dadurch den Kampf im Himmel zu Ende. (Siehe Offb 12,7-12). Er ist der einzige, der den Charakter des Vaters offenbaren kann, und Er tut es noch einmal vollkommen in dem Leben der 144.000. Damit bringt Er den Streit auf der Erde zu Ende.

Wie alle anderen Engel in *Offenbarung 14* Gottes Volk darstellen, so muß konsequenterweise auch der letzte Engel, der vom Altar kommt, Gottes Volk darstellen. Aber seine Botschaft richtet sich an den Engel mit dem Winzermesser, der auch schon das Volk Gottes darstellt. Deshalb kann der letzte Engel nicht dasselbe Volk Gottes sein, wie der vorherige. Gottes Volk bringt keine Botschaft an sich selbst. Doch in *Offenbarung 6,9-11*, unter den Ereignissen des fünften Siegels, wird uns schon einmal das Volk Gottes gezeigt, das mit lauter Stimme vom Altar ruft. Der Altar stellte im Heiligtumsdienst immer den Ort der Hingabe, des Opfers und der Selbstaufopferung dar. Die Seelen unter dem Altar und der Engel der vom Altar kommt stellen also solche Menschen dar, die alles für die Sache Gottes gegeben haben, die für Gott gelitten haben und sogar ihr Leben für Ihn ließen. Wie die Stimme des Blutes Abels symbolisch zu Gott schrie (1.Mo 4,10), so schreien auch diese treuen Verstorbenen: „Wie lange noch?“ Die Antwort lautet: „... und ward zu ihnen gesagt, daß sie ruhen müßten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch noch sollten getötet werden gleichwie sie.“ *Offenbarung 6,11*

Wenn wir verstehen in welche Zeit das fünfte Siegel fiel, erkennen wir, daß diese Mitknechte und Brüder keine anderen sein können, als die 144.000. Sie sollen ja getötet werden, und das gerade zur Zeit des sechsten Engels. Solange sollten die Seelen unter dem Altar noch warten. Dann sollte ihr Blut gerächt werden (im Sinne des Charakters Gottes und seiner Kinder, niemals im Sinne Satans und seiner Kinder!), an denen, die auf Erden wohnen. Diese Rache kommt, wie schon erläutert,

mit dem sechsten Engel. der das scharfe Winzermesser hat. Daß die 144.000 getötet werden, ist natürlich nur so zu verstehen, daß ihre Bereitschaft für die Sache Gottes zu sterben, von Gott so angerechnet wird, als ob sie buchstäblich ihr Leben ließen.

Die 144.000 sind keine Kämpfer, die um ihretwillen durchhalten und das Reich gewinnen wollen. So wie Christus in Gethsemane sind sie bereit, den Kampf aufzugeben. Doch nun kommt die große Wende durch einen weiteren Faktor: Die Ernte der verstorbenen Gerechten wartet auf die Erstlinge! Erst dann kommt ihre Auferstehung. Bis jetzt rufen sie: Wie lange noch? Doch dann werden wir gleichsam ihre Stimme in unserem Gewissen vernehmen – nicht mehr „Wie lange noch?“, sondern „Winzermesser, die Zeit ist gekommen. Haltet jetzt durch bis zum Ende! Diese Stimme, und nicht unsere eigene Seligkeit wird den Ausschlag geben. So war es bei Christus in Gethsemane. (Lies genau *Das Leben Jesu 688*). So wird es wieder sein, Christus in ihnen offenbart denselben Geist, der Ihn damals bewegte. So rückt die Botschaft über die Sieben Engel deutlich ab von den weitverbreiteten Vorstellungen über Evangelium, in denen nur unsere eigene Errettung im Mittelpunkt steht. Die Liebe zu Gott – zur Rechtfertigung seines Charakters – und die Liebe zum Nächsten – die Erstlinge halten durch, um der Ernte willen – sind der Kern dieser Botschaften.

\*\*\*\*\*

## 10. Malzeichen, Namen und Zahl des Tieres

Teil I: Der unheimliche Sonntag

*Frederic T. Wright, Nov./DEZ 1977*

Im letzten Buch der Heiligen Schrift, der „Offenbarung Jesu Christi“ „die Ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll“, steht eine Botschaft für die heutige Generation: „Und ich sah, und es war wie ein gläsernes Meer, mit Feuer gemengt; und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen.“ *Offenbarung 15,2*

Daß dies eine Botschaft für die Endzeit ist, ist ganz offenbar, denn der vorausgehende Text zeigt uns die Verbindung zu den „letzten Sieben Plagen“. *Offenbarung 15,1* Und was ist es, das wir in dieser letzten Zeit überwinden müssen, um den sieben letzten Plagen zu entgehen und einmal vor der Herrlichkeit des Thrones Gottes am gläsernen Meer stehen zu können? – Das Tier, sein Bild und die Zahl seines Namens. Die Botschaft dieses Textes ist also, daß alle, die in dieser Zeit vor der Ausgießung der letzten Sieben Plagen nicht den Sieg über diese Dinge erringen, nicht dabei sein werden.

Es gibt eine ganze Kette von Bibelstellen, in denen dieser Gegenstand erläutert wird. In Verbindung mit der ersten der sieben Plagen heißt es: „Und der erste [Engel] ging hin und goß seine Schale aus auf die Erde; und es ward ein böses und arges Geschwür an den Menschen, die das Malzeichen des Tieres hatten und die sein Bild anbeteten.“ *Offenbarung 16,2* Die Strafe der beiden großen religiösen Mächte, die in ihrem Verführungswerk zur Aufrichtung des Bildes des Tieres zusammenarbeiten, wird beschrieben: „Das Tier ward ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tieres nahmen und die das Bild des Tieres anbeteten. Lebendig wurde diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte.“ *Offenbarung 19,20*

Dementsprechend ergeht eine Warnungsbotschaft an alle „Nationen und Geschlechter und Sprachen und Völker“: „So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an

seine Hand, der soll von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in seines Zornes Kelch.“ *Offenbarung 14,9f*  
Über die Belohnung derer, die lieber sterben würden, als das Malzeichen des Tieres anzunehmen, lesen wir: „Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht angenommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus 1.000 Jahre.“ *Offenbarung 20,4*

Außer den wiederholten Aussagen über diesen Gegenstand gibt es in der Heiligen Schrift ein ganzes Kapitel, das ausschließlich das Tier, sein Bild, sein Malzeichen, seinen Namen und die Zahl seines Namens behandelt. Angesichts dieses im letzten Buch der Bibel immer wiederkehrenden, überwältigenden Zeugnisses scheint es, daß dies das Hauptthema der Offenbarung überhaupt ist: der große Höhepunkt der letzten Auseinandersetzung, in welche jetzt die ganze Menschheit hineingerät. Der weltweite und allumfassende Charakter und die Heftigkeit des Kampfes um das Malzeichen des Tieres gehen aus den Zusammenhängen der angeführten Texte klar hervor. Wie wir lesen: „... daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens“, mehr noch: „daß alle, welche nicht des Tieres Bild anbeteten, getötet würden.“ *Offenbarung 13,17.15*

Ob man es für möglich hält oder nicht, das prophetische Wort der Heiligen Schrift sagt hier eine religiöse Krise von weltpolitischem Ausmaß voraus, größer und entscheidender als die Reformation des 16. Jahrhunderts. Wir alle – jeder Mensch, „die Erde und die darauf wohnen“, „sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen“ – werden auf der einen oder anderen Seite der Frage stehen. *Offenbarung 13,12.16*

Wie kommt es, daß man trotz dieser eindringlichen, ja feierlichen Warnungen des Wortes Gottes gegen das Malzeichen, den Namen und die Zahl des Namens des Tieres fast nie eine Predigt darüber vernimmt und daß die meisten Glaubensrichtungen gar nichts Plausibles zu dieser Sache zu sagen haben? – Offensichtlich deswegen, weil dies das Thema der „Offenbarung Jesu Christi“ ist, das Er „seinen Knechten“ gezeigt hat, und die fehlgeleiteten Kirchen und Gemeinschaften in Gottes Augen in Wirklichkeit nicht zu den Knechten Christi zählen. *Offenbarung 1,1*

Wenn diese Aussagen zitiert werden, verspüren viele zwar vage, daß darin eine Botschaft von großer Tragweite auch für sie persönlich liegen könnte, jedoch der in geistlichen Dingen träge Mensch sagt sich, wer kann schon wissen, was diese Dinge zu bedeuten haben? Andererseits, wenn Gott solche Worte eingegeben hat und die ganze Menschheit unter den schrecklichen Strafandrohungen der sieben letzten Plagen und des Verlustes des ewigen Lebens vor dem Malzeichen des Tieres warnt (Offb 14,9f), dann muß Er auch ganz klar und für jedermann verständlich erklären, was diese Dinge bedeuten. Wer sich Zeit nehmen will, um diese Texte zu bedenken, muß das zugeben. Doch selbst die meisten derer, die das Buch der *Offenbarung* nicht direkt – wie man es oft hören muß – als „die geheime Offenbarung“, was ein Widerspruch in sich selbst ist, ganz abtun, finden um so weniger einen Ausweg, weil sie ihn noch nie intensiv gesucht haben.

Wo ist heute die eine, klare Stimme, das unüberhörbare Argument, die aufrüttelnde und besondere Botschaft für unsere Zeit in einer Welt, in der auf religiösem Gebiet jeder Wind der Lehre weht? Wo sind „seine Knechte“, die „das Zeugnis Jesu ... den Geist der Weissagung“ haben und die untergehende Welt vor dem Malzeichen, der Zahl und dem Namen des Tieres warnen können? *Offenbarung 1,1; 19,10*

„Hier sind, die da halten die Gebote Gottes.“ *Offenbarung 14,12* „Siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit Ihm 144.000, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn“ ... und folgen dem Lamm nach, wo es hingeht. Diese sind erkaufte aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm, und in ihrem Munde ist kein Falsch gefunden; sie sind unsträflich.“ *Offenbarung 14,1.4f*

Gemäß diesen drei Texten werden jene Knechte Gottes, die den „Geist der Weissagung“ haben (d.h., die den Geist haben, diese Prophetien zu verstehen und zukunftsweisend zu erklären), durch drei Dinge gekennzeichnet:

- durch das Halten der Gebote Gottes,
- durch den Namen Gottes und
- durch die Charaktervollkommenheit des Lammes Gottes.

Diese einfachen Punkte, die das ganze Ziel des Evangeliums am Menschen ausmachen, bergen in sich schon die Erklärung über das Malzeichen, den Namen und die Zahl des Namens des Tieres. Beachte, wie in *Offenbarung 14* beide Seiten direkt gegenübergestellt und miteinander verglichen werden:

„Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt.“ <i>Offenbarung 14,11</i>	„Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ <i>Offenbarung 14,12</i>
---	---

Das bedeutet, daß niemand das Malzeichen des Tieres überwinden wird, wenn er nicht das Zeichen Gottes hat, und niemand den Namen des Tieres und die Zahl seines Namens überwinden wird, wenn er nicht den Namen Gottes und seine Zahl hat.

Malzeichen des Tieres ↔ Zeichen Gottes

Beginnen wir mit dem Malzeichen des Tieres in Gegenüberstellung zu dem Zeichen Gottes. Den ersten Hinweis haben wir, wie gesagt, in *Offenbarung 14,11f*, wo das Malzeichen, dem Gebote halten der Heiligen, des Volkes Gottes gegenübergestellt wird.

Die Gebote Gottes, die Zehn Gebote, kann ein Mensch nur durch den Glauben Jesu halten. Deshalb ist das Halten der Gebote das allgemeine Kennzeichen der wahren Kinder Gottes: „An dem merken wir, daß wir Ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. Wer da sagt: Ich kenne Ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist die Wahrheit nicht.“ *1.Johannes 2,3* „Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“ *1.Johannes 5,2f* Wenn das Halten der Zehn Gebote („die Hauptsumme aller Lehre ... für alle Menschen“ *Prediger 12,13*) das Merkmal Gottes an seinen Kindern ist, so ist das allgemeine Merkmal des Gegenspielers die Übertretung der Zehn Gebote.

Das besondere Malzeichen dieser antigöttlichen religiösen Macht geht jedoch noch etwas weiter. Das Malzeichen ist nicht nur das allgemeine Übertreten der Gebote Gottes, sondern es besteht in der frevelhaften Anmaßung, das Recht zu haben, diese Gebote ändern, aufheben und statt dessen ein anderes Gebot einsetzen zu können. Wer das tut, stellt

sich über Den, der die Gebote gegeben hat; das ist der Geist des Antichristen. Nun ist von allen Geboten des Dekalogs besonders eines, mit dem das tatsächlich geschehen ist („So jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ist's ganz schuldig.“ *Jakobus 2,10*), nämlich das vierte Gebot, das die Heiligung des siebenten Tages der Woche, des Sabbats, gebietet. Dieses Gebot ist aufgehoben worden, und ein anderes Gebot, eine Menschensatzung, wurde an seine Stelle gesetzt und mit Staatsgewalt weltweit erzwungen: Das Halten des ersten Tages der Woche, des Sonntags. Dieser Sachverhalt wird von der Kirchengeschichtsschreibung tausendfach bestätigt. Hier einige Beispiele:

**1.** „Wir feiern Sonntag statt Samstag, weil die katholische Kirche auf dem Konzil zu Laodizea im Jahre 336 die Heiligkeit vom Samstag auf den Sonntag verlegte.“ (*The Convert's Catechism of Catholic Doctrine*, Geiermann)

**2.** „Der Sonntag ist keineswegs christlichen Ursprungs. ... Im Jahre 321 unserer Zeitrechnung wurde der Sonntag im Römischen Reich durch ein Gesetz als Tag der Arbeitsruhe eingeführt. Da die Sonne weithin religiöse Verehrung genoß, so hatte der Sonntag von Anfang einen religiösen Beigeschmack, und zwar einen heidnischen. ... Somit ist der Sonntag nicht so sehr ein Geschenk des Christentums an die Welt, sondern eher ein Geschenk der Welt an die Christen.“ (Pfarrer Fr. Jahn in *Einheit*, Heft 8, 1947)

**3.** „Der Siebente-Tag-Sabbat wurde von Christus, von den Aposteln und den ersten Christen gefeiert und als solcher anerkannt, bis das laodizeanische Konzil die Feier desselben so ziemlich aufhob. Das Konzil zu Laodizea schlichtete zuerst die Sache hinsichtlich des Tages des Herrn und verbot das Halten des Siebenten-Tag-Sabbats unter einem Anathema (Bannfluch).“ (W. Prynne in *Dissertation on the Lord's Day*, Seite 32)

**4.** Der große Geschichtsschreiber Neander sagt denn auch unumwunden: „Die Feier des Sonntags war immer nur eine menschliche Anordnung.“ (*Neanders Kirchengeschichte*, Band 1, Seite 399) Kein Wunder, daß Karlstadt, Professor an der Universität zu Wittenberg, Mitarbeiter Martin Luthers, sagen konnte: „Von dem Sonntag ist's unheimlich, daß ihn die Menschen eingesetzt haben.“ (*Von dem Sabbat und gebotenen Feiertagen*, Kapitel 10)

So wurde der Sonntag im 4. Jahrhundert unter Kaiser Konstantin als eine Kompromißlösung zwischen den Bischöfen und dem Staat einge-

setzt, die von vielen standhaften Christen, die Gott mehr gehorchen wollten als den Menschen, nie gebilligt worden ist (Apg 5,29). Das erklärt, warum der christliche Sabbat der Heiligen Schrift z.B. in Abessinien von ganzen Volksgruppen und in Europa immerhin von Minderheiten nachweislich bis ins hohe Mittelalter immer noch gehalten wurde – trotz Bannfluch und Scheiterhaufen.

Das Unheimliche am Sonntag ist jedoch, daß sein Urheber, die katholische Kirche, sich weder seiner heidnischen Vorgeschichte (Sonnenkult) schämt noch des offenen Abfalls von den Zehn Geboten, die Gott mit eigenem Finger geschrieben hat; mehr noch, daß sie sich bis auf den heutigen Tag damit brüstet, entgegen dem geschriebenen Wort Gottes die Macht zu haben, das Gesetz zu ändern.

**5.** „Es gibt nur eine einzige Kirche auf der ganzen weiten Welt – die katholische Kirche –, welche die Macht hat, Gesetze zu machen, die das Gewissen beherrschen vor Gott. ... Es war die heilige katholische Kirche, die den Ruhetag auf den Sonntag, den ersten Tag der Woche verlegte. ... Die Bibel sagt: ‚Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst!‘, aber die katholische Kirche sagt: ‚Nein, halte den ersten Wochentag heilig!‘ – und die ganze Welt zollt ihr Gehorsam.“ (Pater Enright, Vortrag am 15.12.1889 in Harlan, Iowa)

**6.** „Es ist sehr zu beklagen, daß die Reformatoren, die in so vielen anderen Lehren und Übungen die Christenheit von den im Papsttum eingerissenen Entstellungen wieder zur urchristlichen Lehre und Praxis zurückführten, hinsichtlich der Lehre vom Sonntag dies nicht taten!“ (Prof. Rauschenbusch in *Ursprung des Sonntags*, Seite 71)

**7.** „Natürlich weiß ich sehr gut, daß in der ersten christlichen Geschichte der Sonntag nicht als ein religiöser Tag aufkam, wie wir von den christlichen Vätern und aus anderen Quellen ersehen. Aber wie schade, daß er mit dem Brandmal des Heidentums erscheint und mit dem Namen des Sonnengottes verchristlicht wurde, als er von dem päpstlichen Abfall angenommen und gutgeheißen und als ein heiliges Vermächtnis dem Protestantismus hinterlassen wurde!“ (Prof. D. Hiscox in *New York Examiner* vom 16.11.1893)

**8.** „Der Sabbat, der berühmteste Tag im Gesetz, ging in den Herrentag über. Dieser und Ähnliches haben nicht etwa auf die Predigt Christi hin

aufgehört (denn Er sagt, Er sei nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen), sondern auf die Autorität der Kirche hin sind sie verändert worden.“ (Erzbischof von Rheggio, *Mansi XXIII*, Seite 526)

**9.** „Schon manche fromme Christen haben es der christlichen Kirche zum schweren Vorwurf gemacht, daß sie an Stelle des Sonnabends der Sonntag feiere; sie habe kein Recht gehabt, Gottes Gebote zu ändern. ... So sollte man billig auch ferner noch den Sonnabend halten, nicht aber den Sonntag.“ (Dächsel in *Hilfsbuch zur Vorbereitung auf den Katechismus Unterricht*, Seite 22)

**10.** „Die Kirche, sagen wir, hat den Sonntag verordnet. Wir sind verbunden, uns derselben zu unterwerfen. – Wie schwach ist diese Stütze! Jesus hat uns von den Satzungen der Menschen befreit, die Kirche hat keine Macht, Gesetze zu geben.“ (Mostim, katholischer Theologe, in *Sittenlehre V*, Seite 486)

**11.** „Ihr könnt die Bibel vom ersten Buche Mose bis zur Offenbarung durchlesen, so werdet ihr doch keine einzige Stelle finden, welche die Heiligung des Sonntags gebietet. Die Heilige Schrift gebietet die religiöse Beachtung des Samstags, eines Tages, den wir nie heiligen.“ (Kardinal Gibbons in *The Faith of our Fathers*, 1892, Seite 111)

**12.** In der *Augsburger Konfession* heißt es: „So zeucht man (von der römischen Kirche her) auch das an, daß der Sabbat in Sonntag ist verwandelt worden wider die Zehn Gebote ... und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen als die Verwandlung des Sabbats, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirche groß sei, dieweil sie mit den Zehn Geboten dispensieret und etwas daran verändert hat.“ (Artikel 8)

**13.** Der Gegenspieler Martin Luthers, Dr. Eck: „Hat doch die Kirch die Feier vom Sabbat umgelegt auf den Sonntag aus ihrer Gewalt, ohne Schrift. Tu es nicht und fall von der Kirch an die bloße Schrift, so muß du den Sabbat halten mit den Juden, der von Anbeginn der Welt ist gehalten worden.“ (*Handbüchlein*, Seite 78f)

Was ist wahrer Gottesdienst? – Das Halten aller Zehn Gebote im Glaubensgehorsam „...durch den Glauben richten wir das Gesetz auf“ durch die Kraft Christi. Hier ist der Beweis aus dem geschriebenen Wort Gottes:

„Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“ *Matthäus 19,17-19* „Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ *Offenbarung 22,14*; Luther 1912 „Gar fein hebt ihr Gottes Gebot auf, auf daß ihr eure Satzungen haltet. ... Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind. *Markus 7,9.7* „Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“ *Prediger 12,13f*

### Malzeichen – der Sonntag

Das ist es, was Christus meint, wenn Er sagt, daß man Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten soll. Der Geist der Anmaßung und des Frevels ist es, der sich über diesen wahren Gottesdienst des Glaubensgehorsams gegenüber allen Geboten erhebt. Wie treffend hat doch das prophetische Wort diesen Geist vorausgesagt, lange vor jener denkwürdigen Entwicklung im 4. Jahrhundert und der Entstehung des Papsttums als den, „der sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt“, und der „sich unterstehen wird, Zeit und Gesetz zu ändern“. *2.Thessalonicher 2,4*; *Daniel 7,25* Es verdichtet sich zur Gewißheit: das Malzeichen ist im Sonntag, dem angemessenen Machtzeichen der widergöttlichen Kirche zu suchen.

Seit der Zeit des englischen Reformators John Wiklif haben namhafte Bibelexegeten das Malzeichen des Tieres mit der katholischen Kirche in Verbindung gebracht: JOHN PURVEY, Mitarbeiter Wiklifs; ANDREAS OSSIANDER († 1552), Pastor der Reformation zu Nürnberg; NIKOLAUS VON AMSDORF, Mitarbeiter Luthers; HEINRICH BULLINGER, Nachfolger Zwinglis in Zürich; der Bischof NICHOLAS RIDLEY von England, Märtyrer; der schottische Mathematiker Sir JOHN NAPIER († 1617); der Naturwissenschaftler Sir ISAAC NEWTON und andere. Wenn diese aus dem Finsternen Mittelalter kommenden Menschen auch noch nicht genau wußten, was das Malzeichen des Tieres ist, so wußten sie immerhin schon, wo es zu suchen war.

Auf die Geschichte und Entwicklung der frühen Kirche zurückblickend, kommen wir nun zu dem Schluß, daß die Sonntagsgesetzgebung ein unübersehbares Merkmal ihres Abfalls ist. Aus dem vom Kaiser des römischen Weltreiches zur Staatskirche erhobenen Christentum, so rein wie es einmal gewesen war, entwickelte sich der mittelalterliche Katholizismus.

Früher Abfall begann in der Urgemeinde

Paulus weissagte diesen frühen Abfall mit den Worten: „Das weiß ich, daß nach meinem Abscheiden werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die die Herde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.“ *Apostelgeschichte 20,29f*

An anderer Stelle sagt er über seine Zeit: „Es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit, nur daß, der es jetzt aufhält, erst muß hinweggetan werden (solange der Geist Christi in der Gemeinde war, war solch eine Entwicklung ausgeschlossen; erst mußte er fort); und alsdann wird der Frevler offenbart werden, welchen der Herr Jesus umbringen wird mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn Er kommt.“ *2.Thessalonicher 2,7f*

Im selben Zusammenhang gebraucht er auch das Wort „Abfall“. Das ist ein eindeutiges Wort. Damit zeigt Paulus, daß der große Antichrist nicht irgendeine Macht außerhalb der Kirche sein würde, sondern eine Macht, die sich aus dem frühen Christentum entwickeln würde. „Er [der Tag des Herrn] kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, so daß er sich setzt in den Tempel Gottes und vorgibt, er sei Gott.“ *2.Thessalonicher 2,3f*

Die einzige religiöse Macht, auf welche all die hier gegebenen Merkmale zutreffen, ist die katholische Kirche. Ihre Grundsätze regten sich bereits zur Zeit Pauli in der Gemeinde. Sie offenbarte sich nach dem Ableben des Paulus. Sie entwickelte sich als „der Abfall“ vom Christentum. Sie bleibt von damals bis heute und bis zur Wiederkunft Christi bestehen (Vers 8). Sie wirkte tatsächlich Wunder (Vers 9). Sie allein erhebt solche Ansprüche, wie sie in Vers 4 genannt werden.

Damals schon fiel sie vom Lamm Gottes ab und – um bei den prophetischen Symbolen der Heiligen Schrift zu bleiben – wurde zu dem Raubtier, das seine Macht von „dem Drachen“ empfing. *Offenbarung 13,2.4* Und des Tieres schreckliches Machtzeichen ist der Sonntag, der unheimliche Tag, der an die Stelle des Sabbats Gottes getreten und nur mit Bannfluch, Verbrechen und Gewalt erzwungen worden war. Die Geschichte von damals wird sich wiederholen. Auf der ganzen Welt wird

dem Tier „ein Bild“ (Gleichbild, eine Wiederholung der Entwicklung, die zum „Tier“ führte) gemacht. (Siehe *Offenbarung 13,11f*)

Nur die Annahme des Machtzeichens Gottes schützt vor dem Malzeichen. Diese Erkenntnis allein aber schützt noch niemanden vor der Annahme des Malzeichens. Dazu bedarf es weitaus mehr, nämlich der Annahme des Machtzeichens Gottes. Das kann nur der Sabbat sein, denn er ist ausdrücklich für alle Ewigkeit der Gedenktag der Macht Gottes für das ganze Volk Gottes, wie wir lesen: „Ich gab ihnen auch meine Sabbate zum Zeichen zwischen Mir und ihnen, damit sie erkannten, daß Ich der Herr bin, der sie heiligt.“ *Hesekiel 20,12* „Darum sollen die Kinder Israel den Sabbat halten, daß sie ihn auch bei ihren Nachkommen halten als ewigen Bund. Er ist ein ewiges Zeichen zwischen Mir und den Kindern Israel. Denn in sechs Tagen machte der Herr Himmel und Erde, aber am siebenten Tage ruhte Er.“ *2.Mose 31,16f* (Vgl. *Matthäus 5,19; Galater 3,29*)

Wahre Sabbathheiligung ist der Ewige Bund, an dem man erkennt (It. Apg 17,30 übersieht Gott die Zeit der Unwissenheit), wer zum wahren Israel gehört. Der Prophet sah den Zustand der Menschheit am Weltende voraus und weissagte: „Die Erde ist entweiht von ihren Bewohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und brechen den Ewigen Bund. Darum frißt der Fluch die Erde, und büßen müssen's, die darauf wohnen.“ *Jesaja 24,5*

Damit aber das letzte geistliche Israel den Sabbat nicht lediglich dem Buchstaben nach hält, sondern ihn im Geist und in der Wahrheit nach dem Vorbild Christi und der Apostel heiligt, warnt uns das Wort Gottes gleichzeitig vor dem Malzeichen und dem Namen des Tieres und der Zahl seines Namens. Nur die werden am Gläsernen Meer stehen, welche den Sieg über alle drei erlangt haben. Das Studium darüber werden wir im nächsten Monat fortsetzen.

\*\*\*\*\*

## 11. Malzeichen, Name und Zahl des Tieres

Teil II: Raubtier oder Lamm

Frederic T. Wright, Januar 1978

Das eine Thema des letzten Buches der Bibel, der *Offenbarung*, ist das Evangelium, und es kann mit den Worten zusammengefaßt werden: „Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“ *Matthäus 5,5* Das Geschehen der Weltgeschichte seit 6000 Jahren war im Grunde genommen immer nur ein fortwährender Streit um die Macht über „das Erdreich“. Kriege, Politik, Intrigen im Großen, Mord und Totschlag, Streit und böses Geschwätz im Kleinen – alles ist nur ein Kampf ums Dasein, um Vergängliches, ein Kampf um den Staub der Erde: Steine sammeln und Steine zerstreuen (vgl. *Pre 3,5*).

Die *Offenbarung* ist, wenn sie richtig verstanden wird, nichts anderes als das fesselnde Panorama aus göttlicher Sicht über den Kampf zwischen den zwei großen Mächten, dem Evangelium und der Macht der Finsternis, in dem es um die Frage geht, wer wird das Erdreich besitzen: die Starken oder die Schwachen, Gewalt oder Gewaltlosigkeit, Drache oder Lamm? Im prophetischen Wort wird uns das Unglaubliche offenbart: Die Sanftmütigen und die um des Glaubens willen Verfolgten werden das Erdreich und sogar das Himmelreich besitzen, gerade diejenigen also, welche nicht darum kämpfen, sondern die den untersten Weg gehen; die sich selbst erniedrigen, werden erhöht.

### Der Name des Tieres

Nachdem wir im ersten Teil dieses Artikels die geschichtliche Bedeutung des Sonntags als das unheimliche Macht- und Autoritätszeichen der großen antichristlichen Kirche, „das Malzeichen des Tieres“, betrachtet haben, befassen wir uns nun mit dem „Namen des Tieres“. Wie können wir je den Namen des Tieres überwinden, wenn wir nicht wissen, was dieser Name ist? Was also ist der Name des Tieres? Die Heilige Schrift allein soll und darf diese wichtige Frage beantworten. Gemäß *2.Petrus 1,20* ist beim prophetischen Wort keine eigene Auslegung erlaubt. Manche haben das schon versucht, gerade wenn es um den Namen des Tieres geht. Doch menschliche Spekulation kann niemals an die Stelle eines „So spricht der Herr“ treten. Wer den wirklichen Na-

men des Tieres überwinden will, muß Ideen und Erklärungen von Menschen aufgeben und sich nur noch auf das geschriebene Wort stützen.

Aber, werden einige alte Kenner des prophetischen Wortes einwenden, der Name des Tieres wird uns doch in keinem Bibeltext angegeben. Dieser Einwand scheint berechtigt, weil die meisten meinen, der Name des Tieres sei nirgendwo in der Schrift erwähnt. Manche haben sich da einen menschlichen Ausweg gesucht und geglaubt, sie müßten (dürften) sich, da die Bibel keinen gibt, selbst einen solchen Namen suchen (z.B. VICARIUS FILII DEI). Doch in einer solch wichtigen Angelegenheit braucht und darf man sich nicht auf Menschenweisheit verlassen. Die Heilige Schrift gibt uns sehr wohl und ganz genau den Namen des Tieres selbst an! „Was steht ... geschrieben, wie liest du?“ *Lukas 10,26* Gottes Wort soll die einzige Richtschnur sein. Der Grund, warum man den Namen des Tieres bislang übersehen hat, ist, daß man etwas ganz Falsches unter dem Namen verstanden hat.

Name = Charakter

Ein Name in der Heiligen Schrift bezeichnet einen Charakter. Eine große Anzahl von Bibelstellen könnten dazu als Beweis angeführt werden. Jakob bedeutet Betrüger. Als aber Jakob über seine Sünde siegte, nannte ihn Gott fortan Israel: Überwinder, oder Fürst Gottes. Er hatte nun ein anderes Wesen. Alle Namen in der Heiligen Schrift sind auf diese Art charakterlich begründet, Jahwe, Jesus, Michael, Luzifer usw. Der Name des Tieres ist nichts anderes als sein Charakter. Deshalb werden Menschen den Namen des Tieres allein durch den Namen Gottes überwinden können. Von diesen Menschen heißt es denn auch, daß sie den Namen des Vaters geschrieben haben an ihrer Stirn (*Offb 14,1*), und jene, die den Sieg behalten über „die Zahl seines Namens“, sagen: Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? (*Vgl. Offb 15,2.4*)

Wie dem Malzeichen des Tieres (Sonntag) das Zeichen Gottes (Sabbat) gegenübersteht, so steht dem Namen des Tieres der Name Gottes gegenüber. Viele, wie z.B. die „Zeugen Jehovas“, betonen die Wichtigkeit, den richtigen Namen für Gott zu kennen. Einmal ganz davon abgesehen, daß es den Namen „Jehova“ im Urtext der Bibel überhaupt nicht gibt – dort steht statt Jehova immer YHWH, ein Wort, von dem selbst die Rabbiner seit vielen Jahrhunderten nicht mehr wissen, wie es ausgesprochen wird, und aus dem man aus Gründen der Aussprache

durch Hinzufügung der drei Selbstlaute e, o und a das Wort „Jehova“ gemacht hat –, wird oft übersehen, daß es Gott nicht darum geht, daß wir diesen Namen hebräisch aussprechen können und ihn „plappern wie die Heiden“, sondern, daß wir die Bedeutung des Namens vor Augen haben. *Matthäus 6,7*

So bedeutet z.B. das hebräische YHWH der ewig Seiende oder ewiger Gott. Alle Namen Gottes in der Heiligen Schrift verweisen auf Gottes Charakter. Ob nun in Deutsch oder Hebräisch oder irgendeiner anderen Sprache – es kommt auf unser Verständnis der Namen Gottes an (Abba, lieber Vater). Als Gott einmal zu Mose sagte, „... Ich will dir kundtun den Namen des Herrn“, verkündete Er ihm „alle seine Güte“ und ließ die Herrlichkeit seines Charakters an ihm vorübergehen. *2.Mose 33,18f*

Kein buchstäblicher Name an der Stirn

Es ist klar, daß jene, die durch den Namen Gottes den Namen des Tieres überwinden, nicht einen buchstäblichen Namen Gottes an ihrer Stirn geschrieben haben werden. Vielmehr handelt es sich um den Charakter des Vaters, den sie in all ihren Gedanken und in ihrem ganzen Wesen offenbaren. Lies diese Stelle (*Offenbarung 14,1*) im Zusammenhang bis Vers 5. „Sie sind mit Weibern nicht befleckt“, „in ihrem Munde ist kein Falsch“, „sie sind unsträflich“, kurzum, sie sind charakterlich vollkommen, „wie ihr Vater im Himmel“ vollkommen ist“. *Matthäus 5,48* Sie haben den Charakter des Lammes, denn sie „folgen dem Lamme nach, wo es hinget“. *Offenbarung 14,4* All das ist zusammengefaßt in den Worten: Sie haben den Namen des Vaters an ihrer Stirn.

*Offenbarung 13* zeigt uns den Namen des Tieres; *Offenbarung 14* offenbart uns den Namen Gottes. Auf beiden Seiten empfangen Menschen diese Namen an ihre Stirn (vgl. *Offb 13,16* und *14,1*). Es wird dann nur zwei Kategorien geben: die breite Masse mit dem voll ausgereiften Charakter des Bösen und die kleine Schar der 144.000 mit dem voll ausgereiften Charakter des Guten. Heute muß jeder wählen und sich entscheiden. Deshalb ist es so wichtig zu wissen, was der Charakter Gottes und was der Charakter des Tieres ist. Der Name des Tieres wird uns in *Offenbarung 13* ganz genau dadurch gegeben, daß hier sein Charakter beschrieben wird. Wenn die Bibel uns einen anderen Namen als diesen nicht gibt, so sollten wir nichts hinzufügen und vielmehr unsere Aufmerksamkeit darauf richten, den Charakter des Tieres – seinen wirklichen Namen – zu erkennen.

## Das Wesen des Tiers

Was ist das Wesen des Tieres? Was charakterisierte die Kirche zur Zeit des vom Apostel Paulus in *2.Thessalonicher 2* vorhergesagten großen Abfalls? Wie wir im letzten Rundbrief aus geschichtlichen Quellen deutlich ersehen haben, war es die widergöttliche Verbindung mit dem Staat; und im gleichen Maß, in dem die einst reine Gemeinde zur Zeit des römischen Kaisers Konstantin begann, die absolute Trennung von Kirche und Staat aufzuheben, begann auch die Unterdrückung Andersdenkender. Das Schwert des Staates stand nun der Kirche zur Wahrung und Förderung ihrer Interessen immer mehr zur Verfügung.

Es war nicht so sehr die Übernahme der vielen Irrtümer, wie z.B. des heidnischen Sonntags, der allmählich den biblischen Sabbat verdrängte, sondern diese verderbenbringende Verbindung von Kirche und Staat, die das Finstere Mittelalter so unerträglich machte. Der Einzige heidnischer Gebräuche und Irrtümer bei den Massen der offiziellen Kirche hätte lediglich zu einer Trennung der wahren Gemeinde Christi von der großen Abfallbewegung geführt, ohne daß ihre Glaubensfreiheit hätte beschnitten werden können. Doch als die große Kirche durch ihre Kompromißbereitschaft an Einfluß gewann und die Gunst des Staates für ihre religiösen Gesetzesvorschläge ausnutzen konnte, war der Weg frei für Gewissenszwang, Verfolgung und Religionskriege. Das „fahle Pferd“ (fahl, die Farbe des Todes) begann seinen langen Lauf durch das Finstere Mittelalter. „Und der darauf saß, dessen Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben ... zu töten mit dem Schwert.“ *Offenbarung 6,8*

Nichts charakterisiert die abgefallene Staatskirche mehr. Alle falschen Religionen haben Irrtümer; doch die Verbreitung von Irrtümern (oder auch „Wahrheiten“) durch Staatsgewalt, das ist in der Tat der Charakter und damit „der Name des Tieres“. In *Offenbarung 13* tritt dieser „Name“ deutlich hervor: „Und ihm ward gegeben, zu streiten wider die Heiligen und sie zu überwinden; und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter und Völker und Sprachen und Nationen.“ *Offenbarung 13,7*

## Das zweite Tier aus *Offenbarung 13*

Aber das ist doch alles längst vorbei, wir leben nicht mehr im Mittelalter; wieso werden wir heute vor der Annahme des Namens des Tieres gewarnt? – Weil sich das alles in einem noch größeren, weltweitem Ausmaß wiederholen wird: „Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen von

der Erde, das hatte zwei Hörner gleichwie ein Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tieres vor ihm, und es macht, daß die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Tier, dessen tödliche Wunde heil geworden war. Und es tut große Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen auf die Erde vor den Menschen; und verführt, die auf Erden wohnen, durch die Zeichen, die ihm gegeben sind, zu tun vor dem Tier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war. Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Tieres Geist gab, damit des Tieres Bild redete und machte, daß alle, welche nicht des Tieres Bild anbeteten, getötet würden. Und es macht, daß sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“ *Offenbarung 13,11-17*

Deswegen werden wir gewarnt. Wie aus der einmal reinen Frühkirche eine gewaltausübende Staatskirche wurde – ein Raubtier, das gleich war „einem Panther und seine Füße wie Bärenfüße und sein Rachen wie eines Löwen Rachen“, – so wird am Ende wieder aus einer einmal guten Kirche eine Verfolgungsmacht; aus einem Lamm spricht der Drache. *Offenbarung 13,2* Und die Zeit, wann alle Menschen, die nicht geschrieben sind im Lebensbuch des Lammes, „die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte“, in einem noch größeren Ausmaß auf der ganzen Welt diesen Charakter des Tieres nicht nur erleben, sondern mitbesitzen werden, diese Zeit ist noch zukünftig.

Luther und die Reformatoren lehrten, daß das Tier mit den „lästerlichen Namen“ das Papsttum ist und aus einer Kirche entstand, die einmal gut war. *Offenbarung 13,1* Doch heute, nachdem das erste Tier eine tödliche Wunde erhielt (1798 durch den Atheismus), müssen wir wissen, daß das zweite Tier eine andere Kirche ist, die ebenfalls einmal gut war, „gleich einem Lamm“, die jedoch dann „alle Macht des ersten Tieres vor ihm ausübt“ und wie ein Drache spricht. Wir wissen, daß dies nur der Protestantismus sein kann.

Der auf Kosten der Wahrheit vor sich gehende Einigungsprozeß der protestantischen Gemeinschaften untereinander und die in letzter Zeit

sichtbar werdende Annäherung an Rom sind der Auftakt für jenes „Bild des Tieres“, für eine Wiederholung der Entwicklung einer christlichen Kirche zur Verfolgerin Andersgläubiger.

Das des Tieres überwinden

Entgehen können wir dem Charakter des Tieres allein dadurch, daß wir im Lebensbuch des Lammes geschrieben sind (Vers 8). Es wird nur der Name jener Menschen in diesem Buch geschrieben stehen, die durch wahre Bekehrung und Heiligung den Charakter des Tieres abgelegt und den des Lammes angenommen, bewahrt und vervollkommen haben. Christus sagt: „Wer Mich sieht, der sieht den Vater!“ *Johannes 14,9* Das Lamm Gottes offenbarte den Charakter – also den Namen – des Vaters. Darum heißt es, daß jene, die den Namen des Tieres überwinden, den Namen Christi und den Namen seines Vaters geschrieben haben an ihrer Stirn. Der Name des Raubtieres ist der Charakter der Gewaltanwendung und des Gewissenszwangs. Der Name des Lammes ist der Charakter der Gewaltlosigkeit und der Freiheit.

Das große Thema, das wir in letzter Zeit untersucht haben, ist, daß Gott niemanden, seine ärgsten Feinde eingeschlossen, vernichtet. Das ist sein Name, der Name des Vaters, den Christus während seines Erdenlebens offenbarte. Durch die Betrachtung dieses Namens und das Anschauen dieses Charakters können auch wir, die wir einmal Kinder des Zorns waren, in das Bild des Lammes verwandelt werden und auf diese Weise das Bild des Tieres überwinden. Solange, wie wir Gott bei seinem falschen Namen anrufen, das heißt, ein entstelltes Bild von seinem Charakter haben, solange sind wir noch nicht bereit zur Überwindung des Namens des Tieres. Jetzt hat uns Gott das richtige Bild seines Charakters gegeben. Das ist ein ermutigendes Zeichen dafür, daß die letzten Ereignisse bald beginnen.

Malzeichen, Name, Zahl – eine enge Verwandtschaft: Gewissenszwang  
Durch den Gebrauch der beiden Bindewörter „nämlich“ und „oder“ läßt *Offenbarung 13,17* deutlich eine enge Verbindung zwischen Malzeichen, Namen und Zahl des Tieres erkennen: „... das Malzeichen, *nämlich* den Namen des Tieres *oder* die Zahl seines Namens“. Das heißt, daß alle, die am Ende das Malzeichen haben, auch den Namen und die Zahl haben oder umgekehrt: Alle, welche die Zahl des Tieres oder den Namen des Tieres haben, auch jeweils die anderen beiden großen Merkmale besitzen werden.

Wer also den Sonntag annimmt oder beibehält, obwohl er weiß, daß dieser Tag nie etwas mit dem biblischen Christentum zu tun hatte, der hat automatisch auch den Namen des Tieres, den Charakter der Gewaltanwendung und des Gewissenszwangs. Das ist selbst dann der Fall, wenn dieser Mensch ansonsten gar nicht daran dächte, anderen gegenüber Gewalt und Gewissenszwang auszuüben. Wie kann das sein? – Es wird am Ende, während der Aufrichtung des Bildes des Tieres, wann die letzte Warnungsbotschaft an die Welt ergeht, keinen Menschen mehr geben, der noch nicht über den heidnischen Ursprung des Sonntags Bescheid weiß und der nicht gehört hat, wie die Kirche die Heiligung dieses Tages nur durch Staatsgewalt, durch Gewissenszwang, Verfolgung und Blutvergießen durchsetzte. Wer trotzdem den Sonntag noch bejaht, sei es als stillschweigender Mitläufer oder aktiver Befürworter, der identifiziert sich mit der Art und Weise, wie der Sonntag vor über 1600 Jahren in die Kirche kam. Er bejaht damit Gewalt und Gewissenszwang; er akzeptiert den Charakter des Tieres und seinen Namen.

In umgekehrter Weise hat das Liebäugeln mit Sünde genau solche verheerenden Konsequenzen. Jeder, der noch etwas an sich hat, das nicht vom Lamm ist (Zorn, Zwang, Gewalt, sei es in Wort oder Tat), d.h. jeder, der charakterlich noch auf der Seite des schrecklichen Tieres steht, wird auch das Malzeichen dieses Tieres haben, sogar dann, wenn er als Jude, Siebenten-Tags-Adventist, Siebenten-Tags-Baptist usw. äußerlich den Sabbat hält. Selbst wenn wir, wie es im 5. und 6. Jahrhundert Millionen getan haben, neben dem Sonntag auch den Sabbat beobachten, wären wir noch nicht sicher vor dem Namen des Tieres und würden über diesen Weg doch noch das Malzeichen haben.

Der Sonntag ist so eng mit dem Charakter des Tieres verbunden, daß die Heilige Schrift an einer Stelle sogar vom „Malzeichen seines Namens“ spricht. *Offenbarung 14,11* So liegt unsere einzige Sicherheit in der vollkommenen Gerechtigkeit Christi, des Lammes. Wer nicht Seines vollkommenen Wesens teilhaftig ist, wird seinen eigenen guten Anstrengungen zum Trotz teilhaftig sein des Malzeichens des Charakters des Tieres.

Die äußere Form tut's nicht

Das ist die Warnung an alle, Juden und Griechen, denn sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten. *Offen-*

*barung 13* ist somit eine Bekehrungsbotschaft. Christus ist der Mittelpunkt dieses Kapitels – das Lamm im Gegensatz zum Raubtier. Unser Charakter ist ausschlaggebend, ob wir am Ende auf der Seite des Sabbats stehen oder auf der Seite des Sonntags. Das ist die Bedeutung der Worte „das Malzeichen ... oder den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens“. *Offenbarung 13,17*; Schlachter 2000 und Konkordante Übersetzung

In der Erfüllung dieser Prophetie kämpfen alle, die charakterlich nicht ins Lebensbuch des Lammes gehören, auf der Seite des Tieres um Macht über das Erdreich. Die kleine, gebotehaltende Schar des Volkes Gottes kann sich aus Gewissensgründen nicht dem Herrschaftsanspruch des Tieres in der Frage der Religion beugen. Deswegen sollen diese nicht um ihr persönliches Recht und nicht um Macht über das Erdreich kämpfenden Menschen, die Gott mehr gehorchen wollen als den Menschen, nicht mehr kaufen und verkaufen können, ins Gefängnis geworfen und schließlich getötet werden. Sie lassen es über sich ergehen. Sie wollen lieber alles Irdische aufgeben als Gottes Gebot übertreten. Sie folgen dem Lamm nach, wo es hingeht, sie werden wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt und strahlen ohne Fehl und ohne Falsch sein Wesen vollkommen wieder.

Das Tier, über diese Gesinnung umsomehr erzürnt, will ganze Sache machen: sein Bild bekommt Leben (*Offb 13,15*). Seine Regierung, die man zu der Zeit als den letzten Ausweg der Menschheit aus dem allgemeinen Chaos (Katastrophen, Unruhen, Verseuchung) ansehen wird, ist in Frage gestellt. So wie beim ersten Tier im Mittelalter wird man meinen, man müsse, um die Ehre und Macht der Kirche zu erhalten<sup>7</sup>, zwingen und verfolgen, man müsse die durch die letzte große Verbindung von Kirche und Staat aufgerichtete Ordnung und Herrschaft über die ganze Erde mit allen Mitteln aufrechterhalten. Das ist der große Trugschluß der Menschen. „Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren.“ *Matthäus 16,25*

Nicht das Raubtier überlebt, sondern das Lamm. Es scheint schwer, an dieses göttliche Geheimnis zu glauben, und es ist menschlich gesehen

---

<sup>7</sup> Es läuft aktuell alles darauf hinaus, daß es in den vereinten Anstrengungen von Politik, Wirtschaft und Religion um den Erhalt dieser Erde und ihrer Zivilisation gehen wird, was bei der Verfassung dieses Artikels noch nicht absehbar war. – *Der Herausgeber*.

eine Torheit. Aber gerade „hier ist Geduld und Glaube der Heiligen“. Und gerade deswegen heißt es im Zusammenhang mit den beiden gewaltanwendenden Mächten in *Offenbarung 13*: „Wenn jemand andere in das Gefängnis führt, der wird selber in das Gefängnis gehen, wenn jemand mit dem Schwert tötet, der muß mit dem Schwert getötet werden.“ *Offenbarung 13,10* Aber die Sanftmütigen werden das Erdreich besitzen.

Jeder, der andere in Gefangenschaft bringt oder der (eventuell sogar in seiner Missionsarbeit) noch ein wenig Zwang ausübt, ist eigentlich selber ein armer Gefangener. Er verhält sich wie jenes schreckliche Raubtier, weil es in ihm steckt. Er ist selbst in Knechtschaft und weiß es oft nicht. Er ist Knecht der Sünde (Joh 8,34). Die Ursache für das Malzeichen und den Namen des Tieres ist die Knechtschaft der Sünde – das Geheimnis der Bosheit. Schon heute glaubt keine der Kirchen und Gemeinschaften, die einmal richtig standen, mehr, daß Menschen durch die Kraft Christi die Zehn Gebote halten können oder sollen. „Ganz ohne Sünde kann auch ein echter Christ nicht leben!“ Diese falsche Lehre besiegelt die Knechtschaft der Sünde für immer bei allen, die ihr glauben, und bereitet sie auf den Namen und das Malzeichen des Tieres vor. Im nächsten Rundbrief werden wir anhand der Zahl des Tieres die biblische Beweisführung zu diesem Schluß erbringen.

\*\*\*\*\*

## 12. Name, Malzeichen und Zahl des Tieres

Teil III: Die Zahl der Knechtschaft

*Frederic T. Wright, März/April 1978*

**D**rei Dinge müssen jene überwinden, die am Ende zu den 144.000 gehören und am Gläsernen Meer stehen werden: das Malzeichen des Tieres, den Namen des Tieres und die Zahl seines Namens (Offb 13,17). Im vorigen, II. Teil dieser Folge wurde gezeigt, daß zur Zeit der letzten großen Prüfung kein Mensch das Malzeichen des Tieres überwinden kann, wenn er noch den Namen des Tieres hat. Wir befassen uns nun mit der Zahl des Tieres und werden erkennen, daß ein Mensch weder das Malzeichen noch den Namen des Tieres überwinden kann, wenn er noch die schreckliche Zahl seines Namens hat. „Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666.“ *Offenbarung 13,18*

Gemeint ist hier nicht die Weisheit der Menschen. Weltliche Weisheit und nur menschlicher Verstand können die Zahl des Tieres nicht ergründen. Dazu bedarf es der Weisheit des Evangeliums und eines durch den Geist Gottes und das geschriebene Wort erleuchteten Verstandes. Es ist wie bei den Prophetien Daniels: „Alle Gottlosen werden's nicht verstehen.“ *Daniel 12,10*

Bei der Suche nach der Bedeutung der Zahl des Tieres stützen wir uns wieder auf den Grundsatz, daß die Heilige Schrift sich selbst auslegt. Wie uns der Name des Tieres durch das geschriebene Wort selbst gezeigt wird, so muß uns auch die Zahl des Tieres, 666, durch das geschriebene Wort Gottes selbst ausgelegt werden. „Das sollt ihr vor allem wissen, daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist.“ *2.Petrus 1,20* Das ist der Grund, warum wir jene Auffassung nicht richtig heißen können, die versucht, die Zahl 666 aus dem lateinischen „VICARIUS FILII DEI“ abzuleiten. Diese Auslegung ist ein Beispiel menschlicher Weisheit und wird durch die Schrift und den Geist den Weissagung mit keinem Wort bestätigt.

Wir alle kennen die in *Daniel 3* geschilderte Begebenheit: Der König von Babylon ließ ein großes, goldenes Standbild machen, und ein Erlaß

erging an alle „Fürsten, Würdenträger, Statthalter, Richter, Schatzmeister, Räte, Amtleute und alle Mächtigen“ in seinem ganzen Weltreich, daß sie zur Einweihung des Bildes zusammenkommen sollten. Dann wurde befohlen, daß beim Ertönen der Musik jedermann niederfallen und das Bild anbeten solle. Und es hieß: "Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der soll sofort in den glühenden Ofen geworfen werden." *Daniel 3,6*

### Die Parallele von *Daniel 3* und *Offenbarung 13*

Diese Begebenheit weist unübersehbare Parallelen zu *Offenbarung 13* auf. Beide Kapitel schildern dramatische Ereignisse, die mit Gewissenszwang zu tun haben, im Buch *Daniel* aus der Vergangenheit, in der *Offenbarung* in der Zukunft. In beiden Fällen soll den Menschen mit Staatsgewalt ein falscher Gottesdienst (Götzendienst) aufgezwungen werden.

DAMALS...	HEUTE...
Damals war es ein buchstäbliches Götzenbild.	Beim heutigen, geistlichen Babylon besteht der Götzendienst in der Bejahung von Menschensatzungen anstelle des Gesetzes Gottes.

Wer wissentlich das Sabbatgebot übertritt und den Sonntag der vom Wege abgekommenen Kirchen hält, der beugt sich genauso vor einem anderen Gott, als würde er sich buchstäblich vor der Bildsäule Nebukadnezars niederwerfen.

DAMALS...	HEUTE...
Damals war es das buchstäbliche Babylon, von dem der Erlaß ausging.	Heute ist es das geistliche Babylon, das in Verbindung mit dem Staat Gewissenszwang ausüben wird.

In beiden Fällen sind es Ereignisse von weltweitem Ausmaß:

DAMALS...	HEUTE...
Damals für das ganze Weltreich Babylon.	Heute wiederum für die ganze Welt.

Wie damals, so steht heute Todesstrafe für jeden in Aussicht, der sich dem Gewissenszwang nicht beugt.

DAMALS...	HEUTE...
Damals beugte sich die ganze Welt, alle Völker, Leute und Sprachen, repräsentiert durch all ihre Fürsten, Würdenträger, Statthalter usw.	Heute ergeht die Warnung vor dem Bild des Tieres in der dreifachen Engelsbotschaft (Offb 14,6-12) an alle „Nationen, Geschlechter, Sprachen und Völker“.
Damals blieben nur drei treue Israeliten standhaft ...	... und heute wird es ebenso nur eine kleine Schar des geistlichen Israel sein, die sich dem geistlichen Babylon nicht beugen werden.
Damals beugten sich auch der König und alle Fürsten Israels mit Ausnahme der drei Freunde Daniels.	Heute wird sich ebenfalls das ganze geistliche Israel in aller Welt beugen mit Ausnahme der wenigen „Übrigen“, die bereit sind, in den Feuerofen zu gehen.

Doch heute wie damals werden sie errettet durch das persönliche Eingreifen des Sohnes Gottes (Dan 3,25). Lies das ganze Kapitel. Diese erstaunliche Parallele zwischen dem damaligen, buchstäblichen Israel und Babylon und dem heutigen, geistlichen Israel und Babylon, zwischen der Bildsäule Nebukadnezars und dem „Bild des Tieres“, geht noch tiefer.

Kleine, „unbedeutende“ Prüfungen bereiten auf große Prüfungen vor Die einzigen Israeliten, welche angesichts der weltweiten religiösen Krise vor dem Bilde Babylons standhaft blieben. waren nicht irgendwelche. Es waren genau dieselben, die in einer scheinbar kleineren und unbedeutsameren Prüfung längst vorher standhaft geblieben waren. Hierin liegt die entscheidende Botschaft für uns schon jetzt. Allein diejenigen werden den Sieg über das Bild des Tieres erlangen, die vorher schon eine scheinbar unbedeutende Prüfung bestehen. Bei Sadrach, Mesach und Abed-Nego war es die Prüfung hinsichtlich der Speise und des Weines des Königs von Babylon. Sie weigerten sich, die in der ganzen Heiligen Schrift verbotenen unreinen Speisen zu essen und vergorenen Wein (Alkohol) zu trinken.

Obwohl alle Israeliten diese biblischen Gesundheitsvorschriften kannten und hätten wissen sollen, daß sie sich bei ihrer Übertretung außerhalb der Segnungen und des Schutzes Gottes stellten, blieben die mei-

sten ihrer Überzeugung nicht treu. Sicherlich glaubten sie, daß diese Sache nicht ganz so wichtig sei und daß sie bei einer wichtigeren Prüfung, wie zum Beispiel Götzendienst, bestimmt standhafter bleiben würden. Das war ihr Fehler. Wer in den scheinbar kleinen Dingen nicht treu bleibt, kann niemals in der großen Prüfung bestehen.

Der Wein Babylons – die geistliche Parallele heute

Die Speise und der Wein des damaligen, buchstäblichen Babylons haben beim heutigen, geistlichen Babylon eine geistliche Parallele. Von seinem Wein haben alle Völker getrunken (Offb 18,3). Der geistliche Wein Babylons bedeutet die Lehre Babylons. So haben zum Beispiel die Kirchen und Gemeinschaften mit der römischen Kirche gemeinsam die verheerende Lehre, daß man nicht alle Sünde vollkommen überwinden könne wie Christus, und die daraus resultierende Lehre von einem „heiligen Fleisch“ Christi, wogegen die Schrift lehrt, daß Er in dasselbe sündliche Fleisch kam wie wir (Röm 8,3). Sonst hätte Er nie versucht werden können, wie wir versucht werden (Heb 2,14-18).

Neben anderen ist es gerade diese katholische Lehre über die Fleischwerdung Christi, welche die Sünde normal erscheinen und den Menschen in der Sünde beharren läßt. Und gerade hier werden wir alle jetzt vor die Entscheidung gestellt, ob wir diese Speise und diesen Wein Babylons akzeptieren wollen oder nicht. Die Lehre, daß Christus nicht in dasselbe Fleisch gekommen sei, wird von Johannes als die Lehre des Antichristen bezeichnet (1.Joh 4,1-4; 2.Joh 7-11).

Viele sagen, diese Frage sei nicht so wichtig, und sie schließen einen Kompromiß, indem sie durch ihre Mitgliedschaft und Unterstützung zu Gemeinschaften ja sagen, in denen diese Lehre gepredigt wird. Sie alle werden die große, kommende Prüfung mit dem Bild des Tieres nicht bestehen können. Der Wein Babylons ist so betörend, daß selbst jene, die einmal die Wahrheit kannten, kein Unterscheidungsvermögen mehr besitzen, wenn sie ihn einmal geschmeckt haben.

Die Zahl Sechs im babylonischen Sechssystem ...

Merkwürdigerweise werden uns die Maße der goldenen Bildsäule Babylons angegeben, „60 Ellen hoch und 6 Ellen breit“. *Daniel 3,1* Selbst die Zahl sechs hat also das damalige Bild Babylons mit dem Bild in *Offenbarung 13,8* gemeinsam. Damals war es eine buchstäbliche Zahl, heute eine geistliche.

Die alten Babylonier waren große Mathematiker. Ihr Rechensystem und auch ihr ganzes Wirtschaftssystem waren nicht auf unser heutiges Dezimalsystem gegründet, sondern auf ein Sechzersystem. Selbstverständlich beruhten auch alle Maße und Berechnungen des Standbildes in der Ebene Dura auf dem Sechzersystem. Zwei dieser Maße werden uns in diesem Bericht Daniels angegeben. Natürlich waren bei diesem königlichen Bauwerk viele Maße einzuhalten. Sie alle waren auf die Zahl sechs gegründet, denn das ganze Bild war durch und durch babylonisch – sowohl architektonisch als auch kulturell und religiös. Wer sich vor diesem Bild beugte, unterwarf sich dem ganzen System Babylons. Er beugte sich vor der Zahl sechs und bezeugte seine Knechtschaft gegenüber dieser antigöttlichen Macht. Die Zahl sechs ist das Symbol der Knechtschaft und der Sünde Babylons.

... und in Israels Sklavengesetzen

Nach dem Grundsatz der biblischen Auslegung wenden wir uns noch einem anderen Text zu, in dem diese Zahl eine wichtige Bedeutung hat: „Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst, so soll er dir sechs Jahre dienen; im siebenten Jahr aber soll er freigelassen werden ohne Lösegeld. Ist er ohne Frau gekommen, so soll er auch ohne Frau gehen; ist er aber mit seiner Frau gekommen, so soll sie mit ihm gehen. Hat ihm aber sein Herr eine Frau gegeben und hat sie ihm Söhne oder Töchter geboren, so sollen Frau und Kinder seinem Herrn gehören, er aber soll ohne Frau gehen. Spricht aber der Sklave: Ich habe meinen Herrn lieb und mein Weib und Kind, ich will nicht frei werden, so bringe ihn sein Herr vor Gott und stelle ihn an die Tür oder den Pfosten und durchbohre mit einem Pfiemen sein Ohr, und er sei sein Sklave für immer.“ *2.Mose 21,2-6*

Daß es in Israel solche Sklavengesetze gegeben hat, überrascht viele. Ist doch Gott ein Gott der Freiheit, ist doch sein Gesetz das „Gesetz der Freiheit“, und „wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ *Jakobus 2,12; 2.Korinther 3,17* Ja, wir lesen sogar, daß Gott den Menschen schuf „mit uneingeschränkter Freiheit, gehorsam zu sein oder nicht.“ *Patriarchen und Propheten 25*

An dem allem sehen wir, daß die Sklavengesetze niemals mit dem Charakter Gottes übereinstimmen. Sie kamen zustande, so wie das Gesetz über den Scheidebrief oder die Könige in Israel, wegen ihres „Herzens Härteigkeit“. „Am Anfang war es nicht so“, und am Ende wird es eben-

sowenig so sein. *Matthäus 19,7f* Gottes Charakter ist ein anderer. Dennoch waren selbst diese Sklavengesetze besser und humaner als die Gesetze anderer Völker der damaligen Zeit, in denen ein Sklave ohne Hoffnung auf Freiheit sein Leben lang dienen mußte.

Der Sklave in Israel mußte sechs Jahre dienen. Dann hatte er für das siebente Jahr die Wahl, für immer frei zu sein. Die Zahl Sechs ist die Zahl der Knechtschaft, die Zahl Sieben dagegen die göttliche Zahl der Freiheit und Vollkommenheit. Fast 6.000 Jahre liegt die Welt in der Knechtschaft der Sünde. Doch bald bricht das siebente Jahrtausend an (wann genau, kann man nicht berechnen, da niemand weiß, wie alt Adam war, als er sündigte), und wir stehen jetzt alle vor der letzten Entscheidung, ob wir für alle Ewigkeit frei sein möchten oder ob wir für alle Ewigkeit mit der Sünde untergehen.

Gemäß dem eindeutigen prophetischen Wort werden sich die meisten Menschen gegen die Freiheit Gottes und für die Knechtschaft der Sünde entscheiden. Sie schätzen die Freiheit von Sünde nicht, sie haben „Frau und Kinder“ und alle anderen Dinge dieser Welt lieber. Christus aber sagt: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, der ist Mein nicht wert –, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als Mich, der ist Mein nicht wert.“ *Matthäus 10,37* Nur wer bereit ist, alles daranzugeben, um aus der Knechtschaft der Sünde herauszukommen, wird die ewige Freiheit erlangen. Der Mann im Gleichnis, der jenen Schatz im Acker fand, verkaufte alles, was er hatte, um ihn zu besitzen.

In *Offenbarung 13* wird aus der Zahl 6 die Zahl 666. Diese Steigerung versinnbildet die ausgereifte Sünde in den Menschen, welche die letzte Botschaft verwerfen. Sie hatten mehr Warnungen, mehr Beispiele aus der Geschichte; sie hatten mehr Erkenntnis als alle anderen, – denn zu ihrer Zeit ergeht die Botschaft, welche die ganze Welt mit der Klarheit des Charakters (Namens) Gottes erleuchtet (vgl *Offb 18,1*). Durch ihre Verwerfung wird ihre Finsternis und Sünde nun am größten. „Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!“ *Matthäus 6,23*

Willst Du das Malzeichen des Tieres überwinden? Das kannst Du nur, wenn Du auch den Namen des Tieres, seinen Charakter, überwindest, den bösen Charakter der Gewaltanwendung, und die Zahl seines Namens, die Knechtschaft der Sünde.

Jeder, der das Malzeichen hat, hat auch die Zahl. Das wäre aber nicht möglich, wenn die Zahl nur aus „VICARIUS FILII DEI“ käme, wie einige glauben. Dieser Titel bezieht sich ja allein auf das Papsttum. Wir alle werden teilhaben an dieser Zahl, wenn wir uns nicht von der Sünde befreien lassen, denn es ist die Zahl des Menschen, des Menschen der Sünde. (Siehe Offb 13,18; Konkordante Übersetzung) Selbstverständlich ist der „Mensch der Sünde“, wie es die Reformatoren schon lehrten, die katholische Kirche. Ihre falsche Lehre und Verdrehung des Evangeliums ist es, die den Menschen in der Sünden knechtschaft hält. Nur verhindert diese biblische Auslegung über die Zahl des Tieres, daß Menschen mit dem Finger auf das Papsttum zeigen, während sie den Menschen der Sünde in sich selbst in laodizeanischer Blindheit übersehen.

Das in dieser Folge behandelte Thema ist im Diagrammstil wie folgt:

<p>❶. Malzeichen = Sonntag</p> <p>❷. Name des Tiers = Charakter des Zwangs, Verfolgung andersgläubiger usw.</p> <p>❸. Zahl 666 = In Sünden knechtschaft + ausgereifte Sünde</p>	<p>❶. Gottes Zeichen = Sabbat</p> <p>❷. Gottes Name = Charakter der Liebe und Freiheit, kein Zwang gegen andere</p> <p>❸. Zahl 7 = Vollkommene Gerechtigkeit</p>
Auf ewig versiegelt für Sünde und Tod	Auf ewig versiegelt für Gerechtigkeit und Leben

Am Ende wird es nur diese beiden Lager geben. Beide Seiten werden sich in ihrer ganzen Fülle noch offenbaren: die unheimliche Bedeutung des Sonntags auf der einen Seite, die Bedeutung des Sabbats -- den Gottes Kinder dann „noch völliger“ erkannt haben und heiligen werden – auf der anderen.

Satans Lager	Gottes Lager
Der vernichtende Charakter des Bösen...	... im Gegensatz zu dem nicht vernichtenden Charakter Gottes in seinen Kindern.
die absolute Knechtschaft der Sünde ...	... im Gegensatz zu der Vollkommenheit des Glaubensgehorsams gegenüber dem Gesetz Gottes.

In der Lehre des heutigen Christentums und im Leben der ganzen bekennlichen Christenheit nimmt die Sünde überhand. „Ich sah, daß die Zahl (666) des Bild-Tieres sich entwickelte.“ *Ein Wort an die kleine Herde* 57.1 Die Zahl reift immer mehr heran. Heute entscheidet sich, wer an dieser Entwicklung teilhat.

- Eine klare Botschaft der Befreiung von Sünde tut jetzt not. Jesus sagt: „Ihr irret und kennet die Schrift nicht noch die Kraft Gottes.“ Matthäus 22,29 Die meisten Menschen glauben, daß es nicht der Sinn des Opfertodes Christi gewesen sei, uns von der Sünde ganz zu befreien. Wer Christus annimmt, habe zwar Vergebung, doch kein Mensch könne in diesem Leben, vor dem Ende der Gnadenzeit, ohne Sünde leben; dazu soll die Kraft des Kreuzes Christi nicht ausreichen. Diese volkstümliche und unbiblische Auffassung kommt aus dem Weinbecher Babylons, den die Kirchen und Gemeinschaften den Menschen heute darreichen.

Frontal gegen diese Lehre des Unglaubens steht die biblische Lehre über Taufe und Wiedergeburt: „Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir abgestorben sind? Oder wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus ist auf-erweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Denn wenn wir in Ihn eingepflanzt sind zu gleichem Tode, so werden wir Ihm auch in der Auferstehung gleich sein, weil wir ja wissen, daß unser alter Mensch samt Ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt und frei von der Sünde. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit Ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über Ihn nicht herrschen. Denn was Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben ein für allemal; was Er aber lebt, das lebt Er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christus Jesus. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, Gehorsam zu leisten seinen Gelüsten.“ *Römer 6, 1-12*

Wenn wir glauben, in Christus mit dem alten Menschen der Sünde und damit mit Sünde und Übertretung des Gesetzes Gottes („Sünde ist Übertretung des Gesetzes“, *1. Johannes 3,4*) leben zu können, so täuschen wir uns selbst und begehen den Fehler unseres Lebens. Dann stehen wir nicht unter dem „Gesetz der Freiheit“ (*Jakobus 1,25-2,12*), den heiligen Zehn Geboten, sondern sind gefangen unter dem Gesetz der Sünde und des Todes (Siehe *Röm 7,23f*). Keiner kann Christus haben und noch unter diesem Gesetz stehen. „Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes.“ *Galater 3,13* Wohlgermerkt, erlöst, nicht von dem Gesetz Gottes, sondern, wie geschrieben steht, „vom Gesetz der Sünde und des Todes“. *Römer 8,2*

Was ist dieses Gesetz der Sünde? – Es ist die Ursache der Sünde, welche die Schrift das „Geheimnis der Bosheit“ nennt. Es ist unser böses Wesen, von dem ein Mensch allein durch das Blut Christi erlöst werden kann.

Wenn wir nicht davon befreit werden, haben wir die Zahl sechs, auch wenn wir uns gar nicht zur päpstlichen Kirche zählen. Im Geist gehören wir doch dazu, mögen wir auch meinen, längst von ihr ausgegangen zu sein. Babylon hat viele Töchter. „Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.“ *Johannes 8,34*

Gegenwärtige Wahrheit ist darum für Dich: Liefere den alten Menschen der Knechtschaft, der Sünde und des Sündigens an Christus aus. Tue es im festen Glauben an die befreiende Kraft seines Blutes. So wirst Du „teilhaftig der göttlichen Natur“ und damit des Charakters und des Namens Gottes. *2. Petrus 1,4* „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“ *2. Korinther 5,17* Und dann: „Bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.“ *Galater 5,1*

Wenn Dein Glaube dazu nicht ausreicht oder ins Wanken kommt, so betrachte das große Machtzeichen des Schöpfergottes, den Sabbat. In sechs buchstäblichen Tagen schuf Gott die Welt, und uns zum Vorbild ruhte Er am siebenten Tag, dem Sabbat. Welch eine Macht hat Er! Und diese Macht Gottes kann uns von der schrecklichsten Sündenknechtschaft freimachen. Umgekehrt, wer das glaubt und erfahren hat, wird auch die Bedeutung des Sabbats verstehen und dieses Gebot halten

als ein „ewiges Zeichen“ zwischen Gott und seinen Kindern, daß Er sie befreit hat. *2.Mose 31,16f*

Bleiben wir jedoch in der Sünde, so haben wir auch den Namen des Tieres. Die besondere Botschaft Christi lautet darum gerade jetzt: „Wer überwindet ... wie Ich überwunden habe ...“ *Offenbarung 3,21* – Eine Botschaft an die letzte der sieben Gemeinden: an uns). Vollkommene Überwindung ist die Voraussetzung, daß wir den Namen und das Siegel Gottes erlangen. Das Bild des Tieres kommt. Es kann nur durch das Blut des Lammes besiegt werden. Jeder wird sich beugen, der nicht von oben geboren ist, der nicht durch wahre Bekehrung und Heiligung die Zahl seines Namens (666) überwunden hat.

\*\*\*\*\*

### 13. Das Verlassen des Heiligen Bundes

*Frederic T. Wright, Mai/Juni 1978*

Da wird er wider den Heiligen Bund ergrimmen und wird's aufrichten; und wird sich umsehen und an sich ziehen, die den Heiligen Bund verlassen." *Daniel 11,30*

In *Daniel 11* wurden Ereignisse vorausgesagt, die sich in ihrer Reihenfolge erfüllen sollten. Die in diesem Kapitel enthaltene Weissagung läuft parallel mit den Weissagungen der Kapitel 2,7,8 und 9 des Buches *Daniel*, in denen die Entstehung und der Niedergang der vier Weltreiche vorhergesagt wird, welche Satan zur Förderung seiner Ziele benutzte. Ihnen folgten der große Abfall des frühen Christentums und die päpstliche Weltherrschaft im Mittelalter. *Daniel 11,30* zeigt den bedeutsamsten Punkt in dieser Entwicklung. Die Weltreiche Babylon, Medopersien und Griechenland waren vergangen. Das Römische Reich, durch Luxus und Zügellosigkeit ohnehin schon am Rande des Abgrunds stehend, war dabei, durch die ungestümen Horden der Barbaren zerstückelt und aufgelöst zu werden. Nachdem Satan die Macht dieses Reiches lange benutzen konnte, wandte er sich nun einem anderen Medium zu.

Satans neue Bewegung und seine Methode

Die neue Bewegung Satans wird mit diesen Worten beschrieben: „... und wird sich umsehen und an sich ziehen, die den Heiligen Bund verlassen.“ Auf diese Weise war das Papsttum entstanden. Seit langem hatte die geistliche Kraft der Gemeinde Gottes abgenommen und weltliche Praktiken hatten im Christentum zugenommen. Der Weg vom hellen Licht der apostolischen Gemeinde zur verderblichen Finsternis des päpstlichen Mittelalters war beschritten worden.

Diesen Übergang sollten wir gut verstehen, denn jede Bewegung und Erweckung, die von Gott ins Leben gerufen wird, steht in der Gefahr, dieselben Fehler zu wiederholen. Wir, die wir die gegenwärtige Botschaft erkennen und stützen, sind dieser Gefahr genauso ausgesetzt wie alle anderen vor uns. Je größer das Licht und die Macht sind, welche uns gegeben wurden, je mehr wir uns anfangs Gottes Sache geweiht haben, je mehr der Geist uns gebraucht hat, um so mehr kann

Satan all diese Kräfte benutzen, wenn es ihm gelingt, um sie in seine Kanäle umzuleiten. Was Gott zur Förderung des Evangeliums aufrichtet, will Satan vor seinen Karren spannen. Dabei hat er folgenden Vorteil: Während er weiß, was er will, erkennt das Volk Gottes diesen teuflischen Plan nicht. Die Unwissenheit der Gemeinde ist nicht entschuldigbar. Gott hat sie in seinem Wort treu gewarnt. Wäre darauf geachtet worden, hätte es nie einen Abfall gegeben. Die erschreckende Tatsache ist, daß der Feind in der ganzen Geschichte nicht ein einziges Mal scheiterte, wenn es darum ging, eine herrliche Bewegung siegreicher Christen vom Weg abzubringen und sich eine Papst- oder Heidenmacht daraus zu machen, die andere beherrscht und verfolgt.

Glücklicherweise hat es immer einen kleinen treuen Überrest gegeben, der einen Kompromiß ablehnte und an den Grundsätzen festhielt. Durch sie konnte der Same für eine weitere Entwicklung der Wahrheit bewahrt werden.

Wir stehen am Rande ungeheurer Ereignisse. Gottes Gemeinde hat wieder einmal einen Punkt erreicht, wo das Werk schnell beendet werden kann. Ringsumher befinden sich jene, die den Heiligen Bund verlassen haben und vom Geist des Menschen der Sünde durchdrungen sind. Sollten die Übrigen in dieser wunderbaren Stunde der Gelegenheit den Fallstrick Satans nicht erkennen, so werden sie scheitern wie alle andern zuvor. Darum verlangt dieser Bibeltext eine tiefgehende Untersuchung. Der Oberflächliche wird die darin offenbarte Verfahrensweise Satans nicht verstehen. Der Geist muß angestrengt werden, die gezogenen Lehren müssen wieder und wieder bedacht werden, bis sie in die Tiefe unseres Bewußtseins eingedrungen sind und der Verstand darauf eingestellt ist, selbst die heimlichste Annäherung des Vernichters zu entlarven.

„... er ... wird ... an sich ziehen, die den heiligen Bund verlassen.“ Mit diesen Worten beschreibt die Prophetie das Ende einer Übergangsperiode. Die englische King-James-Übersetzung gibt diesen Text wie folgt wieder: „He shall have intelligence with them that forsake the holy covenant.“ Das bedeutet etwa: „Er wird eines Geistes sein<sup>8</sup> mit denen, die den Heiligen Bund verlassen.“ Vor dieser Übergangszeit hatte der

---

<sup>8</sup> Mit *deeph* übersetzt: „Er wird mit denen verhandeln, die den Heiligen Bund verlassen.“

Mensch der Sünde im Geist nichts gemeinsam mit denen, die im Heiligen Bund standen. Das war einfach unmöglich. Beide Lager standen aufgrund ihrer gegensätzlichen Prinzipien und Lehren und vor allem aufgrund des gegensätzlichen Geistes, der sie beseelte, völlig getrennt. Daher konnte der Mensch der Sünde sie nicht an sich ziehen.

Strikte Trennung unbedingt beibehalten!

Es gibt so vieles in der Welt, das scheinbar gut ist, so vieles in der Lehre Babylons, das zur Wahrheit paßt. Daher fällt es selbst den Auserwählten nicht leicht, zu begreifen, daß eine strikte Trennung erforderlich ist. Die Kluft zwischen den beiden Lagern muß beibehalten und sogar vergrößert werden. Doch das geschieht nicht durch Gesetzgebung: Der bloße Befehl, auszugehen und sich von Babylon abzusondern, genügt nicht, wenn der Geist noch mit Babylon übereinstimmt. Denn dann wird im Herzen immer noch das Verlangen sein, nach Babylon zurückzukehren, wenn auch der Verstand, unsere Überzeugung und die Macht der Umstände eine buchstäbliche Rückkehr nicht gestatten.

Das Beispiel des Volkes Israel ist treffend. Sie waren aus Ägypten ausgezogen und befanden sich auf dem Weg nach Kanaan. Trotzdem sehnten sie sich im Geist nach Ägypten zurück. Körperlich waren sie von diesem großen Abfall getrennt, im Herzen aber waren sie damit eins. Erst wenn die Grundsätze der Herrschaft Gottes uns derart durchdringen, daß sein Geist unser Geist geworden ist, erst dann ist die Trennung vollständig und gewiß. Dann wird der Mensch der Sünde nicht mehr eines Geistes sein mit denen, die dem Heiligen Bund treu sein wollen, und wird sie nicht mehr an sich ziehen können.

Lehrunterschiede als Trennungsursache genügen nicht

Zwar hatte der Mensch der Sünde geistliche Gemeinsamkeiten mit denen, die den Heiligen Bund verließen, nicht aber mit denen, die ihn nicht verließen. Dieser Artikel wird geschrieben aufgrund großer Besorgnis, daß jeder von uns die Grundsätze verstehe, um die es geht. Es genügt nicht, auf die Lehrunterschiede als Trennungsursache hinzuweisen. In Wahrheit liegt alles viel tiefer, denn anhand vieler Beispiele kann gezeigt werden, daß Menschen trotz großer Lehrgegensätze eifrig zusammenarbeiten können.

Die Sadduzäer hielten fanatisch an ihrer Überzeugung fest, es gäbe keine Auferstehung, und widerstanden mit aller Gewalt den Pharisäern,

die das Gegenteil glaubten. Man konnte sich sicher sein, daß sie über diesen Gegenstand debattierten, so oft sie zusammenkamen. Und doch standen sie dann im selben Lager der Verschwörung, die zur Kreuzigung des Heilandes der Welt führte.

Ebenso auch bei den Römern und den Juden. Ihre Religion war ganz verschieden. Auf Golgatha aber zeigt sich, daß sie denselben Geist hatten, dieselbe Feindschaft gegen die Grundsätze Christi.

Die Geschichte hat viele solche Beispiele. Trotz unterschiedlicher Lehren arbeiten Menschen zusammen. Ihre Arbeitsgrundsätze sind dieselben; es ist die Einheit des Geistes, welche die Mächte des Bösen zusammenbringt. Am Ende wird die ganze Welt denselben Geist besitzen und wird sich zu einer Weltökumene zusammenschließen, obwohl lehrmäßig weiterhin noch große Unterschiede bestehen bleiben werden. In Anbetracht des Wirrwarrs gegensätzlicher Richtungen und Schwerpunkte finden es viele schwer, der biblischen Prophetie zu glauben, daß alles sehr bald auf einen Nenner gebracht werden soll. Der Grundsatz ist jedoch: nicht der Glaube, sondern der Geist bringt die Einheit.

#### Das Kreuz Christi und das Kreuz Satans

Der Mittelpunkt des Heiligen Bundes, den viele verließen, die im Geist mit dem Menschen der Sünde eins geworden waren, ist das Kreuz von Golgatha. Doch es ist eine Tatsache, daß, wie die Menschen zur Zeit des großen Abfalls im 4. und 5. Jahrhundert, auch die heutigen Kirchen glauben, das Kreuz zu haben, und darum nicht wissen, daß sie den Heiligen Bund verlassen. Das liegt daran, daß Satan aus dem Heiligen Bund des Kreuzes Christi etwas ganz anderes geschaffen hat – ein Kreuz, das seinen Zwecken dient. Den Unterschied zwischen dem entfremdeten, in den Dienst Satans gestellten Kreuz und dem wahren Kreuz Christi müssen alle kennen, die dem Heiligen Bund treu bleiben möchten.

Viele können nicht glauben, daß sie den Weg des Kreuzes verlassen haben, weil das Kreuz immer noch einen wichtigen Platz in ihrem Gottesdienst einnimmt. Sie verweisen auf das Kreuz auf dem Kirchturm oder an der Wand ihres Gemeindesaales, auf das Kreuz an ihren Halsketten, auf die Lesezeichen in ihren Bibeln oder sonstwo.

In dieser letzten Zeit wird das Kreuz sehr verehrt und nimmt eine hohe Stellung im religiösen Leben des Christentums ein. Doch es ist wenig

bekannt, daß das Kreuz bei den Römern und Griechen, Babyloniern und den alten heidnischen Religionen lange vor Christus ebenso verehrt wurde wie heute. Es war ein heidnisches Symbol, abgeleitet vom ersten Buchstaben des Namens des babylonischen Sonnengottes TAMMUS, den die Schrift in *Hesekiel 8,14* erwähnt und der am 25. Dezember geboren sein soll und in der einen oder anderen Form von allen großen Religionen verehrt wurde und noch verehrt wird, selbst von der heutigen Christenheit.

Geschnitzte oder metallene Kreuze haben in der wahren Religionen Gottes noch nie einen Platz gehabt und werden auch nie den geringsten Platz dort haben. Wo immer das sichtbare Kreuz in Erscheinung tritt, sei es auf Kirchtürmen, in Gemeindesälen oder als Schmuckstück am Leibe eines Menschen, ist es ein Beweis, daß die Verbindung mit Gott gelöst und der Heilige Bund verlassen ist.

Während ein sichtbares Kreuz keinen Platz in der wahren christlichen Religion hat, ist aber der *Grundsatz des Kreuzes* für immer untrennbar mit ihr verbunden. „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“ *1.Korinther 1,23* Nur das Kreuz als Grundsatz kann Paulus hier gemeint haben, denn das Kreuz als sichtbares Zeichen stand seinerzeit längst in aller Welt hoch in Ehren und galt weder als Stein des Anstoßes noch als Torheit, so wie es auch heute der Fall ist. Der Grundsatz des wahren Kreuzes wird allein sichtbar bei allen, die teilhaben am Geist der aufopfernden Liebe Christi im Dienst an Freund und Feind, ungeachtet, was sie das auch kosten mag. Die erste Christenheit hatte noch diesen Geist. Sie wurden verfolgt um der Gerechtigkeit Christi willen. Ihre Kleider waren befleckt mit ihrem eigenen Blut, das sie im Dienst am Nächsten zu lassen bereit waren.

Dann kam jene Übergangsphase des 4. und 5. Jahrhunderts. Sie verloren den Grundsatz des Kreuzes immer mehr aus den Augen. Schließlich war der Geist, welcher in der Kirche herrschte, fast der gleiche wie in der heidnischen Welt, obwohl sie doch ein ganz anderes Glaubensbekenntnis hatten. Das sichtbare Zeichen des Kreuzes der sonnenkultischen Tammus-Religion nahm jetzt allmählich die Stelle des verlorengehenden Grundsatzes des Kreuzes Christi ein. Der Mensch der Sünde war eines Geistes mit denen, die den heiligen Bund verließen. Aus der Verbindung zweier verschiedener Glaubensrichtungen, der heidnischen

und der kirchlichen, die aber nun denselben Geist besaßen, entstand das Papsttum.

Christi Kreuz ist ausgewogen

Es gibt einen Aspekt des wahren Kreuzes, den die Welt, sei sie heidnisch-babylonisch oder kirchlich-babylonisch, nicht als Torheit betrachtet, nämlich die Tatsache, daß Christus starb, damit andere leben können. Das begrüßen sie sehr, daß jemand anders sich opfern muß, damit sie weiterleben können. Der Hauptgedanke der heutigen Verkündigung in der christlichen Welt ist, daß Christus alles für uns getan hat und seine Nachfolger nichts mehr zu tun brauchten. Diese Theologie enthält nur sein Kreuz und nicht unseres. Sein aufopferungsvolles Leben, sein Überwinden der Sünde, sein selbstloses Dienen, sein Kreuz, sein Tod werden nicht geteilt.

Christus lebte den Grundsatz des Kreuzes völlig aus. Er trug das Kreuz und die Bürde des Opfers täglich. Er erfüllte seine Mission Stunde für Stunde in der Errettung anderer, ungeachtet, was es ihn kostete. Die Jünger verstanden sein Leben nicht. Sie planten und träumten von weltlicher Ehre und Herrlichkeit und der höchsten Stellung in der jüdischen Nation, ungeachtet der Kosten, die andere dafür zu zahlen hätten. Hunderte und Tausende Römer mußten ihr Leben lassen, ihren Besitz, ihre Freiheit, ihre Zukunft. Das war egal. Sie wollten nur die begehrten Kronen haben, aber nicht das Kreuz Christi.

Jesus sagte ihnen: „Will Mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme *sein* Kreuz auf sich und folge Mir.“ *Matthäus 16,24* Diese Worte gelten für alle Zeiten und Umstände und regeln für alle Ewigkeit das menschliche Verhältnis zueinander. Man kann Christus nicht nachfolgen, ohne seinen Weg zu gehen, sein Leben zu leben, seinen aufopfernden Geist zu besitzen. Man kann ihm nicht nachfolgen, ohne an seinem Dienst und Leiden teilzuhaben. Wer solch eine buchstäbliche Nachfolge antreten will, muß sein Kreuz auf sich nehmen täglich, nicht das Kreuz Christi, das konnte nur Er selbst tragen. Wir müssen *unser eigenes* Kreuz auf uns nehmen und es genauso tragen, wie Er das seine getragen hat. Wer auf ihn schaut, kommt unter den Einfluß seines Geistes des Opfern und wird durch ein göttliches Wunder erneuert. Er wird willig, freudig das Kreuz zu tragen und ihm zu folgen. Nun dient er nicht mehr sich selbst, sondern anderen, ungeachtet, was es ihn kostet. Das ist der Heilige Bund.

Am Fuße des Marterstammes begannen die Apostel diese Grundsätze zu sehen. Mehr und mehr erkannten sie die Weisheit, Macht und Herrlichkeit Gottes darin. Ein wunderbares, neues Licht ging ihnen auf. Zerschlagen, überführt und reumütig beteten sie einmütig zehn Tage, bis der Geist Gottes auf sie kam. Nie zuvor hatte eine Gemeinde so deutlich Geist und Wesen des Reiches Gottes gesehen, Sie erfaßten seine Wirklichkeit und traten ein in den Heiligen Bund. Wunderbar waren die Folgen. Die Welt wurde so erfüllt mit der Verkündigung der Errungenschaften Gottes am Kreuz von Golgatha, daß die Zitadellen des Bösen in ihren Grundfesten erbebten.

„Als die Jünger nach der Ausgießung des Heiligen Geistes hinauszo-gen, um den lebendigen Heiland zu verkündigen, war ihr einziges Ziel die Rettung von Menschen. Dabei wurden sie erfreut und gestärkt durch die beglückende Gemeinschaft mit den Gläubigen. Sie waren rücksichtsvoll, aufmerksam, selbstlos und um der Wahrheit willen zu jedem Opfer bereit. Im täglichen Umgang bewiesen sie einander die Liebe, die Christus ihnen geboten hatte. Durch selbstlose Worte und Taten trachteten sie danach, diese Liebe auch in den Herzen anderer zu entfachen.“ *Das Wirken der Apostel 546*

Die Menschen hatten den Heiligen Bund mit Gott, denn sie hatten denselben Geist wie Christus. Sie liebten und lebten den Grundsatz des Kreuzes und hatten im Geist nichts gemein mit dem Menschen der Sünde. Sie hatten das alte Leben, das auf Kosten anderer nur im Dienste des eigenen Ichs stand, abgelegt und es, ohne vor den Folgen zurückzuschrecken, mit dem neuen Leben des Dienstes für Gott und den anderen ausgetauscht.

Der große Abfall zur Zeit des Kaisers Konstantin war eine allmähliche, zunächst unmerkliche Veränderung dieser Geisteshaltung. Längst ehe die sichtbaren Kreuzeszeichen überall in Erscheinung traten, war dieser Wandel im Gange. Als die Gemeinde vom Geist des Dienstes am eigenen Ich durchsäuert war, und erst dann, konnte die Weissagung aus *Daniel 11,30* sich erfüllen, daß der Mensch der Sünde die an sich ziehen wird, die den Heiligen Bund verlassen.

Der schreckliche Abfall konnte aber nicht das Zeugnis des Kreuzes von Golgatha völlig auslöschen. Sein Einfluß bleibt bestehen und zieht alle an, die dem Leben der Sünde und Ichsucht müde sind. Es drängt uns

fortwährend zur Entscheidung zwischen dem Heiligen und dem unheiligen Bund. Manchmal ist es dem Menschen ganz bewußt. Leider wird die Stimme allzuoft aber wieder übertönt von den Sorgen und Aufgaben des Alltags. Kluge Jungfrauen kennen diese Gefahr und werden sich fortwährend durch die Betrachtung des Wortes Gottes an die selbstverleugnenden Grundsätze des Heiligen Bundes erinnern. Sie werden ihr Kreuz täglich getreu tragen und dadurch alle Möglichkeiten ausschließen, daß sich ein gemeinsamer Geist zwischen ihnen und dem Menschen der Sünde entwickelt.

„Uneingeschränkte Liebe zu Gott und selbstlose Liebe zueinander – das ist die beste Gabe, die unser himmlischer Vater uns schenken kann. Diese Liebe ist keine Gefühlsregung, sondern eine göttliche Grundhaltung, eine beständige Kraft. Ein ungeheiltes Herz kann sie weder erzeugen noch hervorbringen. Sie ist nur in einem Herzen zu finden, in dem Jesus regiert. ‚Lasset uns lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt.‘ (Joh 4,19) In einem durch Gottes Gnade erneuerten Herzen ist die Liebe der leitende Beweggrund allen Tuns. Sie wandelt den Charakter um, beherrscht die Triebe, zähmt die Leidenschaften und veredelt das Gemüt. Geben wir solcher Liebe Raum, so macht sie das Leben freundlicher und verbreitet überall einen wohltuenden Einfluß.“ *Das Wirken der Apostel 549f*



## 14. Die Offenbarung des Charakters Gottes im Neuen Bund

Wolfgang Meyer, Juli/Aug. 1978

Der Mittler aber ist nicht eines Einzigen Mittler, *Gott aber ist nur einer.*" Galater 3,20

„Denn es ist *ein* Gott und *ein* Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.“ 1.Timotheus 2,5

Christus – eins mit dem Vater

Vater und Sohn sind eins. Sie sind so völlig sind sie eins, daß die Offenbarung des einen vollkommen ausreicht, um den anderen zu erkennen. „Wer Mich sieht, der sieht den Vater!“ sagt Jesus und fügt hinzu: „Die Worte, die Ich zu euch rede, die rede ich nicht von Mir selbst. Der Vater aber, der in Mir wohnt, der tut seine Werke. Glaubet mir, daß Ich im Vater und der Vater in Mir ist; wo nicht, so glaubet doch um der Werke willen.“ Johannes 14,9-11

Unser Heiland möchte also, daß wir dies erkennen. Wir werden diese Einheit um so besser erkennen, je mehr wir sie selbst mit unseren Geschwistern in Christus erfahren (Joh 17,22).

Unser Herr ist aber noch aus einem andern Grund der eine Gott: Er ändert sich nie. „Ich, der Herr, wandle mich nicht.“ Maleachi 3,6 „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, vom Vater der Himmelslichter, bei dem ist keine Veränderung gibt und keine Verdunkelung infolge wechselnder Stellung.“ Jakobus 1,1; Menge Aus diesem Grunde ist das Leben Jesu in unserem Fleisch auf dieser Erde eine vollkommene Offenbarung des Wesens Gottes zu allen Zeiten. „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Hebräer 13,8

Wer aber erkennt dies? Die meisten Zeitgenossen Jesu und Christen bis in unsere Zeit sehen in Jesus einen guten Menschen, aber sie sehen in Ihm nicht eine lebendige Demonstration des Charakters Gottes. Sie sehen nicht, wie herrlich das Kreuz Golgatha den Charakter Gottes demonstriert. Auch wir waren nicht in der Lage, das Wesen Gottes in Christus völlig offenbart zu sehen.

Dafür haben wir ein Gleichnis im Alten Testament. Als Mose Gottes Herrlichkeit gesehen hatte, glänzte sein Angesicht. Vor diesem Glanz fürchteten sich Aaron und ganz Israel, und sie wagten es nicht, sich ihm zu nahen. Mose „bemerkte wohl, daß sie bestürzt und entsetzt waren, wußte aber nicht den Grund dafür und nötigte sie, näherzukommen. Er hielt ihnen das Pfand der Versöhnung mit Gott hin und bestätigte ihnen die Erneuerung seiner Gnade. Sie spürten in seiner Ausdrucksweise nur Liebe und dringendes Bitten, und schließlich wagte es einer, nahe heranzukommen. Zu ehrfurchtsvoll, um sprechen zu können, wies er schweigend auf Moses Angesicht und dann gen Himmel. Da verstand der Führer des Volkes seine Geste. ... Mose hatte ihnen viel mitzuteilen. Da sie ihm in ihrer Furcht Leid taten, bedeckte er sein Gesicht mit einem Schleier. Er tat das auch später immer, wenn er aus der Gemeinschaft mit Gott zurückkam.“ *Patriarchen und Propheten 303f*

### Mose und Christus

Mose ist ein Gleichnis für Christus, dessen Charakter er widerspiegelte. Er verhüllte sein Gesicht, weil das Volk seinen Glanz nicht ertragen konnte. Ebenso verhüllte Christus seine Gottheit in der menschlichen Natur, als Er auf diese Erde kam (PP 304). Der Glanz auf Moses Angesicht ist also ein Gleichnis für Jesu göttliche Natur, während die Decke ein Gleichnis für seine menschliche Natur ist.

Wie das Volk Israel nicht in der Lage war, den Glanz auf Moses Angesicht zu schauen, ebenso konnten wir in Christus nicht den Charakter Gottes erkennen. Warum ist dies so? Der Glanz veranschaulicht doch den Segen, den Gottes Volk durch Christi Mittleramt erhalten soll! „Im Bewußtsein ihrer Schuld litten die Israeliten noch unter dem göttlichen Mißfallen und konnten das himmlische Licht nicht ertragen. Wären sie Gott gehorsam geblieben, hätte es sie mit Freude erfüllt. In der Schuld lebt Furcht. Eine Seele, die frei von Sünde ist, möchte sich nicht vor dem Licht des Himmels verbergen.“ *Patriarchen und Propheten 304*

Im Alten Bund Angst vor der Herrlichkeit Gottes und seines Charakters. Solange der Geist des lebendigen Gottes nicht in unser Herz ausgegossen ist und wir im Geist des Buchstabens dienen wollen, können wir unmöglich eine lebendige Erfahrung des Sieges über die Sünde und des Erfülltseins von der Liebe Gottes haben. Wir werden dann stets Angst vor der Herrlichkeit Gottes haben, und die Decke bleibt für uns über dem Alten Testament, wenn wir es lesen (2.Kor 3,15). Das heißt, wir

sehen zwar die Schönheit der Decke (das Leben des Menschen Jesus), erkennen aber nicht den Charakter Gottes darin. Im Alten Testament sehen wir in Gott dann weiterhin einen Vernichter (2.Kor 3,12-18).

Auch das Volk Israel dachte, Gott würde sie vernichten, und sie sehnten sich nach einem Schutz vor Gott, nach einem Mittler. Sie dachten, Mose wäre ihr Mittler, denn sie hatten erfahren, daß er sein Leben für sie einsetzen würde. „Und alles Volk wurde Zeuge von dem Donner und Blitz und dem Ton der Posaune und dem Rauchen des Berges. Als sie aber solches sahen, flohen sie und blieben in der Ferne stehen und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen hören; aber laß Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben.“ *2.Mose 20, 18f*

Wie erfolgreich war doch Satan, bei ihnen den Charakter Gottes zu entstellen! Sie schrieben das, was die unvermeidbare Folge ihrer Sünde war, Gott zu und meinten, der Mensch Mose könne sie vor dem zornigen Gott schützen. Sie verstanden nicht, daß in Mose der Geist Gottes und Christi war und dies der einzige Grund war, warum Mose für sein Volk eintrat. „Moses Fürsprache um Israels willen veranschaulicht das Mittleramt Christi für die Sünder.“ *Patriarchen und Propheten 300* „Das Volk Israel wünschte sich Mose als ihren Vermittler. Sie verstanden nicht, daß Christus als ihr Mittler ernannt war und daß sie ohne seine Vermittlung gewiß verzehrt werden würden.“ *Ausgewählte Botschaften I, 240.1*

Wie Israel die Decke losgeworden wäre, und wie unser Blick aufs Kreuz den Vorhang beseitigt, der den Charakter Gottes bedeckte. Hätten sie statt auf Mose auf Christus geschaut, Der in Mose war und Der sie beschützte, und hätten sie verstanden, daß Christus Gott war, dann wäre die Decke, die diese herrliche Wahrheit bedeckte, abgenommen, und sie würden verstanden haben, daß Gott nicht vernichtet, sondern rettet. Gott beschützt uns nämlich nicht vor sich selbst, „denn Er ist nur einer“ – Er ist nicht mit sich selbst uneins.

Gleich dem Vorhang, der im Tempel zerriß, als Christus am Kreuz Golgatha starb, und dadurch die Herrlichkeit des Allerheiligsten offenbar wurde, so öffnet sich auch für uns der Vorhang, der die Herrlichkeit des Charakters Gottes bedeckte, wenn wir auf das Kreuz Golgatha schauen. „In dem Licht, das von Golgatha leuchtet, werden die Eigenschaften Gottes, die uns mit Furcht und Scheu erfüllten, erhaben und anziehend. Gnade, Zärtlichkeit und väterliche Liebe sieht man mit Heiligkeit, Ge-

rechtigkeit und Macht vereint. Während wir die Majestät seines hohen und verehrungswürdigen Thrones betrachten, erkennen wir sein Wesen in seinen gnädigen Offenbarungen und verstehen wie nie zuvor die Bedeutung des teuren Namens: Unser Vater.“ *Der große Kampf* 651 „Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan ... weil sie nur in Christus abgetan wird.“ *2.Korinther* 3,16.14

In dem Menschen Jesus wohnt die „ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“. *Kolosser* 2,9 Immer wenn sich die Decke vor das Alte Testament zu schieben droht, schaue ich auf das Leben und Sterben Christi, um wieder feste Gewißheit der ewigwährenden Güte Gottes zu bekommen.

„Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heilige, welchen Er uns bereitet hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch.“ *Hebräer* 10,19f Das „Blut Jesu“ wurde auf Golgatha vergossen. Es reinigt uns von der schrecklichen Macht der Sünde, die uns solange daran hinderte, den Charakter Gottes, so wie er in Jesus offenbart ist, zu erkennen. Jetzt dürfen wir, frei von Furcht, mit Jesus vor den Thron Gottes in „das Heilige“ gehen. Seit 1844 dürfen wir im Glauben sogar im Allerheiligsten sein. „Dies ist der Große Versöhnungstag, und unser Fürsprecher steht vor dem Vater ... wir betreten das obere Heiligtum und vereinigen uns mit Christus ...“ *Bibelkommentar* 479.9 „Wir müssen sein Werk verstehen und Ihm im Glauben folgen, wenn Er hineingeht vor den Thron Gottes.“ *Der große Kampf* 429 Indem wir auf Jesus, das Lamm, blicken, folgen wir Ihm „wo es hinget“. *Offenbarung* 14,4

Wie konnten wir Sünder jemals diesen Schritt wagen, wo doch der Thron Gottes so schrecklich für uns war? „Durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch“. In Jesus neigte sich Gott zu uns, verhüllte seine Herrlichkeit, um uns in der Sprache der Sünder seinen Charakter zu offenbaren. Wir suchen in diesem Menschen nun Schutz und lassen uns von Ihm durch sein Blut ein neues Herz geben. Jetzt blicken wir auf das Kreuz Golgatha und „erkennen wie nie zuvor die Bedeutung des teuren Namens: Unser Vater“.

Im Glauben ins Allerheiligste treten statt im Alten Bund weiterzuleben Am 23. Oktober 1844 zerriß für das Volk Gottes der Vorhang, der ihren Blick in das Allerheiligste bis dahin verwehrt hatte. Nun war alles für sie vorbereitet, damit sie den Charakter Gottes erkennen konnten, so wie

er sich uns zur gegenwärtigen Zeit offenbart. Im Allerheiligsten sehen wir „die Majestät seines hohen und verehrungswürdigen Thrones“. So war die Dritte Engelsbotschaft für jene, die sie wahrhaft annahmen und Jesus folgten, eine gewaltige Offenbarung des Charakters Gottes. Wir dürfen der Welt nun den Lauten Ruf dieser Botschaft geben, indem wir das Licht des Charakters Gottes in uns scheinen lassen.

Wer in der Erfahrung von *Römer 7* steht, macht die Erfahrung des Alten Bundes. Für ihn ist die Herrlichkeit Gottes ein Berg, dem man sich nicht nähern kann und dessen Erscheinung schrecklich ist (Heb 12,18-21). Er will im Geist des Buchstabens dienen und erntet immer mehr Zorn (Röm 4,15). Er glaubt, Gott würde den Sünder verfluchen (Gal 3,10). Wie der faule Knecht möchte er ausrufen: „Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist: du schneidest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich ...“ *Matthäus 25,24f* Er sehnt sich nach einem Schutz vor dieser Gerechtigkeit Gottes und sucht sie vielleicht im Menschen und in der „billigen Gnade“.

Christus – Mittler des Alten- und des Neuen Bundes

Christus ist aber der Mittler des Alten Bundes: „... verordnet von Engeln durch die Hand eines Mittlers“. *Galater 3,19* Er ist derjenige, der sie vor den Folgen ihrer Sünde eine Zeitlang bewahrt (Gal 3,23), obwohl sie die Gerechtigkeit Gottes noch verabscheuen. Sie glauben nämlich, Christus würde sie vor dem vernichtenden Gott bewahren.

Welch anderes Bild ist denen von Gott vor Augen gemalt (Gal 3,1), die in der Erfahrung von *Römer 8* oder des Neuen Bundes stehen! Sie haben erkannt und geglaubt die Liebe, welche Gott zu ihnen hat. „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe völlig bei uns, daß wir Zuversicht haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt.“ *1.Johannes 4,16f* Sie erkennen, daß Gott niemanden verdammt (Joh 8,11) und nicht verurteilt, sondern rettet (Joh 3,17). Diese Liebe erkennen sie in ihrem Mittler Christus (Heb 4,14-16; 10,19f). Sie erkennen Ihn als den wahren Mittler, der Mensch wie sie wurde und der ganz Gott ist. Durch Ihn fließt die Liebe Gottes in ihr Herz.

Der Mittler Christus ist nicht nur Mittler eines einzigen Bundes. Er ist Mittler sowohl des Alten als auch des Neuen Bundes. „Gott aber ist nur einer“. Er ändert sich nicht. Christus ist derselbe Gott im Alten wie im

Neuen Bund, Er ist nur einer. Kann also der Alte Bund wider den Neuen sein? Unmöglich! (Gal 3,21). Christus hat im Alten Bund unseren sofortigen Tod aufgehalten, um uns dahingehend zu erziehen, in Ihm den alleinigen Lebensgeber zu sehen (Gal 3,23). So ist Christus unser unendlich weiser Erzieher. Blicken wir auf seine väterliche Führung zurück, so möchten wir ausrufen: „Ich danke dir, HERR, daß Du bist zornig gewesen über mich...“ Unsere Furcht vor dem „zornigen“ Gott führte uns dazu, in Christus unsern einzigen Schutz zu suchen. Erkennen wir in Ihm dann den Charakter des Vaters, so rufen wir aus: „... und dein Zorn sich gewendet hat und Du mich tröstest. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und mein Heil.“ *Jesaja 12,1f*

In „sich selber“ hat Jesus aus den zweien (seinem Vater und sich) einen gemacht. Dies tat Er am „Kreuz, an dem Er die Feindschaft getötet hat“. *Epheser 2,15f* Betrachten wir das Kreuz Golgatha, so werden wir in sein Bild verwandelt, nehmen seinen Charakter in uns auf und werden so mit Ihm eins, wie Er und der Vater eins sind. Folglich werden wir auch untereinander „eins“ sein: ein neuer Mensch (Eph 2,15; 4,13), eine Braut, „die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen“. *Epheser 5,27* Wir haben seinen Charakter erkannt, seine Herrlichkeit ist aufgegangen über uns (2.Kor 3,18), und wir machen uns auf und werden licht (Jes 60,1), indem wir verkünden: „Danket dem Herrn, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündigt, wie sein Name so hoch ist! Lobsinget dem Herrn, denn Er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!“ *Jesaja 12,4-6*

„Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, Du König der Völker. Wer sollte Dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn Du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor Dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden.“ *Offenbarung 15,3f*

Aussagen vom Geist der Weissagung über den Charakter Gottes  
Damit wir alle in der gegenwärtigen Wahrheit gestärkt werden, wollen wir von Zeit zu Zeit einige Aussagen des Geistes der Weissagung veröffentlichen, die dem deutschen Leser bisher nicht zugänglich waren. Hier ein Ausschnitt eines Artikels von Ellen G. White, der in der ameri-

kanischen Zeitschrift *The Review and Herald*, 17. September 1901  
erschien:

„Gott wirkt ständig für das Gute seiner Geschöpfe. Satan wirkt auch ständig, aber für das Böse. Der Fürst der Mächte in der Luft ist der Agent der Zerstörung, derjenige, der Leiden und Elend verursacht. ... Gott rechnet mit den Nationen dieser Erde ab. Nicht ein Sperling fällt zum Boden, ohne daß Er es weiß. Solche, die ihren Mitmenschen Böses antun und dabei sagen: ‚Wie kann Gott dies wissen?‘, werden eines Tages aufgerufen, ihre lang aufgeschobene Strafe zu erhalten. In der heutigen Zeit wird Gott mehr als nur gewöhnliche Verachtung gezeigt. Die Menschen haben einen Punkt der Frechheit und Ungerechtigkeit erreicht, die erkennen läßt, daß das Maß der Bosheit bereits voll ist. Viele haben die Grenze der Gnade beinahe überschritten. Bald wird Gott zeigen, daß Er in der Tat der lebendige Gott ist. Er wird zu den Engeln sagen: ‚Widersteht Satan in seinen Bemühungen zu zerstören nicht länger. Laßt ihn seine Bosheit über die Kinder des Ungehorsams ausüben, denn das Maß ihrer Bosheit ist voll. Sie sind von einer Stufe der Verderbtheit zur anderen fortgeschritten und täglich an Gesetzlosigkeit zugenommen. Ich werde nicht mehr länger dazwischentreten, um den Zerstörer von seiner Arbeit abzuhalten.‘

Diese Zeit ist jetzt da. Der Geist des Herrn wird von der Erde zurückgedrängt. Wenn der Engel der Gnade seine Flügel zusammenfaltet, um sich zu entfernen, wird Satan die schrecklichen Dinge tun, die er schon lange zu tun wünschte.“

\*\*\*\*\*

## 15. Heiliger Zorn

Wolfgang Meyer; Februar 1979

**G**eine der Hauptursachen für die weit verbreitete Auffassung, daß Gott ein vernichtender Gott sei, ist ein unbiblisches Verständnis über den Zorn Gottes. Hier braucht der Mensch Klarheit und Hilfe. Millionen fühlen sich von Gott abgestoßen und haben kein Vertrauen zu seinem Wort, weil sie eine falsche Vorstellung von seinem Wesen haben.

Der erste Teil dieses Artikels soll die Frage beantworten, was der heilige Zorn Gottes ist. Nur „nach dem Gesetz und Zeugnis“ sollen die Beweise erbracht werden. *Jesaja 8,20* Auf eigene Erklärungen soll ganz verzichtet werden.

Wem ist nicht der bedauernswerte Seelsorger bekannt, der versucht, einige abgeirrte Schafe zu seiner Herde zurückzubringen, dem es aber bei aller Aufopferung und Mühe nicht gelingt? Er geht ihnen wieder und wieder nach, tut alles in seiner Macht stehende und läßt kein Mittel unversucht. Seine Bemühungen werden jedoch nicht honoriert, über sehr lange Zeit hinaus nicht, und so kommt er eines Tages zu dem Punkt, wo seine Mittel erschöpft sind und seine Geduld am Ende ist.

Vielen von uns sind solche Situationen bekannt. Bei dem, was nun folgt, spricht man im allgemeinen von einem „gerechten Zorn“, denn, ist er nicht gerechtfertigt, und sind nicht selbst Gottes Langmut Grenzen gesetzt? Wir halten ihn also für eine durchaus christliche und vor Gott vertretbare Charaktereigenschaft, denn wir glauben uns ja in bester Gesellschaft zu befinden. Selbst unser Herr und Heiland verfügt schließlich über einen „heiligen Zorn“.

Warum das Thema so wichtig ist

Jahrhunderte lang hatte diese falsche Vorstellung vom Zorn Gottes einen direkten Einfluß auf das Verhalten der Menschheit im allgemeinen und des Volkes Gottes im besonderen. Die Wahrheit macht frei, und deshalb ist es jetzt an der Zeit, diese verdorbene Quelle zu reinigen. Durch die Richtigstellung unseres Verständnisses über den heiligen Zorn Gottes sollen drei Dinge im Leben des Menschen erreicht werden:

- ❶. Man lernt Gott besser kennen und kommt Ihm näher.
- ❷. Falsche Ansprüche auf heiligen Zorn, die dazu gebraucht werden, um unchristlichen Jähzorn zu entschuldigen, werden entlarvt und der Sünder erkennt seinen Zustand im Licht des Charakters Christi.
- ❸. Gottes Volk wird von den letzten Spuren der Intoleranz befreit.

Diese drei Dinge sind unbedingt notwendig als Vorbereitung auf den Lauten Ruf der dritten Engelsbotschaft. Die dritte Engelsbotschaft selbst ist ja eine Ankündigung der Strafgerichte Gottes. Der ungeminderte, lautere Zorn Gottes wird der Welt in der Warnung vor dem Malzeichen des Tieres angedroht (Offb 14,9f). Wir sollen Verkünder dieser Strafgerichte sein. Das können wir aber nur dann mit voller Wirkung, wenn wir von der heidnisch-babylonischen Vorstellung über den Zorn Gottes frei sind. In unserer Lehre und unserem Leben muß endlich der heilige, biblische Zorn die Stelle des sündigen, satanischen Zorns einnehmen.

Es gibt einen heiligen Zorn

Es gibt einen heiligen Zorn. Er ist eine Eigenschaft des Wesens Gottes, die der natürliche Mensch nicht erfassen kann, es sei denn, sie wird ihm in der Schrift durch den Heiligen Geist offenbart. Für jene, welche die Botschaft von der Gerechtigkeit Christi und einem sieghaften Leben angenommen haben, ist eines sicher: Heiliger Zorn kann niemals der unbeherrschte Ausbruch heftiger Gefühle oder ein unvernünftiger Jähzorn sein. Solchen Gefühlen waren wir jedoch in den Zeiten unterworfen, als wir noch nach dem Lauf dieser Welt wandelten und von Natur aus „Kinder des Zorns“ waren. *Epheser 2,1-3*

„Wohl gibt es auch eine Entrüstung, die selbst bei den Nachfolgern Christi entschuldbar ist. Wenn sie sehen, daß Gott oder sein Dienst entehrt wird oder wenn Unschuldige unterdrückt werden, dann kann ein gerechter Zorn die Seele erregen. Solcher Zorn, aus hohem sittlichem Empfinden geboren, ist keine Sünde. Wer sich jedoch bei jeder vermeintlichen Kränkung bewogen fühlt, dem Ärger oder Groll Raum zu geben, öffnet Satan sein Herz. Bitterkeit und Feindschaft müssen aus der Seele verbannt werden, wenn wir in Harmonie mit dem Himmel leben wollen.“ *Das Leben Jesu 299f*

Ebenso wird in der Bibel von einem Zorn Gottes gesprochen. „Er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten.“ *Psalms 103,9* „Ach, Jeho-

va! war das nicht mein Wort, als ich noch in meinem Lande war? Darum kam ich zuvor, indem ich nach Tarsis entfloh; denn ich wußte, daß Du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn und groß an Güte, und der sich des Übels gereuen läßt.“ *Jona 4,2; Elberfelder*

Es steht jedoch fest, daß die Charaktereigenschaften Gottes, göttlicher Zorn eingeschlossen, nie richtig verstanden worden sind. Was ist also heiliger Zorn? – Dies ist keine unnütze Frage, wie wir vielleicht meinen könnten, wenn wir auf die Zornesausbrüche und unbeständigen Erfahrungen eines sogenannten christlichen Lebens blickt und zu wissen meint, was Gottes Zorn ist. „Zorn ist Zorn“, wird mancher sagen, und dabei wird vergessen, daß Gott kein Mensch ist. Nicht der fehlbare Mensch, sondern das Wort Gottes muß uns sagen, was Gottes Zorn ist.

In *Jesaja 40,5* finden wir Gottes letzte Botschaft an die untergehende Welt: „Die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen.“ Was bedeutet das? Die nächsten Verse sagen es. „Es spricht eine Stimme: Predige! und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des Herrn Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“ *Jesaja 40,6-8*

Aus den Versen 3-5 sehen wir, daß eine Stimme in der Wüste die Evangeliumsbotschaft von der Herrlichkeit des Wesens Gottes verkündet, wie sie im Charakter Christi offenbart ist, denn aus verschiedenen Texten geht hervor, daß die Herrlichkeit Gottes eigentlich der Charakter Gottes ist (siehe 2.Mo 33,18f). Diese Stimme in der Wüste predigt aber auch eine Gerichtsbotschaft. Das geht aus *Jesaja 40,6-8* hervor, wo der Mensch durch Gras symbolisiert wird, das der Geist Gottes fortweht.

Wir sollen die Verkündiger der letzten schrecklichen Gerichte Gottes sein. Wir sollen diese Stimme in der Wüste sein. Deshalb müssen wir uns gründlich über die wahre Natur dieser Gerichte informieren. Dies ist ein weiterer Grund, die Natur des Zornes Gottes zu studieren.

Gottes heiliger Zorn in Psalm 90

Es gibt noch eine andere Stelle in der Bibel, wo verdorrendes Gras als ein Symbol benutzt wird, um das Leben des Menschen zu beschreiben. Auch hier finden wir wertvolle Hinweise auf die Natur des Zornes Gottes

aus biblischer Sicht. Wir lesen *Psalm 90,3-6*: „Der Du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! Denn 1.000 Jahre sind vor Dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom, sie sind wie ein Schlaf, wie ein Gras, das am Morgen noch sproßt, das am Morgen blüht und sproßt und des Abends welkt und verdorrt.“ Hier haben wir beides verknüpft: die Vernichtung des Menschen und den Zorn Gottes. „Das macht dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen.“ Vers 7

Im Kampf um die Wahrheit gibt es immer zweierlei Gedankengebäude. Das Verwirrende für den, der die Heilige Schrift nicht persönlich studiert, liegt darin, daß anscheinend beide Richtungen auf Bibeltexten basieren. Der Feind der Wahrheit hat es schon immer verstanden, die Bibel zur Unterstützung seiner Sache zu benutzen. Wie sollen wir unter solchen Umständen wissen, wer recht hat? Wir können es daran erkennen, daß der Irrtum nur auf einige passende Texte aufgebaut wird, während die Verteidiger der Wahrheit auch die gegensätzlich scheinenden Texte benutzen werden, um ihre Lehre darzustellen.

Ein typisches Beispiel dafür finden wir in der Auslegung von *Psalm 90,3-7*. Die umstrittene Frage ist, ob Gott in seinem heiligen Zorn vernichtet oder nicht. Satan weist auf die Verse 3 und 7 hin und behauptet, Gott tue dies. Die meisten glauben es, denn diese Behauptung ist scheinbar auf die Schrift gegründet. Sie übersehen die Tatsache, daß Satan bei Christi Versuchung in der Wüste auch nur einige und nicht alle Worte eines Textes zitiert hat. Um seine Meinung als Wahrheit hinzustellen, hat er keine Bedenken, ein wichtiges Wort oder ganze Passagen auszulassen. Wenn wir nur die Verse 3-7 lesen würden, könnten wir die Vernichtung des Menschen durch Gottes Zorn nach der Weise Satans sehen. Das kann allerdings nicht geschehen, wenn wir nicht nur Texte verwenden, die unsere eigene Meinung unterstützen, sondern alle, die eine Aussage zu diesem Thema machen.

Vers 9 wiederholt den Gedanken über Gottes Zorn: „Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn. Wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.“ Es folgen die uns gut bekannten Worte: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“ Vers 10

Wie gut ist es doch, daß die Bibel sich selbst auslegt! Sie erklärt die Art und Weise, wie Gott den Menschen vernichtet und wie wir durch Gottes Zorn vergehen. Wenn wir auf unsere eigene Auslegung bestehen, dann erkennen wir in diesen Worten folgende Beschreibung des Zornes und der Vernichtung Gottes: Er läßt uns nach 70 bis 80 Jahren sterben, d.h., daß der Mensch so lange Zeit in der Lage ist, seinem Zorn zu widerstehen, um dann doch zu sterben. Das bedeutet letztlich außerdem, daß Gott ein relativ schwacher Gott ist, wenn der Mensch diesen Zorn so lange überleben kann. Dies ist natürlich eine unmögliche Theologie, welche die Kraft und Allmacht Gottes viel weiter herabsetzt, als wir das auf den ersten Blick erkennen können und zugeben würden. Wir müssen zurück zum Wort der Wahrheit, wo die einzig richtige Auslegung des Zornes Gottes zu finden ist.

Beachten wir den Zusammenhang von *Psalms 90*, so bedeutet Gottes Zorn, daß Er das Böse zuläßt; Er läßt zu, daß der Mensch stirbt. Wer aber glaubt, daß dies der Zorn Gottes ist? „Wer glaubt's aber, daß Du so sehr zürnest ...?“ Vers 11 Kaum jemand auf dieser Erde ist überzeugt, daß darin der Zorn Gottes liegt. Der Mensch hat sich selbst einen anderen Gott gemacht. Er hat ihn nach seinem eigenen Bild gestaltet: einen, der – wie Satan – tobt, wenn er zornig ist und nicht wie der Eine, dessen Zorn uns in der Heiligen Schrift als etwas ganz anderes dargestellt wird.

„Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“ „Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn, wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.“ Vers 12 und 9 Gottes Zorn ist eine göttliche Gesinnung, die das Böse zuläßt. Es erfüllt Ihn jedoch nicht mit Genugtuung, so zu handeln, sondern es macht Ihn traurig. Er weiß, daß alles getan wurde, was getan werden konnte, um das Böse zu verhindern. Es gibt keinen anderen Ausweg mehr, und Der, der dies alles verhindern kann, wenn wir Ihn lassen, läßt es jetzt zu.

#### Weitere Beweise

Wenn wir beim Studium der Bibel sehen, in welcher Weise sie Gottes Zorn auslegt, finden wir wunderbare Beispiele, die zeigen, daß Er immer derselbe ist. So spricht die Bibel zum Beispiel davon, daß das Volk Israel von Gottes Zorn geschlagen wurde, als Nebukadnezar die Juden gefangen nahm: „Denn seit diese Stadt gebaut ist, hat sie Mich zornig und grimmig gemacht bis auf diesen Tag, daß Ich sie von meinem Angesicht

wegtun muß wegen all der Bosheit Israels und Judas, die sie getan haben, um Mich zu erzürnen. Sie, ihre Könige, Oberen, Priester und Propheten und die in Juda und Jerusalem wohnen. ... Denn so spricht der Herr, der Gott Israels, von den Häusern dieser Stadt und von den Häusern der Könige Judas, die abgebrochen wurden, um Bollwerke zu machen zur Abwehr im Kampf gegen die Chaldäer und um sie zu füllen mit den Leichnamen der Menschen, die Ich in meinem Zorn und Grimm erschlagen habe, als Ich mein Angesicht vor dieser Stadt verbarg um all ihrer Bosheit willen." *Jeremia 32,31f; 33,4f*

Gott hinderte die Babylonier nicht daran, Israel zu vernichten; Er verbarg sein Angesicht vor Israel. Dies ist der Zorn Gottes, so wurden sie vernichtet. Er ist völlig andersartig. Er ist etwas, was keines Menschen Ohr gehört und keines Menschen Herz verstanden hat, was aber allein in der Heiligen Schrift uns als Vorbild offenbart wird. Was tut der Mensch, wenn er zornig wird? – Er verliert seine Beherrschung und wird ausfallend gegen den, der ihn beleidigt hat. Aber Gottes Wege sind nicht unsere Wege und seine Gedanken nicht unsere Gedanken (*Jes 55,8*). Welcher Mensch wendet sich bei einem Zornesausbruch ab und verbirgt sein Gesicht? – Gott tut genau das. Und welcher Mensch würde das noch Zorn nennen? – Nur Gott tut es, in seinem Wort. Denn Gott ist kein Mensch. Er kennt keine Sünde und könnte nicht wie wir Menschen handeln.

Wir sollen uns Gott anpassen, nicht umgekehrt

Wir dürfen Ihn nicht uns anpassen, sondern umgekehrt, wir sollen so werden, wie Er ist. Seine Wesensart ist uns ja so fremd. Nur durch das geschriebene Wort können wir Ihn verstehen und lieben lernen. Der Prophet Hesekiel bestätigt das, was Jeremia über den Zorn Gottes sagte: „Die Heiden sollen erkennen, daß das Haus Israel um seiner Missetat willen weggeführt worden ist. Weil sie sich an Mir versündigt hatten, darum habe Ich mein Angesicht vor ihnen verborgen und habe sie übergeben in die Hände ihrer Widersacher, daß sie allesamt durchs Schwert fallen mußten. Ich habe ihnen getan, was sie mit ihrer Unreinheit und ihren Übertretungen verdient haben, und habe mein Angesicht vor ihnen verborgen. ... Und Ich will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen; denn Ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht Gott der Herr." *Hesekiel 39,23f.29*

Das Wesen des Zornes Gottes geht auch aus einem Text hervor, der den Tod des Königs Saul beschreibt: „Also starb Saul in seiner

Missetat, die er wider den Herrn getan hatte an dem Wort des Herrn, das er nicht hielt; auch daß er die Wahrsagerin fragte und fragte den Herrn nicht, darum tötete Er ihn und wandte das Königreich zu David, dem Sohn Isais." *1.Chroniker 10,13f*

Gott tötete Saul, indem Er sich von ihm abwandte. Woher wissen wir das? – Auch hier legt sich die Bibel selbst aus. Es wird nämlich an anderer Stelle berichtet, daß Saul Selbstmord beging: „Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Zieh dein Schwert aus und erstich mich, damit, daß diese Unbeschnittenen nicht kommen und schändlich mit mir umgehen! Aber sein Waffenträger wollte nicht; denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul sein Schwert und fiel hinein.“ *1.Chroniker 10,4* Auch hier ließ Gott es nur zu. Wie in den beiden Fällen mit Israel und Saul verhält es sich mit allen Sündern zu allen Zeiten. „Die Grundzüge des Handelns Gottes mit den Menschen sind stets die gleichen.“ *Der große Kampf 346*. Er wandelt sich nicht (Mal 3,6).

Die Ursache des Zornes

Die Sünde ist die Ursache aller Krankheiten und des Todes, ob der Mensch nun 70 oder 80 Jahre lebt. Gott möchte den Tod verhindern, kann dies aber nur tun, indem Er das Übel an der Wurzel faßt und den Menschen von der Sünde erlöst. Erst wenn dies vollständig getan ist, kann Er Krankheit und Tod verhindern.

Würden die Christen die Gerechtigkeit Christi vollständig annehmen und ganz aufhören zu sündigen, könnte Gott ihnen Unsterblichkeit geben. Sie würden verwandelt werden wie Henoch, der wirklich mit Gott wandelte. Das Traurige ist, daß das Volk Gottes dieses hohe Ziel noch nie erreichte; hierin kam es immer zu kurz (siehe Heb 4,1). Die Menschen sind zu träge im Ablegen der ihnen bekannten Sünden und können deshalb auch nicht ihre noch unerkannten Sünden wahrnehmen, die auch abgelegt werden müssen. Das ist der Grund für Gottes Zorn und warum Er den Tod bis jetzt nicht verhindern konnte.

Beachten wir folgende Worte: „Das macht dein Zorn, daß wir so, vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsre Missetaten stellst Du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht. Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn, wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.“ *Psalms 90,7-9* Wenn Gottes Volk alle unerkannten Sünden erkannt und im Glauben abgelegt

hat, wird es verwandelt werden, ohne den Tod zu sehen. Solange unerkannte Sünde vorhanden ist, steht dem eine ebenso große Menge von Gottes Zorn gegenüber. „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.“

*Psalm 90* spricht besonders von Gottes Volk: „... daß wir so vergehen ...“, „... unsre Missetaten ...“, „... fahren alle unsre Tage dahin ...“, „... Lehre uns ...“, „... Fülle uns frühe mit deiner Gnade ...“, „... Erfreue uns ...“ und „... Zeige deinen Knechten deine Werke ...“ Wieso nun werden diese Kinder Gottes durch seinen Zorn vernichtet? Widerspricht dies nicht *Römer 8,1*, wo es heißt: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“? Es gibt deshalb keine Verdammnis für sie, weil alle ihre erkannten Sünden und all ihre Sündhaftigkeit, die sie bekannt haben, durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi bedeckt sind und ihnen Christi Gerechtigkeit verliehen wurde, die sie davor bewahrt, wieder in ihre alte Lebensweise zurückzufallen. Selbst ihre unerkannte Sünde und Sündhaftigkeit steht kraft der zugerechneten Gerechtigkeit Christi nicht unter der Verdammnis. In einem bestimmten Sinn jedoch, im Sinne von *Psalm 90*, läßt es der Zorn Gottes zu, daß sie sterben müssen, und zwar so lange, wie Sünde gegenwärtig ist – egal ob erkannt oder unerkannt.

### Die Erstlingsgarbe

Wie uns bereits durch das Studium über die Erstlinge aus *Offenbarung 14* bekannt ist, erlaubt Gott den Tod, nicht weil Er will, daß wir sterben, sondern weil es keinen anderen Weg gibt. Die Gläubigen müssen in ihren Gräbern warten, bis die 144.000, welche zusammen mit Christus als die Erstlingsfrucht dargestellt werden, vollkommen und ohne erkannte und unerkannte Sünde sind – jedoch vollkommen nicht durch ihre eigene Stärke, sondern durch die Wahrheit in Jesus Christus (siehe Joh 17,17).

„Die letzten Strahlen des Gnadenlichts, die letzte Botschaft der Barmherzigkeit an die Welt ist eine Offenbarung des von Liebe erfüllten Wesens Gottes.“ *Christi Gleichnisse 300* Das lesen wir auch in diesem Psalm: „Zeige deinen Knechten deine Werke und deine Herrlichkeit ihren Kindern.“ *Psalm 90,16* Wenn dieses Licht der Herrlichkeit, das seinen Charakter darstellt, seine Nachfolger ganz erfüllt, dann wird es keine unerkannte Sünde mehr geben, keinen Zorn und keinen Tod. Möge dieser Zustand von Gottes Knechten doch bald erreicht werden! „Fülle uns frühe (bald) mit deiner Gnade“, damit Tränen, Krankheit und Tod nicht

mehr sind, „so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang. Erfreue uns nun wieder, nachdem Du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden.“ Vers 14f

Wir möchten hinaus aus diesem Tal des Todes. Durch das Licht des Charakters Gottes wird alle Sünde, die Gottes Volk noch hier hält, erkannt und abgelegt, auch wenn sie vorher unerkannt war. Und so heißt es: „Die Herrlichkeit des Herrn, unseres Gottes, sei über uns.“ Vers 17; KJV Im Lichte des Charakters Gottes wird selbst für alte Kenner die Bibel ein neues Buch. Immer wieder stoßen wir nun auf Texte, die bestätigen, daß Gott ganz anders ist als der Mensch: Im Augenblick des Zorns tut Er, was kein Mensch tun würde: Er verbirgt sein Angesicht: „Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will Ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will Ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.“ Jesaja 54,7f

Wenn ein Mensch sein Gesicht verbirgt, hat das keine nennenswerten Folgen für andere. Nicht so bei Gott, der alles erhält. Wenn Er sich abwendet und sein Angesicht verbirgt, dann kommen wir alle um. Deshalb sollten wir Ihn von ganzem Herzen suchen und bitten: „Herr, erhöre mich bald, mein Geist vergeht; verbirg dein Antlitz nicht vor mir, daß ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren.“ Psalm 143,7 „Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich! Mein Herz hält Dir vor dein Wort: ‚Ihr sollt mein Antlitz suchen.‘ Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! Denn Du bist meine Hilfe; verlaß mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!“ Psalm 27,7-9

Gottes Zorn ist nie willkürlich, das heißt, Er wendet sein Antlitz nicht grundlos oder plötzlich, auch nie gern oder rachsüchtig ab. Das entspräche nicht dem Wesen des Vaters oder des Sohnes, denn Gottes Geist möchte immer bleiben und segnen. Wenn Er sich nun doch abwenden muß, weil der in Sünden verhärtete Mensch Ihn nicht mehr duldet und Gott sich jedoch nicht aufdrängt, dann ist es immer ein fremdes Werk für Ihn.

Erst wenn wir den Zorn Gottes im Verbergen und Abwenden seines Angesichts verstehen, wissen wir den Segen zu schätzen, wenn sein Auge auf uns ruht. Erst dann begreifen wir die Tiefe und den Wert der

Worte: „Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ *4.Mose 6,24-26* „Wohl dem Volk, das jauchzen kann! Herr, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein.“ *Psalm 89,16f*

Manche meinen, diese Lehre würde Gottes Stellung schwächen. Der zürnende und vernichtende Gott in Donner und Blitz liegt ihnen mehr als der Gott im stillen und sanften Sausen (1.Kön 19,12). Ist aber dieser Wunsch nach einem scheinbar starken Gott, der wütend sein kann und zuschlägt, nicht ein trojanisches Pferd voll verborgener Sünde und Leidenschaft in uns selbst? Der zornige Moloch der alten, heidnischen Philosophie ist im Grunde nicht stark. Gewiß erscheint dem natürlichen Menschen die Vorstellung von einem Gott, der nie einen anderen als diesen heiligen, biblischen Zorn kennt, als Schwäche und Torheit. Für viele, die die Bibel immer anders ausgelegt haben, bedeutet das ein Ärgernis. In Wirklichkeit beruht aber gerade auf diesem heiligen Wesen Gottes die große Kraft, welche alle Feinde überwindet.

Der größte Beweis: Das Kreuz Golgatha

Diese hier dargelegte Erkenntnis des Zornes Gottes ist die einzige, die vollkommen mit der größten Offenbarung des Charakters Gottes harmoniert, die jemals gegeben wurde: dem Licht, das vom Kreuz auf Golgatha strömt. Jeder versteht diese Worte: „Aber Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. So wollte Ihn der Herr zerschlagen mit Krankheit.“ *Jesaja 53,5+10*

„Er, der Sündenträger, erduldet den Zorn der göttlichen Gerechtigkeit.“ *Das Leben Jesu 756* Würde irgendein Kind Gottes seinen Zorn hier so verstehen, daß sich der Jähzorn des Vaters auf den Sohn richtet? – Nein, niemals! Durch den Tod Christi am Kreuz kann sogar der Schwächste und Ungelehrteste von uns Gott und seinen Zorn in einer anderen Weise verstehen lernen. Gottes heiliger Zorn ist hier derselbe, wie er uns in *Psalm 90* dargestellt wird. Er läßt das Böse zu, das ist die Art seines Zorns.

„Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des Herrn offenbart?“ *Jesaja 53,1* Diese Aussage ist wichtig im Zusam-

menhang mit *Jesaja 53,5+10*: „So wollte Ihn der Herr zerschlagen ...“ Wie? – „So“, so wie an all den anderen Stellen aufgeführt und wie bei all den anderen Menschen, auf denen Gottes Zorn ruhte, indem Er sein Angesicht verbarg. Es sei nochmals betont: Der Herr „wollte“ es, damit wir durch seinen Tod Leben haben. So leicht kann das Wort „wollte“ in *Jesaja 53,10* nicht falsch und zur Entstellung des Charakters Gottes ausgelegt werden. Daran hindert uns die Erfüllung dieser wunderbaren Prophetie in dem Ereignis am Kreuz. Gott hat seinen Sohn zerschlagen, indem Er Ihn anstelle des verlorenen Sünders allein ließ und sein Angesicht vor Ihm verbarg. So konnten Sünde und Sünder Ihm den Garaus machen. Er „wollte“ es, zu unserer Errettung.

„Als Mensch mußte Er die Folgen der Sünde der Menschheit erleiden.“ „Als Vertreter und Bürge der sündigen Menschen litt Christus unter der göttlichen Gerechtigkeit, deren ganzen Umfang Er nun erkannte.“ „Nun, da Er die schreckliche Sündenlast trug, konnte Er das versöhnliche Angesicht des Vaters nicht sehen!“ *Das Leben Jesu 683+684+753*

Der große Prüfstein, ob unser Verständnis vom Zorn Gottes richtig oder falsch ist, ist ja immer das Kreuz von Golgatha. Nie wurde der Charakter Gottes in einem größeren Licht offenbart als dort. Wenn es einen Zorn bei Gott gibt, Christus ertrug ihn; wenn es eine gerechte Strafe der Sünde gibt, Er erlitt sie; wenn es unbeugsame Gerechtigkeit gegen die Übertretung des Gesetzes gibt, Er brach unter ihr zusammen.

Jeder aufrichtige Christ, der Christus als seinen Stellvertreter und Träger der verdienten Strafe annimmt, wird nun auch dankbar und erleichtert bekennen: Fürwahr, die ganze Strafe des Zornes Gottes liegt auf Ihm, damit wir Frieden haben (*Jes 53,5*). Tausende kommen nicht zum Frieden mit Gott. Sie haben ein völlig entstelltes Bild seines Charakters.

Sie glauben an einen vernichtenden Gott und schauen nicht aufs Kreuz. Dort werden doch alle Fragen über den heiligen Zorn Gottes beantwortet. Da, wo eine Unmenge von Sünde auf den Stellvertreter der Menschen geladen war, wurde doch der ganze Zorn Gottes mit seinen schrecklichen Folgen wirksam wie nie zuvor. Das beweist, daß es einen Zorn Gottes anderer Art als den von Christus ertragenen in der Schrift nicht gibt. Gäbe es ihn doch, hätte Christus ihn nicht ertragen, und wir müßten ihn selbst tragen, selbst wenn wir Christus angenommen hätten. Doch dann wäre sein Opfer unvollständig, und die letzte

Konsequenz solch einer Entstellung des Charakters Gottes in bezug auf seinen heiligen Zorn wäre, daß Christus gar nicht für uns gestorben und auferstanden ist: unser Glaube wäre nichtig, wir wären noch in unsern Sünden. Es gäbe dann nur noch ein Warten mit Schrecken auf den Tag der Abrechnung, an dem wir dem Zorn Gottes verfielen, den Christus ja nicht für uns erlitten hätte.

Dank sei Gott, daß sein Charakter uns vor solch furchtbaren Folgen bewahrt und daß die Strafandrohung Gottes: „Ich werde den Hirten schlagen ...“ und die Worte Christi: „Du legst mich in des Todes Staub“ sich im vollen Sinne schon all Ihm, unserem Stellvertreter, erfüllt haben. *Matthäus 26,31; Psalm 22,16* Wenn wir das gelten lassen, sind wir frei. Wissen wir nun, was heiliger Zorn ist? Als Gott sich von Christus am Kreuz abwandte, so daß Er rief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“, zeigte Er seinen wahren, heiligen Zorn. Zu deinem Frieden, nimm es an und glaub's! Das geschriebene Wort beweist es. Die göttliche Logik des Opfers am Kreuz verlangt es. Warum willst du den Zorn Gottes erleiden? „Es ist vollbracht!“ Christus hat ihn schon auf sich genommen. Einen anderen Zorn Gottes gibt es nicht.

Ja, „wer glaubt's aber, daß Du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor Dir in deinem Grimm?“ *Psalm 90,11* Mögen Gottes Kinder es jetzt glauben. Mögen sie diesen heiligen Zorn erkennen und der Welt bekanntmachen, „denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des Herrn Mund hat's geredet.“ *Jesaja 40,5*.

\*\*\*\*\*

## 16. Vernichten wir?

Wolfgang Meyer; März 1979

Der Artikel dieser Ausgabe ist eine Fortsetzung von „Heiliger Zorn“. Wiederum wird uns so recht bewußt, welche praktischen Konsequenzen für unser Christenleben die Botschaft über den Charakter Gottes eigentlich hat. Wir haben jetzt eine klarere Vorstellung von dem, was wir sein sollen, d.h. welchen Geist wir haben sollen, und es wird uns jetzt noch klarer, wie wir mit solch einem Geist gefüllt sein können.

„Wenn die Herrlichkeit Gottes über deinem geistlichen Leben aufgegangen ist, wenn du die Schönheit dessen geschaut hast, der auserkoren ist unter Zehntausend und vollkommen lieblich ist, wenn seine Herrlichkeit deine Seele verklärt hat, dann spricht der Meister mit diesem Wort auch zu dir. ... Während David sich in Gott versenkte, entbrannte in ihm dessen Feuer, und danach gab seine Zunge Zeugnis davon. Er konnte nicht anders als von der wunderbaren Liebe reden, die er erkannte und spürte.“ *Das bessere Leben* 39, Ausgabe 1978

„Danket dem Herrn; denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Es sage nun Israel: Seine Güte währet ewiglich.“ *Psalm 118,1f* Hier haben wir eine der tröstlichsten Verheißungen des Alten Testaments für den in Sünde verstrickten Menschen. Wenn unsere Sünden auch blutrot sind, können wir uns Ihm zuwenden, denn: Gottes Güte währet ewiglich. Wie viele Menschen durch diese Worte aus der schrecklichen Täuschung Satans, Gott hätte sie endgültig verlassen, gerettet worden sind, werden wir in diesem Leben niemals erfahren.

Wie es scheint, finden wir jedoch einige Verse weiter einen Widerspruch zu dieser erlösenden und lebensrettenden Aussage über die ewige Güte Gottes. Es ist ein Text, der recht schwer zu verstehen ist. „Alle Heiden umgeben mich; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen.“ Vers 10 (In der Elberfelder und in der Zürcher Übersetzung heißt es: „vertilgte“ bzw. „vertilge ich sie“, und die englische King James Version übersetzt es mit: „will ich sie vernichten“.)

O erstaunliches Wort Gottes! Wir wollen glauben, daß der Mensch von einem jeglichen Wort leben soll, das aus dem Mund Gottes kommt,

diese Worte eingeschlossen. Aber die Wahrheit liegt sicherlich nicht offen an der Oberfläche. Gib uns deinen Geist, Herr, damit wir verstehen! Wie kann David diesen Psalm mit einem Lobpreis auf Gottes ewige Güte beginnen und auch beenden, denn der letzte Vers wiederholt: „Danket dem Herrn; denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich“, und trotzdem dreimal ausrufen: „Im Namen des Herrn will ich sie zerhauen“? Verse 10-12

Es liegt nahe, zu glauben, daß David, der natürlich noch nicht das volle Licht über den Messias hatte, lediglich seine Gefühle gegenüber seinen Feinden ausdrückt, zu einer Zeit, da Kriege noch „erlaubt“ waren. Diese Sicht ist jedoch unvereinbar mit den ewigen, unverrückbaren Wahrheiten der Heiligen Schrift und dem unwandelbaren Charakter Gottes. Kriege waren noch nie die Absicht Gottes, und wenn wir die inspirierten Aussagen in Erwägung ziehen, auch für Israel nicht. „Infolge ihrer Übertretung waren sie völlig verblendet; denn niemals hatte ihnen der Herr geboten, hinaufzuziehen und zu kämpfen. Sie sollten das Land nicht durch Krieg gewinnen, sondern durch unbedingte Befolgung seiner Gebote.“ *Patriarchen und Propheten 372*

Die Einstellung Gottes, hinsichtlich Kriege im Alten Testament, muß mit seiner Haltung gegenüber der Polygamie Abrahams und einiger anderer Männer Gottes, dem Königtum in Israel oder dem Wunsch Moses, die 70 Ältesten einzusetzen, verglichen werden.

### Polygamie und Könige

Im Falle der Polygamie wissen alle bekennlichen Christen, daß sie im Alten ebenso wie im Neuen Testament nicht richtig war. Es ist jedoch schwer, eine Stelle zu finden, in der Gott die Patriarchen für diese Praxis getadelt hätte. Ebenso ist es mit den Königen Israels. Wir wissen genau, daß Könige nicht in Gottes Plan waren. „Ich gebe dir Könige in meinem Zorn und will sie dir nehmen in meinem Grimm.“ *Hosea 13,11* Aber nur ein- oder zweimal drückt Er sein Mißfallen gegenüber dem Königtum aus, und immer wieder sehen wir, daß Er sie salbt, ihnen Anweisungen gibt und sie segnet, sofern sie Ihm treu sind.

### Die 70 Ältesten

Eine ähnliche Situation finden wir im Fall der 70 Ältesten. Gott wollte dieses Amt nie einrichten, und doch gibt es in allen inspirierten Schriften nur eine Stelle, die uns das sagt. Dies ist erstaunlich, denn dieses

Amt, Sanhedrin genannt, bestand 1500 Jahre bis zur Zeit Christi, und Gott schien es ebenso wie das Königtum anzuerkennen und zu segnen. Wir lesen über diese Einrichtung:

„Der Herr erlaubte Mose, sich die treuesten und tüchtigsten Männer auszusuchen, damit sie sich mit ihm die Verantwortung teilten. Ihr Einfluß würde ihm helfen, Erregungen des Volkes Einhalt zu gebieten und Aufruhr zu unterdrücken. Doch hatte ihre Wahl schließlich böse Folgen. Es wäre auch niemals dazu gekommen, wenn Mose den starken Glauben an Gottes Macht und Güte gehabt hätte, wie es den erlebten Beweisen entsprach. Aber er hatte seine eigenen Lasten und Dienste ein wenig übertrieben und dabei die Tatsache fast aus den Augen verloren, daß er nur das Werkzeug war, dessen sich Gott bediente. Es war für ihn unentschuldig, daß er dem Geist des Murrens, der Israels Unglück war, auch nur im geringsten nachgegeben hatte. Hätte er sich ganz und gar auf Gott verlassen, würde der Herr ihm allezeit den Weg gewiesen und Tatkraft in jeder schwierigen Lage gegeben haben.“ *Patriarchen und Propheten 359f*

Gott anerkannte das Königtum und die Institution des Ältestenrates in Israel zwar, jedoch kamen diese Einrichtungen nie aus seinem Herzen und standen deshalb nicht mit seinem Charakter in Einklang. Er ließ sie zu, nicht jedoch um mit dem Unrecht Kompromisse zu schließen, sondern, so weit Er konnte, das Böse zu mindern. Er wollte Israel vor dem Schlimmsten bewahren und die Folgen ihrer verkehrten Entscheidungen so gering wie möglich halten. Auf diese Weise ruhte immer noch sein Segen auf ihnen.

Es gibt noch weitere Beispiele von Dingen, die Gott ihnen zukommen ließ, nicht weil sie gut waren, sondern wegen der Härte ihres Herzens.

#### Alkoholische Getränke

„Gib das Geld für alles, woran dein Herz Lust hat, es sei für Rinder, Schafe, Wein, starkes Getränk oder für alles, was dein Herz wünscht.“ *5.Mose 14,26* Es gibt viele Texte, die beweisen, daß der Genuß dieses nerventötenden Giftes niemals im Einklang mit Gottes Willen war.

#### Sklavengesetze

„Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst, so soll er dir sechs Jahre dienen; im siebenten Jahr aber soll er freigelassen werden ohne Löse-

geld. Ist er ohne Frau gekommen, so soll er auch ohne Frau gehen; ist er aber mit seiner Frau gekommen, so soll sie mit ihm gehen. Hat ihm aber sein Herr eine Frau gegeben und hat sie ihm Söhne oder Töchter geboren, so sollen Frau und Kinder seinem Herrn gehören, er aber soll ohne Frau gehen. Spricht aber der Sklave: Ich habe meinen Herrn lieb und mein Weib und Kind, ich will nicht frei werden, so bringe ihn sein Herr vor Gott und stelle ihn an die Tür oder den Pfosten und durchbohere mit einem Pfriemen sein Ohr, und er sei sein Sklave für immer.“ *2.Mose 21,2-6* Vergleiche diesen Text mit *2.Korinther 3,17*: „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

### Fleisch in der Wüste

„Da erhob sich ein Wind, vom Herrn gesandt, und ließ Wachteln kommen vom Meer und ließ sie auf das Lager fallen, eine Tagesreise weit rings um das Lager, zwei Ellen hoch [ca. 1m] auf der Erde.“ *4.Mose 11,31* Auch hier gewährte ihnen Gott das, was sie „verlangten“ (Psalm 78,29).

### Israels Kriege

Ebenso ist auch seine Einstellung den Kriegen im Alten Testament gegenüber. Sie entsprachen nie seinem Willen, aber wegen der Härte ihrer menschlichen Herzen ließ Er sie in den Krieg ziehen, ohne deshalb jedoch Israel aufzugeben. Er führte das Volk auch weiterhin, begleitete und segnete es, um die verderbenbringenden Auswirkungen ihrer Sündhaftigkeit auf ein geringeres Maß zu beschränken. Auf diese Weise verfuhr Er so lange mit ihnen, bis für sie die Gelegenheit kam, im Kommen des Messias, in dem alle Kriege für immer enden sollten, das größte Licht und die größte Offenbarung seines Charakters anzunehmen oder abzulehnen.

„Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, daß Ich den Juden nicht überantwortet würde, aber nun ist mein Reich nicht von dieser Welt.“ *Johannes 18,36* „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid. Denn Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ *Matthäus 5,44f*

Diese Interpretation der Einstellung Gottes stammt nicht von sündigen Menschen. Die Bibel selbst gibt sie und läßt uns deshalb keine andere

Auslegungsmöglichkeit. Ist der Mensch so stolz und selbstsicher, zu meinen, er könne diese Dinge auslegen? Unsere einzige Sicherheit ist ein „So spricht der Herr“. Er selbst bestimmt die Auslegung, wie aus den folgenden Texten deutlich wird. Christus selbst, der nie Gewalt ausübte und von seinen Dienern sagt, daß sie nicht kämpfen, verkündet in seiner Offenbarung den ewigen Grundsatz: „Wenn jemand mit dem Schwert tötet, der muß mit dem Schwert getötet werden.“ *Offenbarung 13,10* Er sagt aber auch: „Wer's nicht hat ... kaufe ein Schwert.“ *Lukas 22,36* Er sprach diese Worte kurz vor seiner Kreuzigung, zu einem Zeitpunkt also, als die Jünger trotz seiner vielen, deutlichen gegenteiligen Aussagen erwarteten, daß nun das messianische Reich durch das Schwert aufgerichtet würde. Wie kam Jesus dazu, in dieser Situation zu sagen: Kauft euch Waffen? Diese Frage beantwortet die Bibel selbst: „Darum gab auch Ich ihnen Gebote, die nicht gut waren, und Gesetze, durch die sie kein Leben haben konnten.“ *Hesekiel 20,25* Entsprechend ihres Herzens Härteigkeit „gab“ Jesus ihnen, „was sie verlangten“. Ja, entgegen der Mission Christi waren sie bereits im Besitz von zwei Schwertern, und Er sagte: „Es ist genug“. *Lukas 22,38*

Wir haben gezeigt, daß Israels Kriege im Alten Testament genauso mit dem Leben Christi und der Bergpredigt verglichen werden müssen wie die Vielehe, die Sklaverei, der Alkoholgenuß, die Einsetzung des Königtums und der 70 Ältesten als Hohen Rat und, um noch ein weiteres Beispiel zu nennen, der Scheidebrief. Von solchen Dingen sagt Christus: „Von Anbeginn aber ist's nicht so gewesen.“ *Matthäus 19,8* Wie im Fall der Vielehe oder des Königtums mag es nicht viele Texte geben, die das beweisen, aber es gibt dennoch einige. „Es ist genug.“

Im Namen des Herrn zerhauen?

Wir wenden uns noch einmal dem Text zu, von welchem wir ausgegangen sind: „Alle Heiden umgeben mich; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich von allen Seiten; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich wie Bienen; sie entbrennen wie ein Feuer in Dornen; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen.“ *Psalms 118,10-12*

Wir haben gesehen, daß Krieg und Blutvergießen in den Augen Gottes nie richtig gewesen sein können. Dennoch müssen wir diesen Psalmtext verstehen lernen, denn er ist ein Teil eines Evangeliumsliedes, das vom Heiligen Geist zum Nutzen für alle Zeiten – unsere eingeschlossen

– inspiriert wurde. Dieser Teil, in dem David stellvertretend für die Kinder Gottes zu allen Zeiten von der Vernichtung seiner Feinde spricht, ist von besonderem Interesse. Wir wollen ihn im Licht anderer Schriftstellen auf uns heute anwenden. Das scheint zunächst verwirrend zu sein, wird uns aber letztlich helfen, uns vor einem tragischen Mißverständnis zu schützen, und uns der Wahrheit über Gottes Charakter näherbringen.

Wie kann nun das Töten in einem Evangeliumslied besungen werden und auch noch als recht erscheinen? Daß Kriege ausgetragen werden sollten, war doch nicht seine Absicht, denn kämpfen ist etwas, was Gott ihnen niemals geboten hatte. Wie kann das Evangelium uns lehren: „Im Namen des Herrn will ich sie zerhauen“, und dies noch durch die Worte betonen: „Der Herr hilft mir. Der Herr ist meine Macht“? Vers 13f (Wir bedenken dabei, daß „zerhauen“ auch mit „vertilgen“, „zertreten“ oder „vernichten“ übersetzt wird.) Im Zusammenhang hieße das, daß der Herr mir hilft, meine Feinde zu vernichten, und ich dies in seiner Kraft, ja in seinem Namen, tue.

Gedanken eines Kriegsdienstverweigerers

Ich bin ein Kriegsdienstverweigerer. Viele Jahre habe ich an die absolute Autorität des sechsten Gebotes für alle Menschen in allen Situationen geglaubt. Nun wird mir jedoch in *Psalms 118*, der ja das Evangelium enthält, etwas anscheinend ganz anderes gesagt. Wenn man bedenkt, daß die Heilige Schrift für alle Menschen geschrieben ist und mich daher ganz persönlich anspricht, ergibt sich für mich daraus eine Lage, die schlimmer ist, als wenn ich lese, daß Gott vernichtet, denn hier heißt es nicht, daß Gott vernichtet, sondern daß ich vernichte. Ich, ein Mensch, der keine Gewalt anwendet, ein Kriegsdienstverweigerer, ein überzeugter Nachfolger des Lammes Jesus Christus, soll meine Feinde vernichten – im Namen des Herrn?

Es ist menschlich, sich dieser schwierigen Frage zu entziehen, indem man gegen besseres Wissen darauf besteht, daß es nur für David zutreffend war, zu einer Zeit, in der Kriege noch geboten waren. Wenn wir dies jedoch tun, berauben wir uns einer Wahrheit, die Gott für uns bereithält.

Parallelstellen

Um dies für alle aufrichtigen Sucher der Wahrheit zu verhindern, werden wir nun eine Parallelstelle lesen, in der nicht David, sondern Ma-

leachi auf uns und diese letzte Zeit bezogen spricht: „Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Staub unter euren Füßen werden an dem Tage, den Ich machen will, spricht der Herr Zebaoth.“ *Maleachi 3,21* Auch hier ist eine Szene geschildert, in der wir, die letzte Generation des Volkes Gottes hier auf Erden, für die ohne Zweifel Kriege nicht erlaubt sind, die Gottlosen zertreten werden.

Auch dem Propheten Micha wurde das Volk Gottes in der Endzeit gezeigt. Er beschreibt ihren Evangeliumsdienst mit folgenden Worten: „Ja, die Übriggebliebenen aus Jakob werden unter den Heiden inmitten vieler Völker sein wie ein Löwe unter den Tieren im Walde, wie ein junger Löwe unter einer Herde Schafe, dem niemand wehren kann, wenn er einbricht, zertritt und zerreißt.“ *Micha 5,7*

Es überrascht niemanden, in der Prophetie zu lesen, daß der Antichrist tötet und vernichtet. Hier wird jedoch gesagt, daß die Heiligen das gleiche tun. Sie vernichten! Lies dazu *Offenbarung 18,5-7*! Das ist eine einfache Sprache, ebenso einfach, als wenn es heißt, daß Gott vernichtet. Die Frage ist jetzt also nicht nur, ob Gott vernichtet, sondern auch, ob wir vernichten. „Siehe, das Volk wird aufstehen wie ein junger Löwe und wird sich erheben wie ein Löwe; es wird sich nicht legen, bis es den Raub verzehrt und das Blut der Erschlagenen trinkt.“ *4.Mose 23,24*

Die Nachfolger Christi wissen genau, daß sie niemals vernichten werden, jedenfalls nicht in dem allgemein üblichen, verkehrt verstandenen Sinn, und hier liegt die Schwierigkeit unseres Studiums. Sie werden nicht einmal ihre ärgsten Feinde vernichten. Was meint dann aber die Bibel? Sie ist durch die Inspiration so verfaßt, daß sie sich selbst auslegt. Gehen wir also der Sache nach.

An einer Stelle werden wir als Kinder Gottes aufgefordert, feurige Kohlen auf unsere Feinde zu häufen, und dafür wird uns noch der Lohn des Herrn verheißen. Wenn ein Mensch danach handeln würde – in seinem verkehrten Verständnis dieser Worte, ohne sich zu demütigen, ohne das ganz andere Verständnis dieser göttlichen Aussage anzunehmen –, so würde Er etwas tun, was nach dem sechsten Gebot absolut verboten ist, nämlich töten. Die feurigen Kohlen würden den Feind vernichten. Indem die Bibel im Finsternen Mittelalter so gelesen wurde, wurden Menschen zu Verfolgern, Inquisitoren und Scharfrichtern ihrer geistlichen Feinde.

Die Bibel legt sich selber aus

Es gibt nicht die geringste Entschuldigung, die Bibel so auszulegen. Gott hat den Menschen ganz besonders eindringlich ermahnt, daß das keine Sache „eigener Auslegung“ ist. *2.Petrus 1,20* Nur die Bibel als Ganzes kann sich selbst auslegen. Gott sei Dank, daß Er es nicht den sündigen Menschen überlassen hat, biblische Worte wie diese, daß Gottes Volk oder Gott selbst vernichtet, zu deuten. Der Zusammenhang macht es überdies klar, was Gott mit diesen Worten meint. „Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser, denn du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und der Herr wird dir's vergelten.“ *Sprüche 25,21f*

Es ist wahr, daß nicht immer wie an dieser Stelle der Zusammenhang den Text erklärt. Das ist aber auch nicht notwendig. Wenn wir wirklich glauben, daß die Bibel ein in sich zusammenhängendes, inspiriertes System der Wahrheit darstellt, das sich nirgends widerspricht, dann erkennen wir, wie ein Text an einer Stelle einen an anderer Stelle erklärt. So haben wir zum Beispiel hier in *Sprüche 25,21f* eine Erklärung für die Bibeltexte, die aussagen, daß wir vernichten. Sie gilt also gleichzeitig auch für andere Texte zu diesem Thema.

Wenn Christen nach göttlicher Auslegung den Anweisungen der Verse 11 und 12 des Psalms 118 folgen würden, dann würden sie ihre Feinde tatsächlich vernichten, jedoch nicht in der Art und Weise, wie der Antichrist vernichtet, sondern ganz im Einklang mit dem Evangelium. Sie würden diese Worte nicht in der natürlichen, menschlichen und daher satanischen Weise verstehen. Sie würden nicht durch Gewaltanwendung erobern oder vernichten, sondern durch absoluten Gehorsam den Geboten Gottes gegenüber, also auf dieselbe Weise, wie Israel Kanaan hätte erobern sollen.

Wie kann das geschehen? Sie würden den Feind so behandeln, wie es in *Sprüche 25,21* beschrieben wird: „Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser.“ Sein Herz würde dadurch erweicht, und er würde sich schließlich bekehren. Der Herr könnte ihm sein böses, altes Wesen nehmen; er wäre ein völlig neuer Mensch, ein Freund und kein Feind mehr; wir hätten einen Bruder gewonnen. Das ist das einzige Ziel, das wir mit jedem verfolgen, den wir so behandeln. Wir wollen ihn retten und wünschen ihm nicht Tod, sondern Leben – ewiges Leben.

„... meine Lust an meinen Feinden sehen“

Hier zeigt sich auch die Bedeutung der Worte in *Psalm 118*: „Im Namen des Herrn will ich sie zerhauen.“ Beachte besonders folgende Worte: „Ich will meine Lust sehen an meinen Feinden.“ Vers 7 Wenn die Vernichtung der Feinde in Vers 10-12 nach dem getrübt menschlichen Verständnis ausgelegt wird, dann bedeutet die „Lust an seinen Feinden“ das Verlangen, sie zu töten. Wenn wir jedoch auf die Bibel als Ganzes sehen – auf das Leben und den Charakter des Messias und auf die Bergpredigt, in der die Grundsätze der messianischen Herrschaft erklärt werden –, dann ist offensichtlich, daß solche Absichten und solches Verlangen völlig undenkbar sind. Der Wunsch oder, wie es in diesem Psalm heißt, die Lust eines Christen soll sein, wie es in *Matthäus 5,44* ausgedrückt wird: „Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hasen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“

Nach der biblischen Auslegung soll sich das Verlangen des Christen denen gegenüber, die ihn hasen, nur darauf richten, ihnen Gutes und ewiges Leben zu wünschen. Deshalb kann es niemals sein Verlangen sein, sie buchstäblich zu vernichten. Biblisch gesprochen ist die Lust an seinen Feinden, sie mit den feurigen Kohlen guter Werke zu erweichen und auf den Weg zu bringen, der zum ewigen Leben führt.

Aber es gibt noch eine zweite Möglichkeit. Es kann sein, daß das, was in der Absicht der Kinder Gottes gut ist und zum Leben führen soll, schließlich zum Tod ihrer Feinde führt (Röm 7,10). Wenn die Feinde Gottes sich gegen den Beweis der Evangeliumsliebe entscheiden, indem sie die Botschaft der Gnade ablehnen, dann werden die feurigen Kohlen sie in gewissem Sinne doch vernichten. In diesem Fall werden ihre Herzen nicht erweicht, wie es das einzige Verlangen Gottes und seines Volkes ist, sondern verhärtet, so daß der Geist Gottes sich zurückziehen muß. Ohne Gottes Schutz sind sie jedoch hilflos, und ihre Vernichtung kann nicht mehr verhindert werden. Das, was ihnen zum Leben dienen sollte, dient ihnen nun zum Tode.

Das allein ist die Art und Weise, wie wir unsere Feinde vernichten, und nur so vernichtet auch Gott. Gottes Kinder haben den gleichen Charakter wie ihr himmlischer Vater.

Deshalb heißt es nun: „Darum schlage Ich drein durch die Propheten und töte sie durch die Worte meines Mundes, daß mein Recht wie das

Licht hervorkomme.“ *Hosea 6,5* „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ *Matthäus 5,48* Beide, Gott und sein Volk, behandeln ihre Feinde auf die gleiche Weise.

Paulus bestätigt die in diesem Artikel erläuterte Art der Auslegung, indem er den Text über die feurigen Kohlen zitiert (*Spr 25,21f*) und folgende wichtige Erklärung gibt: „Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ *Römer 12,21* Lies ab Vers 18.

Ja, das Böse muß überwunden, erobert und vernichtet werden, aber nur im Sinn folgender wichtiger Aussage: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; Der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst Ihm in die Ferse stechen.“ *1.Mose 3,15*

Wie die Sünde vernichten?

Wie würde Christus, der dieser geweissagte Nachkomme ist, das tun? Durch welches Mittel würde Er den Feind vernichten? „Christus wurde ans Kreuz genagelt, aber Er behielt den Sieg. Die ganzen Kräfte des Bösen waren vereint in der Bemühung, Den zu vernichten, der das Licht der Welt war, die Wahrheit, die den Menschen zur Seligkeit weise macht. Dieser Komplott konnte jedoch keinen Vorteil gewinnen. Mit jedem weiteren Schritt brachte sich Satan seinem ewigen Verderben näher. Christus ertrug tatsächlich den Widerspruch der Sünder. Jeder Schmerzensstich, den Er ertrug, trug jedoch dazu bei, das Fundament des Reiches des Feindes niederzureißen. Satan stach Christus zwar in die Ferse, Christus aber zertrat Satans Kopf. Durch den Tod vernichtete der Heiland den, der die Macht über den Tod hatte.“ *Bibelkommentar 467.1*

Um die Sünde zu vernichten, mußte sich Christus demütigen und bis in den Tod gehorsam sein (*Der große Kampf 505*, vgl. mit *Hebräer 2,14*).

Wenn solche Worte wie „Gott vernichtet“ oder „wir (als Kinder Gottes) vernichten“ nicht mehr im Lichte der alten Vorstellung vom Charakter Gottes gesehen werden, versteht man viel besser die Bedeutung folgender Zitate.

„Eine Gruppe Pharisäer hatte sich in der Nähe versammelt. Als Jesus sie sah, kam Ihm die gegensätzliche Wirkung, die seine Worte und

Werke hervorriefen, zum Bewußtsein. Er sagte ihnen: ‚Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.‘ (Joh 9,39) Christus war erschienen, um die Augen der Blinden aufzutun und denen Licht zu schenken, die in der Finsternis weilten. Er hatte sich selbst als das Licht der Welt bezeichnet, und das Wunder, das Er soeben gewirkt hatte, bestätigte seine Sendung. Das Volk, das den Heiland bei seiner Ankunft gesehen hatte, empfing eine vollkommeneren Offenbarung der Gegenwart Gottes, als sie der Welt je zuvor zuteil geworden war. Die Erkenntnis Gottes wurde umfassender. Doch gerade mit dieser Offenbarung kam das Gericht über die Menschen. Ihr Wesen wurde geprüft und ihr Schicksal entschieden.“ *Das Leben Jesu 471f*

Im Namen des Herrn vernichten

„ ‚Auf wen dieser Stein ‚fällt, den wird er zermalmen‘. (Mat 21,42-44) Alle, die Christus ablehnten, sollten bald miterleben, wie ihre Stadt und ihr Volk vernichtet würden. Ihre Herrlichkeit sollte zerbrochen und wie Staub im Wind verstreut werden. Und wodurch wurden die Juden verstreut? Durch den ‚Felsen‘; Er würde ihnen Sicherheit gewährt haben, wenn sie auf Ihn gebaut hätten. Weil sie aber die Güte Gottes verachteten, seine Gerechtigkeit mit Füßen traten und seine Gnade geringschätzten, machten sie sich selbst zu Feinden Gottes. Nun wirkte all das, was zu ihrem Heil bestimmt war, zu ihrer Vernichtung. Was Gott für ihr Leben vorgesehen hatte, diente Ihnen zum Tode. So zog die Kreuzigung Christi durch die Juden die Zerstörung Jerusalems nach sich.“ *Das Leben Jesu 593*

„Gerade die Mittel, die Gott zu ihrer Errettung gebrauchen will, werden für sie zum Stein des Anstoßes.“ *Das Leben Jesu 578*

Diese Aussagen sind sehr deutlich. Christus vernichtete seine Feinde „im Namen des Herrn“. Der Name Gottes bezeichnet seinen Charakter, seine ewige Güte, wie sie in den ersten Versen des 118. Psalms ausgedrückt wird. Im Namen und Charakter des Herrn zu vernichten bedeutet etwas völlig anderes, als zum Beispiel im Namen des Antichristen oder des Satans zu vernichten.

Der Stein im Traum Nebukadnezars, der „herabgerissen ward ohne Hände“ und alle Reiche zermalmt und zerbricht, ist Christus. Wenn man das Evangelium von *Daniel 2* oberflächlich liest, könnte man den Ein-

druck bekommen, der Gott des Himmels würde zur Aufrichtung seines Reiches das gleiche Mittel anwenden wie alle Reiche vor ihm: Gewalt. Bisher hat jedes Reich, um an die Macht zu kommen, die vorigen Reiche vernichtet. Aber keines von ihnen hatte Bestand. Alle benutzten das Schwert, um sich ihre führende Position zu sichern, und sie kamen alle durchs Schwert um: „Wenn jemand andre in das Gefängnis führt, der wird selber in das Gefängnis gehen; wenn jemand mit dem Schwert tötet, der muß mit dem Schwert getötet werden. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen!“ *Offenbarung 13,10* (vgl. *Mat 26,52*) Am Ende der Zeit errichtet Gott ein Reich, „das nimmermehr zerstört wird“. Auf welche Weise geschieht das? Wird Er das Schwert in noch größerem Maße gebrauchen als die anderen Reiche vor ihm? Wendet Er noch mehr Gewalt an, um sie so vollständig zu vernichten, daß sie keine Möglichkeit mehr haben, je wieder zu Macht und Stärke zu kommen? Ist das seine Methode, ein ewiges Reich aufzurichten?

Nur wer die Sache oberflächlich betrachtet, wird *Daniel 2,44* so verstehen. Wenn wir diesen Text mit dem Kreuz von Golgatha vergleichen, wozu wir nach den biblischen Regeln der Auslegung verpflichtet sind, so erscheint er in einem völlig anderen Licht. (Siehe *1.Korinther 2,2*: „Denn ich hielt nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.“)

Der Stein, der ohne Hände vom Berg herunterkam, versinnbildet den freiwilligen Entschluß Christi, von seiner höchsten Stellung auf dem Berg der Versammlung und im himmlischen Reich Gottes herabzukommen. Niemand konnte Ihn dazu zwingen; Er war Gott gleich und brauchte niemandem zu gehorchen. Er war nicht verpflichtet, sich zu erniedrigen; Er tat es aus freien Stücken, „ohne Hände“. Seine Gesinnung, sich selbst zu erniedrigen, und seine Demut stehen in direktem Gegensatz zu den Handlungen der stolzen Nationen, die alle mit dem Schwert in der Hand um ihre Vormachtstellung kämpfen. Christus aber, der Allerhöchste, entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an. Er kam herab in den Körper des sündlichen Fleisches und lebte ein Leben, in dem Er nicht ein Mal sündigte (*Röm 8,3*; *Heb 4,15*). Er ist der Stein aus *Daniel 2*. Den tiefsten Punkt erreichte Er, als Er, der nie jemandem etwas zuleide getan hatte, sich wie ein Schwerverbrecher behandeln ließ und den Tod am Kreuz auf sich nahm. Diese Tat Gottes zermalmte alle Reiche der Finsternis. Er vernichtete seine Feinde, nicht durch das Schwert, sondern durch seinen Tod. In diesem Licht haben

die Worte „zermalmen“ und „zerstören“ eine völlig andere Bedeutung, wenn sie auf göttliche Handlungen bezogen sind.

Für uns sollte die Bedeutung von *Daniel 2* offensichtlich sein. Christus, der Stein, der in Demut und Sanftmut vom Himmel kommt, tut dies nur, um seine Feinde auf dieser Erde zu erretten. Als Er am Kreuz die tiefste Stufe seiner Herablassung erreicht, zeigen sich zwei Wirkungen. Durch seinen Tod vernichtet Christus alle finsternen Reiche dieser Welt. Durch seinen Tod haben wir aber auch das Leben. Solchen Feinden, deren Herzen durch das Evangelium nicht erweicht, sondern verhärtet werden, wirkt „das, was zu ihrem Heil bestimmt war, zu ihrer Vernichtung“. Alles, was Gott zu ihrem Leben bestimmt hatte, wirkt ihnen nun zum Tode. Das auf Golgatha vergossene Blut lastet auf ihnen wie ein Gewicht, das sie in den Untergang zieht. Und „durch seinen Tod vernichtete der Heiland den, der die Macht über den Tod hatte. Jeder Schmerzensstich, den Er ertrug, trug dazu bei.“

Die Bibel sagt uns, daß Christus auf diese Art und Weise vernichtet. Dieselbe Auslegung gilt auch bei seinen Nachfolgern. Der Engel aus Offenbarung 14,17 stellt das Volk Gottes der letzten Tage dar. Ihr Werk der Vernichtung wird in den Versen 19 und 20 beschrieben. Gottes Volk wird dem Lamm folgen, wo immer Es hinget – bis zum Letzten. Sie werden sich wie ihr Meister bis zum tiefsten Punkt erniedrigen. Dies wird die Welt zu einem schnellen und plötzlichen Ende führen, denn es steht geschrieben: „Und der Herr wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme hören lassen, daß Himmel und Erde erbeben werden.“ „Siehe, Ich setze dich heute über Völker und Königreiche, daß du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.“ „Ja, die Übriggebliebenen aus Jakob werden unter den Helden inmitten vieler Völker sein wie ein Löwe unter den Tieren im Walde, wie ein junger Löwe unter einer Herde Schafe, dem niemand wehren kann, wenn er einbricht, zertritt und zerreißt.“ *Joel 4,16; Jeremia 1,10; Micha 5,7.*



## 17. Eine gefährliche Gewohnheit

Frederic .T. Wright; Mai 1979

Die Prophezeiung, die wir in den englischen Zeugnissen (*Zeugnisse für die Gemeinde V, 88*) finden, erfüllt sich in unseren Tagen. „Tage großer Unsicherheit und Verwirrung kommen schnell auf uns zu. Satan wird, als ein Engel bekleidet, wenn möglich, die Auserwählten verführen. Es wird viele Götter und viele Herren geben. Jeder Wind der Lehre wird wehen.“

Die Bestätigung dieser Vorhersage finden wir innerhalb der allgemeinen Christenheit, wie auch in der adventistischen Glaubenswelt. Es gibt heute viele Stimmen, die behaupten, das Licht und die Wahrheit für diese Zeit zu haben.

Es ist Satans besonderes Anliegen, „daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführt würden“. *Matthäus 24,24* Darum sorgt er, der genau weiß, was Wahrheit ist, dafür, daß jede christliche Gruppe ein wenig Wahrheit hat. Dann verbreitet er folgende Anschauung: All diese einzelnen Gruppen haben etwas Wahrheit. Aus diesem Grunde ist es weise, zu ihnen allen zu gehen, um sich die Wahrheit zu holen, die sie besitzen, wobei man natürlich achtgeben muß, ihre Irrtümer nicht mit zu übernehmen. Als Beweis für die Richtigkeit dieser Methode, die Wahrheit zu finden, führt er folgenden Text an: „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“ *1.Thessalonicher 5,21*

Es ist überraschend, zu sehen, wie viele dieses Vorgehen billigen. So wie man Briefmarken, Antiquitäten, alte Bücher oder kostbare Steine sammelt, häufen sie die Aufzeichnungen und Schriften jeder vorüberkommenden Stimme an. Sie denken, daß sie auf keinen Fall die Botschaft Gottes für unsere heutige Zeit verfehlen können, wenn sie Zugang zu allen Lehrmeinungen haben. Sie verachten sogar jene, welche die ganze Wahrheit bei *einer* Bewegung gefunden haben und die sich dann nur noch auf diese Quelle beschränken. Sie betrachten die Gläubigen als engstirnig und werfen ihnen vor, Menschen zu folgen.

Gott hat uns jedoch gewarnt vor diesem scheinbar sehr klugen, aufschlußreichen und sicheren Vorgehen, weil es unnötig und sogar ge-

fährlich ist. Es ist ein Weg, der Gott mißfällt und welcher zur Folge hat, daß der Schutz der himmlischen Engel zurückgezogen wird, so daß die Menschen in Finsternis gehüllt bleiben. Wir wollen in dieser Frage den Rat des Herrn suchen.

Keine Notwendigkeit

Es besteht absolut keine Notwendigkeit, den verschiedenen Stimmen zu lauschen, weil

- ❶. wir keine Wahrheit bei ihnen finden können, die Gott nicht schon seinem wahren Volk gegeben hat,
- ❷. Gott jedes neue Licht, das Er für uns als notwendig erachtet, seinen Kindern gibt und nicht diesen einzelnen, unabhängigen Personen
- ❸. Er auf diese Weise seinen Kindern Licht gibt, welches die anderen nicht haben und auch nie verstehen werden.

In dem folgenden Zitat werden diese drei Punkte so klar belegt, daß sie von niemandem mißverstanden werden können: „Die verschiedenen Parteien der bekennlichen Adventgläubigen haben alle ein wenig Wahrheit, aber Gott hat alle diese Wahrheiten seinen Kindern gegeben, die sich für den Tag Gottes vorbereiten. Er hat ihnen auch Wahrheiten gegeben, die keine dieser Parteien kennt noch versteht. Dinge, die ihnen versiegelt sind, hat der Herr denjenigen geöffnet, die sie sehen wollen und die bereit sind, sie zu verstehen. Wenn Gott neues Licht mitzuteilen hat, so wird Er seinen Geliebten das Verständnis dafür öffnen, ohne daß sie nötig haben, von denen erleuchtet zu werden, die in Finsternis und Irrtum sind.“ *Erfahrungen und Gesichte 117.*

Die hier aufgeführten Wahrheiten sind, im Lichte des Charakters Gottes gesehen, vollkommen einleuchtend. Gott ist es, der ein Volk zum Königreich führt. Dies birgt ein sehr großes Werk der Vorbereitung in sich, welches abhängig ist von der Mitteilung großen Lichtes. Es ist nicht Gottes Art und Weise, Wahrheit zu schicken, die mit Irrtum vermengt ist.

Diese Vermengung jedoch finden wir bei jeder falschen Religion, einschließlich der römisch-katholischen. Es ist überraschend, welche klare Aussagen der Wahrheit hier zu finden sind. Aber welche seelenzerstörenden Irrtümer sind mit ihnen vermischt!

Die Wahrheit, welche Gott sendet, ist rein und nicht vermengt mit Irrtum. Das ist sein Weg. Dadurch erhalten wir die Möglichkeit, den Stand derer zu prüfen, die behaupten, von Gott gesandte Lehrer zu sein. Wenn das, was sie lehren, eine Mischung aus Wahrheit und Irrtum ist, dann sind sie nicht diejenigen, die Gott erwählt hat, um seinen Kindern sein Licht zu geben.

Gott hat einen viel besseren Kanal, um Wahrheiten zu übermitteln, und deshalb ist es absolut unnötig, aus solchen unreinen Quellen lebenswichtige Informationen für unsere Errettung zu schöpfen zu wollen. Gott ruft alle auf, schlichtes Vertrauen in sein Wort zu haben und einfach zu glauben, daß Er einen reichen Vorrat lebendiger Wahrheit bereitstellt, um seine gläubigen Nachfolger vorzubereiten. Solch ein Glaube bannt die Furcht, daß irgendeine religiöse Gruppe Wahrheiten von Wert besitzen könnte, die Gottes Volk nicht hat.

#### Gottes Mißfallen

Sind wir einmal davon überzeugt, daß die verschiedenen Gruppen oft nur eine Mischung aus Wahrheit und Irrtum haben, besteht für uns keine Notwendigkeit mehr, bei ihnen nach Wahrheit zu suchen, und wir brauchen ihren Worten nicht mehr zu lauschen noch ihre Literatur lesen. Gott ist so besorgt, uns verständig und gehorsam zu machen, daß Er sich nicht nur mit einem Zeugnis begnügt. Er sagt uns auch, daß es Ihm mißfällt, wenn wir solchen Lehrern zuhören. Gottes Mißfallen zu haben ist eine sehr ernste Sache, deren volle Konsequenzen im Verlauf dieses Studiums noch dargelegt werden.

Ein wahres Kind Gottes nimmt sich vor, Gott nie zu mißfallen. So wird es auf jeden Fall Abstand davon nehmen, Licht bei denen zu suchen, welche die Wahrheit mit Irrtum vermischt haben, wenn es erkannt hat, daß dies Gott mißfällt.

Ganz klar sind die Worte der Inspiration zu diesem Punkt.

„Es wurde mir die Notwendigkeit gezeigt, daß diejenigen, die glauben, daß wir die letzte Gnadenbotschaft haben, von denjenigen getrennt sind, die täglich neue Irrtümer in sich aufnehmen. Ich sah, daß weder jung noch alt ihren Versammlungen beiwohnen sollten; denn es ist unrecht, sie zu ermutigen, während sie Irrtum lehren, der ein tödliches Gift für die Seele ist, und solche Lehren lehren, die nichts denn Menschengebote sind. Der Einfluß solcher Versammlungen ist nicht gut. Wenn

Gott uns von solcher Finsternis und solchen Irrtümern frei gemacht hat, sollten wir feststehen in der Freiheit, womit Er uns frei gemacht hat, und uns der Wahrheit freuen. Es mißfällt Gott, wenn wir hingehen und Irrtümern lauschen, ohne daß wir verpflichtet sind, zu gehen ..." *Erfahrungen und Gesichte 117*

Gott ruft ganz klar zu einer Trennung zwischen seinen Kindern und denen auf, welche die Wahrheit mit Irrtum vermengt lehren. Weder jung noch alt sollten ihre Versammlungen besuchen. Wer es dennoch tut, ermutigt und stärkt die Hand des Feindes. Das ist Hochverrat. Der Erzfeind freut sich darüber, während Gott sehr traurig ist.

Schrecklicher Verlust herbeigeführt

Daß man das Mißfallen des Himmels auf sich lädt und die Hand des Feindes stärkt, wenn man irgendwo hingeht, wozu keine Notwendigkeit besteht, sind Gründe genug, solche verschmutzten Quellen zu meiden. Aber es gibt noch einen weiteren Grund, der für uns sehr wichtig ist. Er betrifft unser persönliches geistliches Wohl. Wer sich das Mißfallen Gottes zuzieht, indem er verführende Literatur liest, verführenden Predigern lauscht und entsprechende Versammlungen besucht, entzieht sich dadurch dem Schutz Gottes und kommt unter Satans Einfluß, „um durch ihn und die Macht seiner bösen Engel verfinstert und geschwächt zu werden“; das Licht um ihn herum „wird mit der Finsternis befleckt“ sein. Dies sind die Worte Gottes.

„Es mißfällt Gott, wenn wir hingehen und Irrtümern lauschen, ohne daß wir verpflichtet sind, zu gehen; es sei denn, daß Er uns zu solchen Versammlungen, wo der Irrtum durch die Macht des Willens dem Volke aufgezwungen wird, sendet, so wird Er uns nicht bewahren. Die Engel wachen nicht mehr über uns, und wir sind den Anschlägen des Feindes ausgesetzt, um durch ihn und die Macht seiner bösen Engel verfinstert und geschwächt zu werden; das Licht um uns herum wird mit der Finsternis befleckt.“ *Erfahrungen und Gesichte 117*

Dies ist eine wahrhaft schreckliche Situation, in die wir uns bringen können. Die Menschen, welche trotz der Warnungen Gottes diesen falschen Weg verfolgen, sind in größter Gefahr, ihr eigenes Seelenheil zu verlieren. Wenn sie nicht schnell den Irrtum ihres Handelns einsehen und sich völlig davon abwenden, werden sie mit Sicherheit in Finsternis geraten und darin umkommen.

## Gottes Werke und Menschenwerke

Das Ganze zeigt uns den Gegensatz zwischen Gottes Werken und den Werken der Menschen. Gottes Werk ist es, seine Wahrheit in einer klaren, unverfälschten Form und unvermischt mit Irrtum zu geben. Er erwartet von uns, daß wir diese Wahrheit prüfen, um sicherzugehen, daß sie von Ihm ist. Dann sollen wir durch Glauben aus der Quelle schöpfen, die Er bereitgestellt hat.

Unsere eigenen Werke tun wir, wenn wir uns nicht mit Gottes Plan begnügen und gegen seinen ausgesprochenen Willen, der oben dargelegt wurde, Wahrheit bei denen suchen, welche die Wahrheit mit Irrtum vermischt haben. Wir haben gelernt, daß dieser Weg immer zum Gegenteil des gewünschten Ergebnisses führt. Die Werke der Menschen halten die Werke Gottes nur auf, und wer sich Menschenworten zuwendet, zieht sich selbst größten persönlichen Verlust zu. Gott warnt in unmißverständlich klarer Sprache vor den Gefahren, die auf diesem Weg lauern, aber Er überläßt es uns, ob wir uns seinem Rat fügen. Er wird uns niemals dazu zwingen. Auch wird Er es uns nicht unmöglich machen, zu diesen falschen Lehrern Zutritt zu erlangen.

## Kein Widerspruch

Jetzt mögen einige zu der Auffassung gelangen, dies wäre ein Widerspruch zu dem Stand, den wir in der Vergangenheit eingenommen haben. Wir haben es immer als einen Fehler angesehen, wenn die großen religiösen Organisationen ihre Mitglieder dazu erziehen, nur das zu lesen, was sie ihnen geben. Tun wir nun das gleiche? Es besteht ein großer Unterschied. Jede Person in dieser Bewegung hat die absolute Freiheit, zu hören und zu lesen, was sie wünscht, denn jeder sollte gründlich damit vertraut sein, was allgemein gelehrt wird. Die Botschaft eines jeden Botschafters sollte mit dem Wort Gottes verglichen werden. Das Wort Gottes rät uns: „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“ *1.Thessalonicher 5,21* „Diese aber waren besser als die zu Thessalonisch; die nahmen das Wort auf ganz willig und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.“ *Apostelgeschichte 17,11*

Dieses Prüfen und Forschen ist keine Oberflächlichkeit. Es ist nicht schon etwas deshalb verkehrt, weil wir es nicht verstehen. Ein tiefes und erleuchtetes Verständnis der Wahrheit ist notwendig. Ein gläubiges, aufrichtiges Prüfen unter Gebet wird uns dann den verheißenen

Segen bringen. Wir werden erkennen, ob diese Lehre von Gott ist. „Wenn jemand will des Willen tun, der wird innewerden, ob diese Lehre von Gott sei oder ob Ich von Mir selbst rede.“ *Johannes 7,17* Sobald wir jedoch herausgefunden haben, daß eine Bewegung oder Religionsgemeinschaft ein wenig Wahrheit besitzt, die auf einer Grundlage von Irrtümern ruht, sollten wir dem Rat folgen, der in diesem Artikel erteilt worden ist. Wir sollen nur „das Gute“ behalten.

Haben wir erkannt, daß jemand Wahrheit und Irrtum lehrt, gibt es keinen Grund mehr, ihm zuzuhören, seine Schriften zu lesen oder seine Versammlungen zu besuchen. So etwas zu tun, würde nur die Hand des Feindes stärken und die Seele der beschützenden Gegenwart und Macht Gottes entziehen.

Was uns betrübt, ist die geistliche Auswirkung auf einige Geschwister, die diesen Grundsatz nicht erkannt haben und auf ihrer Suche nach Wahrheit von unreinen Quellen trinken. Für sie werden Grundwahrheiten auf einmal verwirrend, die für uns schon lange klar sind und in denen wir gefestigt sind. In einigen Fällen erfordert es viel Mühe und Zeit, diese kostbaren Seelen wieder zu einem festen Stand zu bringen. Manchmal sind die Irrtümer angenommen und trotz aller Bemühungen auch weiterhin beibehalten worden.

Es ist offensichtlich, daß Gott dieser Bewegung große und wunderbare Wahrheiten offenbart hat, die keiner anderen Bewegung auf dieser Erde bekannt sind. Mehr noch, keine der Wahrheiten, die in anderen Gruppen zu finden sind – und sie haben alle ein wenig Wahrheit –, fehlen in dieser Bewegung.

#### Praktische Nutzenanwendung

Ich habe meine Augen offengehalten, um zu erfahren, was andere verkünden, und ich bin persönlich überzeugt, daß wir einen Schatz von Wahrheiten haben, den sie nicht kennen. Aus diesem Grunde sind wir das Volk, das Gott auf seinen kommenden Tag der Macht und Herrlichkeit vorbereitet. Ich habe deshalb kein Interesse daran, zu studieren, was diese anderen lehren. Ich kaufe nicht ihre Bücher, höre mir nicht ihre Tonbänder an und besuche auch nicht ihre Versammlungen. Gott hat mir gezeigt, daß ich das nicht zu tun brauche, daß es Ihm mißfallen würde, wenn ich es doch täte, und daß ich mich damit dem Feind überließe, der mich schwächen und in Finsternis bringen würde.

Wenn eine neue Stimme auftaucht, prüfe ich, was sie lehrt. Dies tat ich auch in der Vergangenheit, und oft stellte ich fest, daß sie ein wenig Wahrheit hatte. Ich erwartete es auch. Es gibt sogar einige, die lehren, daß Gott nicht vernichtet. Doch suchen wir weiter, können wir sehr bald finden, daß ernste Irrtümer unter die Wahrheit gemischt worden sind. Jedesmal, wenn ich das erkannte, hatte ich kein weiteres Interesse mehr an dem, was diese Personen sonst noch lehrten.

Das bezieht sich nicht nur auf das Geistliche, sondern auch auf die Gesundheitsbotschaft. Meine Bibliothek enthält keine Bücher von dem Heer der sogenannten Naturheiler. In keinem von ihnen kann man die richtigen Grundsätze des wahren Gesundheitswerkes finden. Natürlich enthalten sie etwas Wahrheit, aber immer mit Irrtum vermischt. Ich habe deshalb keine Verwendung für diese Bücher.

„Wenn Gott neues Licht mitzuteilen hat, so wird Er seinen Erwählten und Geliebten das Verständnis dafür öffnen, ohne daß sie nötig haben, von denen erleuchtet zu werden, die in Finsternis und Irrtum sind.“  
*Erfahrungen und Gesichte 117* Das ist Gottes Verheißung. Wir können uns auf sie verlassen. Weichen wir in irgendeiner Weise davon ab, so tun wir unsere eigenen Werke, stärken damit den Feind und behindern das Werk Gottes, von dem wir doch wünschen, daß es vorangeht.

Die volle Tragweite von *Jesaja 8,20*

Mögen wir als Gottes auserwähltes und berufenes Volk diese Worte des Rates bewahren und bekennen: „Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben“ (King-James-Übersetzung: ist kein Licht in ihnen). *Jesaja 8,20*

Die volle Tragweite dieses Verses können wir nur erkennen, wenn wir ihn mit anderen Texten oder Zitaten vergleichen. Wenn er isoliert betrachtet wird, erweckt er den Eindruck, daß falsche Lehrer in jedem Punkt im Widerspruch zum Gesetz und Zeugnis stehen. Wir haben jedoch gelernt, daß jede dieser Organisationen ein wenig Wahrheit hat. Dies trifft sogar auf die römisch-katholische Kirche zu. Wenn sie eine Wahrheit lehrt, dann steht diese auch im Einklang mit dem Gesetz und Zeugnis. Wir sind dann versucht zu denken, diese Kirche habe auch Licht (die Morgenröte). So können wir dies jedoch nicht verstehen. Der Text aus *Jesaja 8,20* bezieht sich nicht auf einzelne Lehrpunkte, sondern auf die gesamte Lehre. Um also zu sehen, ob diese Kirche nach

dem Gesetz und Zeugnis lehrt, müssen wir ihre Lehre als Ganzes prüfen. Wenn sie nun Wahrheit mit Irrtum vermischt, hat sie im Grunde genommen kein Licht. Daher wird kein wahres Kind Gottes, das die Ratschläge aus *Jesaja 8,20*, *1.Thessalonicher 5,21* und *Erfahrungen und Gesichte 117* befolgen will, zu dieser oder sonst irgendeiner falschen Organisation gehen, um bei ihr Wahrheit und Licht zu bekommen. Dies ist der Weg, den Gott uns aufruft zu gehen. Wir werden nur sicher sein, wenn wir seinem Rat folgen. Möge der Herr uns Mut und Glauben geben, zu gehorchen und zu leben.

#### Die Lehren von Josua

Mit Jesus sehnen wir uns nach dem Ende des Kampfes zwischen Gut und Böse. Jetzt kann und soll er beendet werden. Die Verheißungen, welche der Herr Josua gab, sind deshalb besonders wichtig für uns: „Sei nur getrost und ganz unverzagt. ... Siehe, Ich habe dir geboten, daß du getrost und unverzagt seiest. Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ *Josua 1,7-9*

Die Erlebnisse Josuas enthalten noch weitere wichtige Lehren für uns. Einmal kämpfte Israel mit etwa 3.000 Mann gegen die Stadt Ai. Hier waren sie „erstmal im offenen Kampf auf die Kanaaniter gestoßen.“ *Patriarchen und Propheten 474* Hier erlebten sie eine bittere Niederlage, welche Josua zu dem Gebet veranlaßte: „Ach, Herr, was soll ich sagen, nachdem Israel seinen Feinden den Rücken gekehrt hat? Wenn das die Kanaaniter und alle Bewohner des Landes hören, so werden sie uns umringen und unseren Namen ausrotten von der Erde. Was willst Du dann für deinen großen Namen tun?“ *Josua 7,7-9*

Auch wir standen das erste Mal, nachdem wir die Gesundheitsbotschaft kennenlernten, im „offenen Kampf“ mit den Mächten der Finsternis und ihren Agenten, mit Spott, Verleugnung, Krankheit und Tod. Auch wir erlebten bittere Niederlagen. Dies ist ganz sicher nicht Gottes Wille noch sein Plan.

Wir fragen uns nun, was war die Ursache für Josuas Niederlage? „Israel hat sich versündigt, sie haben meinen Bund übertreten, den Ich ihnen geboten habe, und haben von dem Gebannten genommen und gestohlen und haben's verheimlicht und zu ihren Geräten gelegt.“ *Josua 7,11* „Es gab im Lager eine geheime Sünde, die es zu erforschen und zu

beseitigen galt, ehe Gottes Gegenwart und Segen wieder bei seinem Volke sein konnte.“ *Patriarchen und Propheten 475* Achan hatte etwas für sich selbst gestohlen. Aber auch das Volk hatte sich versündigt. Wir lesen, was die Sünde Israels war: „Der große Sieg, den Gott für sie gewonnen hatte, hob das Selbstvertrauen der Israeliten. Er hatte ihnen Kanaan verheißen, also fühlten sie sich sicher und vergaßen darüber immer wieder, daß allein Gottes Hilfe ihnen Erfolg schenken konnte. Selbst Josua legte seine Pläne zur Eroberung von Ai, ohne Gott um Rat zu fragen.“ *Patriarchen und Propheten 474*

Das war der Grund, warum der Sünder Achan, nicht sofort bezeichnet wurde: „Die Angelegenheit blieb vielmehr eine Zeitlang in der Schwebelage, damit jeder seine Verantwortlichkeit für die Sünden unter ihnen spüren und dadurch zu Herzenerforschung und Ehrerbietung vor Gott kommen sollte.“ *Patriarchen und Propheten 475* Auch wir müssen heute lernen, daß wir keinen Sieg aus eigener Kraft oder wenn wir unseren eigenen Plänen folgen, gewinnen.

„Sei nur getrost und ganz unverzagt, daß du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, daß du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.“ *Josua 1,7f*

„So weitgehend hatte Christus sein Ich aufgegeben, daß Er selber keine Pläne machte.“ *Das Leben Jesu 193* Er war vom Willen Gottes völlig abhängig, und davon wich Er nicht, weder zur Rechten noch zur Linken. „Genauso sollten auch wir uns auf Gott verlassen. Unser Leben wird dann nur noch eine Ausführung seines Willens sein.“ *Das Leben Jesu 193*

In der Vergangenheit haben wir Siege errungen, die wir ausschließlich dem Herrn zu verdanken haben. Hiermit meinen wir als erstes den Sieg über die alte Sündennatur. Dann Siege über ganz bestimmte Sünden, die wir erkannt hatten. Wir denken an die wunderbaren Wahrheiten, die uns der Herr gezeigt hat, welche so mächtig sind, daß sie für sich selbst sprechen, und niemand kann etwas darauf erwidern, um sie zu schwächen. Bruder Meyers Arbeit wurde überaus gesegnet; viele wurden für

die Wahrheit gewonnen. Blicken wir zurück, so muß uns eindrucksvoll deutlich werden, daß wir nicht für uns selbst kämpften, sondern einfach als Gottes Werkzeuge seinen Willen ausführten (PP 471).

Haben wir Gott, unseren König, dafür verherrlicht, oder hatten wir Selbstvertrauen und vergaßen, daß allein Gottes Hilfe uns Erfolg schenken kann? Das Seltsame in der Theologie ist allerdings, daß wir ein verbales Bekenntnis ablegen können, ohne daß es unsere lebendige Überzeugung ist, die sich in jeder Handlungsweise ausdrückt. Wir wollen also unsere Herzen aufrichtig erforschen und feststellen, ob wir Selbstvertrauen hatten oder auf Gottes Hilfe vertrauten. Folgendes Zitat soll uns dabei helfen:

„Das Werk Gottes muß durch die Zusammenarbeit von göttlichen und menschlichen Tätigkeiten zur Vollendung gebracht werden. Jene, die sich selbst vertrauen, mögen anscheinend aktiv im Werke Gottes sein; wenn sie jedoch nicht beten, ist ihre Aktivität nichts nütze. Könnten sie in das Räuchergefäß des Engels sehen, der vor dem von einem Regenbogen umgebenen Thron steht, würden sie erkennen, daß die Verdienste Jesu in unseren Gebeten und Anstrengungen sein müssen, sonst sind sie wertlos wie das Opfer Kains. Könnten wir alle menschliche Aktivität so sehen, wie sie vor Gott erscheint, so würden wir erkennen, daß nur die Arbeit, welche durch ernste, von den Verdiensten Christi geheiligte Gebete vollbracht wird, in der Prüfung des Gerichts bestehen kann. Wenn die große Rückschau stattfindet, werden wir erkennen, wer Gott gedient hat und wer nicht.“ *The Review and Herald*, 4. Juli 1893

Wie sehr ist doch der wahre Erfolg unserer Arbeit von den Verdiensten Christi abhängig! Sind unser Herz und unsere Gedanken von diesen erfüllt, dann erst können unsere Gebete aufrichtig sein. Dann fragen wir Gott um seinen Rat, dann beten wir nach Jesu Willen und nicht deshalb, um unsere Vorstellungen verwirklicht zu finden. „So weitgehend hatte Christus sein Ich aufgegeben, daß Er selber keine Pläne machte.“ Wieviel ernstes Gebets bedarf es doch, um Gottes Willen für sich zu erkennen und zu tun!

„Wenn wir im Glauben zu Ihm kommen, wird Er uns seinen Willen kundtun. Unser Herz wird oft in uns brennen, wenn der Eine sich uns nähert, um mit uns ebenso in Verbindung zu kommen wie einst mit Henoch.“  
*Das Leben Jesu 666*

Die gleiche Aussage in anderen Worten lautet: „Jene, die sich entschieden haben, in keiner Weise etwas, zu tun, was Gott mißfällt, werden ... genau wissen, welchen Weg sie gehen müssen. ... Sie werden die Kraft haben, gehorsam zu sein und zu dienen, wie Jesus es verheißen hat.“  
*Das Leben Jesu 666*

Haben wir das gelernt und die Sünde unter uns beseitigt, dann werden wir vorwärtsgehen und einen erfolgreichen Kampf kämpfen, wie es Israel in Ai tat (Jos 8). Es ist unser Gebet, daß dies bald geschieht, damit Gottes Name verherrlicht wird. „Was willst Du ... für deinen großen Namen tun?“ *Josua 7,9*

\*\*\*\*\*

## 18. Fliehe

Wolfgang Meyer, Juni 1979

✦ **W**enn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, von dem gesagt ist durch den Propheten Daniel, ... alsdann fliehe... wer im jüdischen Lande ist!" *Matthäus 24,15f*

Als Jesus damals die Zerstörung Jerusalems prophezeite, konnten dies seine Jünger nur schwer verstehen. Die Vernichtung ihrer Stadt, die der Mittelpunkt der religiösen Geschehnisse und der Stolz der Nation war, sahen sie nur in Verbindung mit dem Weltende. Aus diesem Grunde fragten sie Jesus: „Sage uns, wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deines Kommens und des Endes der Welt?“ *Matthäus 24,3*

In seiner Güte verbarg Jesus die Zukunft vor seinen Jüngern und ließ sie erst einmal in ihrem Glauben. Er konnte das tun, ohne die nachfolgende Kette der Prophetie zu verdunkeln oder die Jünger im unklaren zu lassen; denn Er wußte, daß die Umstände bei beiden Ereignissen sehr ähnlich sein würden. Er wußte auch, daß beide Ereignisse, die Zerstörung Jerusalems und das Ende der Welt, zu gleicher Zeit hätten stattfinden können. Von der Seite Gottes stand jedenfalls nichts im Wege. Gerade die frühe Christengemeinde hätte das Geheimnis Gottes in dieser Welt abschließen und die Wiederkunft Christi in den Wolken zu seiner Verherrlichung bezeugen können. „Hätte die Gemeinde Christi das ihr aufgetragene Werk nach seinem Willen ausgeführt, dann würde die Welt längst gewarnt worden sein, und der Herr wäre mit großer Kraft und Herrlichkeit schon auf diese Erde gekommen.“ *Das Leben Jesu 631*

Die Zeichen des Endes der Welt, wie sie von Jesus gegeben und besonders in *Matthäus 24* aufgezeichnet worden sind, sind in der Vergangenheit oft Gegenstand der Untersuchung und des Studiums gewesen. Doch ein kleines Zeichen wurde bisher sehr wenig beachtet, obwohl es von so großer Bedeutung ist. In *Matthäus 24,15f* lesen wir: „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, von dem gesagt ist durch den Propheten Daniel – wer das liest, der merke auf! –, alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist!“

## Eine doppelte Erfüllung

Der Grund, warum so weitgehend die Wichtigkeit dieser Worte übersehen beziehungsweise ihnen wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, liegt darin, daß man ihre Erfüllung für abgeschlossen hält und somit für unsere Zeit keine tiefere Bedeutung mehr darin erkennt. Es ist wahr, daß diese Verse in der Zeit der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n.Chr. ihre erste Erfüllung gefunden haben, aber der für uns so wichtige Gedanke ist der, daß dies nicht die einzige Erfüllung ist. Ja, in der ganzen Ausführung Jesu gibt es nicht ein einziges Zeichen, welches nicht auch eine Erfüllung vor oder während der Wiederkunft Jesu findet.

Wenn wir *Matthäus 24* nun nochmals studieren, wollen wir sorgfältig darauf achten, daß alle genannten Zeichen eine Erfüllung in der letzten Zeit haben müssen und auch haben werden, wohingegen nicht alle Zeichen dieses Kapitels eine Erfüllung in der Zeit des Falles Jerusalems gehabt haben, wie zum Beispiel die Trübsal, das Verdunkeln von Sonne und Mond, der Sternenfall, das Erschüttern der Kräfte des Himmels und das Erscheinen des Menschensohnes in den Wolken des Himmels.

Mit diesem einfachen Gesetz der Interpretation im Gedächtnis werden wir viel leichter und schneller in der Lage sein, die Bedeutung von *Matthäus 24* zu erkennen. Im *Leben Jesu* lesen wir auf Seite 625: „Diese Erklärungen gab Jesus nicht allein um der Jünger willen, sondern Er dachte zugleich an alle jene, die in den letzten Tagen der Menschheitsgeschichte leben würden.“

## Ein Vergleich: damals ➤ heute

Wie uns die Geschichte zeigt, tauchten um die Zeit der Zerstörung Jerusalems viele Menschen auf, die behaupteten: „Ich bin der Christus.“ (Vers 5). Sie haben dadurch viele Juden verführt und viel Verwirrung gestiftet, genauso wie heute die falschen Christi, die falschen christlichen Gemeinden und die falschen Erweckungen viele verführen und viel Verwirrung stiften. Dieses Zeichen gilt also für beide Zeiten. Das gleiche sehen wir in Bezug auf die Kriege und das Kriegsgeschrei (Vers 6). Obwohl dies ein unfehlbares Zeichen für unsere Zeit ist, gab es auch Kriege und Kriegsgeschrei vor dem Jahr 70 n.Chr.: „Vor der Zerstörung Jerusalems kämpften ehrgeizige Männer um die höchste Gewalt im Staate. Die Herrscher wurden ermordet, vermeintliche Nachfolger erschlagen. Es war von Kriegen und Kriegsgeschrei zu hören.“ *Das Leben Jesu 625*

Genau dasselbe erkennen wir bei den vorausgesagten Hungersnöten (Vers 7). Allein fünf große Hungersnöte gab es in der Zeit der Apostel, und heute haben wir in vielen Teilen der Welt das gleiche. Ebenso die Erdbeben. Es ist bekannt, daß eine Anzahl großer Erdbeben in den Jahren vor der Zerstörung Jerusalems das Land erschütterten. Und wieder sehen wir eine Parallele zur heutigen Zeit. Wissenschaftler sprechen davon, daß sich in den letzten hundert Jahren 30 mal so viele Erdbeben ereigneten als in den davorliegenden 1.000 Jahren.

Ebenso erfüllte sich die Prophezeiung über die vielen falschen Propheten, über die zunehmende Bosheit der Menschen, aber auch über das Verbreiten des Evangeliums in aller Welt. (Paulus sagt, daß das Evangelium zu seiner Zeit „gepredigt ist unter aller Kreatur, die unter dem Himmel ist.“ *Kolosser 1,23*) Alle diese Zeichen kamen damals zu ihrer ersten Erfüllung, aber nicht eines von ihnen wird darin die letzte Erfüllung gehabt haben.

Greuel der Verwüstung = ein System von falschem Gottesdienst  
Mit dieser Erkenntnis kommen wir zu dem Schluß, daß auch das Zeichen in Vers 15 noch eine endzeitliche Bedeutung haben muß, was uns ein tieferes Studium des Buches *Daniel* beweisen wird.

Wir wollen nun untersuchen, worin die Bedeutung des Textes für uns heute liegt: Zwei oder drei Stellen aus dem Wort Gottes sollen ausreichen, um zu zeigen, daß die Bibel unter „Greuel“ „Sünde“ versteht beziehungsweise, daß dieses Wort zumindest etwas mit Sünde zu tun hat. „Denn wer das tut, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel, ein jeder der übeltut.“ *5.Mose 25,16* „Denn wer auf Abwegen geht, ist dem Herrn ein Greuel, aber dem Frommen ist Er Freund.“ *Sprüche 3,32* „Und wenn du deine greulichen Götzen von meinem Angesicht wegtust ...“ *Jeremia 4,1* Es gibt noch eine ganze Reihe ähnlicher Texte.

Wenn nun Greuel Sünde bedeutet, was ist dann der „Greuel der Verwüstung“? Daniel nennt ihn einfach die „Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht“. *Daniel 8,13*; Luther 1914 (Im Englischen heißt es: „Sünde der Verwüstung“, und nach der Elberfelder Übersetzung heißt es: „verwüstender Frevel“. Was tut die Sünde der Verwüstung? Sie macht, daß beides, Heiligtum und Heer, mit Füßen getreten wird.

Nun verstehen wir besser, was die Sünde der Verwüstung ist, und warum sie verwüstet. Sie muß etwas sein, das die Wahrheit Gottes zu Boden tritt und dabei das Volk Gottes zu Fall und in die Gefangenschaft der Sünde bringt. In anderen Worten: Sie muß etwas sein, das sehr wirkungsvoll direkt gegen das Evangelium arbeitet und die wunderbaren Ergebnisse der Gerechtigkeit zunichte macht, und das alles, was mit wahrer Anbetung und Gottesdienst zu tun hat, „verwüstet“. Es ist offensichtlich, daß der Ausdruck „Greuel der Verwüstung“ Sünde in einer ganz besonderen Art darstellt. Es ist hier nicht direkt die Sünde gemeint, sondern der Irrtum, die verkleidete Sünde, deren tödliches Gift die Wahrheit der Gerechtigkeit niederwirft. Das kann nur die Lehre des Antichristen sein, ein System falschen Gottesdienstes, welches die Menschen lehrt, das Gesetz Gottes zu übertreten.

Wir sollten nun die Zusammenhänge einiger Texte mit dem Ausdruck „Greuel der Verwüstung“, wie er vom Propheten Daniel gebraucht wird, studieren, um zu lernen, welche Bedeutung er hat, und wie sich die Prophetie erfüllt hat und erfüllen wird. Als erstes lesen wir *Daniel 9,24-27*: „70 Wochen sind verhängt über dein Volk und über deine heilige Stadt; dann wird dem Frevel ein Ende gemacht und die Sünde abgetan und die Schuld gesühnt, und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht und Gesicht und Weissagung erfüllt und das Allerheiligste gesalbt werden.“

So wisse nun und gib acht: Von der Zeit an, als das Wort erging, Jerusalem werde wieder aufgebaut werden, bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es 7 Wochen; und 62 Wochen lang wird es wieder aufgebaut sein mit Plätzen und Gräben, wiewohl in kummervoller Zeit. Und nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und nicht mehr sein. Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören, aber dann kommt das Ende durch eine Flut, und bis zum Ende wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist. Er wird aber vielen den Bund schwer machen eine Woche lang. Und in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen. Und im Heiligtum wird stehen ein Greuelbild, das Verwüstung anrichtet, bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.“

Erste Erfüllung: Das heidnische Rom

Wir verstehen, daß der letzte Teil dieses Abschnitts vom heidnischen Rom spricht, denn es war das heidnische Rom, welches Jerusalem und

den Tempel zerstörte, nachdem Israel die 70 Wochen der Gelegenheit hatte verstreichen lassen. Es war die Zeit, in der die Schrift erfüllt wurde: „,Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), daß er steht an der heiligen Stätte – wer das liest, der merke auf! – alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist! Wenn die Römer ihre Standarten mit den heidnischen Symbolen auf dem heiligen Boden, der sich auch auf einige hundert Meter Landes außerhalb der Stadtmauern erstreckte, aufgepflanzt hätten, dann sollten sich die Nachfolger Christi durch die Flucht retten.“ *Der große Kampf* 26.

Die Christen, welche im Gebet wachten, nahmen sehr schnell wahr, daß die römischen Fahnen oder Standarten, die das Symbol der Abgötterei trugen, die vorhergesagten Zeichen an der heiligen Stätte waren. Alle hatten es so gut verstanden, daß sie bei der nächsten Gelegenheit entschlossen fliehen wollten. So schwierig solch eine Flucht für sie auch gewesen sein mochte, war der Gehorsam dem inspirierten Worte Gottes gegenüber doch ein wunderbarer Segen, und nicht einer von ihnen kam in der späteren Vernichtung der Stadt um.

Wir können hier sehen, daß die heidnischen Symbole der Römer als Greuel der Verwüstung verstanden wurden. Das ist einleuchtend; denn die Fahne stellt immer die Macht eines Landes dar. Die römischen Standarten trugen heidnische Symbole. Deshalb repräsentierten sie überall, wo sie hingestellt wurden, ob mit Einwilligung oder mit Zwang, die Macht einer falschen Religion, die der Wahrheit Gottes entgegenstand. Deshalb waren die römischen Standarten der Greuel der Verwüstung, der auf heiliger Stätte stand.

Israels Untreue war die Ursache

Die Ereignisse hätten sich ganz anders entwickelt, wenn die Juden nur den Absichten Gottes gefolgt wären. Hätten sie stets den Weg Gottes gewählt, um ihre Probleme zu lösen, wären sie zu größter Macht auf Erden gekommen. Es wäre selbst den Römern niemals möglich gewesen, ihre Fahnen der Abgötterei auf Jerusalems Boden zu stellen und das Volk Gottes in ihre Hände zu bekommen. Doch weil die Juden hartnäckig ihre eigenen Wege gingen, waren sie nicht mehr in der Lage Gottes Volk zu sein, ausgenommen ein kleiner Rest, der auch gerettet wurde.

Durch die Unwilligkeit des früheren Israels, die Wahrheit anzunehmen, konnte der Greuel der Verwüstung dort aufgestellt werden, wo er nicht stehen sollte. Aber Gottes ewige Absicht ist dadurch nicht zunichte gemacht worden, denn der Streit, welcher ursprünglich im Himmel angefangen hatte, wird auf dieser Erde immer noch weitergeführt. Sowohl Israel als Volk Gottes als auch das Römische Reich bestehen zwar nicht mehr, aber dennoch arbeitet Gottes Absicht hier auf Erden weiter. Andere Menschen und Reiche haben die Stellen der früheren eingenommen, und der Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Gerechtigkeit und Greuel der Verwüstung, kommt bald zu seinem abschließenden Ende. Dein und mein Leben werden dabei eine Rolle spielen.

Es ist die Absicht Gottes, der Übertretung des Gesetzes und aller Sünde ein Ende zu machen und den Menschen zu immerwährender Gerechtigkeit zu führen. Wer dieser Absicht entgegenarbeitet und damit die völlige Gerechtigkeit hinwegtut, wird unweigerlich der Macht des Greuels der Verwüstung, der wie eine Flut hereinbricht, ausgesetzt sein. Dies ist die wichtige und ernste Lektion, die wir aus der Geschichte der Juden lernen. Wer Wahrheit ablehnt, richtet Übertretung auf, die Versöhnung wird mit der Bosheit vertauscht, und ewige Sünde bleibt und wächst bis zur Vollendung in der Zeit des Kommens Jesu, wo die Werke eines jeden offenbar werden.

Ein weiterer Grund, warum wir annehmen müssen, daß die Prophezeiung „Der Greuel der Verwüstung wird an heiliger Stätte stehen“ nicht ihre völlige Erfüllung im Jahre 70 n.Chr. gefunden hat, ist der, daß sich die Bilder der Prophetie über das heidnische und über das päpstliche Rom sehr stark ähneln. Wir können daher annehmen, daß das päpstliche Rom die gleichen Dinge dem geistlichen Israel antun wird, die das heidnische Rom dem buchstäblichen Israel angetan hat. Es wird nur eine Fortführung des früheren Kampfes sein.

Das kleine Horn = Ein Symbol für zwei Systeme gleichen Charakters  
Das erklärt, warum Daniel im achten Kapitel von beiden Mächten spricht, als seien sie eins. So gibt es auch nur ein Symbol, um sowohl das heidnische als auch das päpstliche Rom zu beschreiben: DAS KLEINE HORN. Es ist der Mühe wert, wenn wir diese Wahrheit etwas näher betrachten.

Nur drei große Mächte erscheinen in Kapitel 8 des Buches *Daniel*: Der Widder, der Ziegenbock und das kleine Horn, welches nachher zu er-

staunlicher Größe heranwächst. Die ersten beiden stellen Medopersien und Griechenland dar. Das dritte ist der „freche und verschlagene König“. Dieser König folgt den vier Teilreichen Griechenlands und fährt mit seinen schlechten Werken bis zum Ende der 2300 Tage (1844) fort, ja sogar noch darüber hinaus: bis zum Ende der Geschichte, wenn er „ohne Zutun von Menschenhand zerbrochen wird“ (Vers 25). Jedes andere prophetische Reich wurde durch nachfolgende Nationen und Königreiche zerstört; doch dieses besteht, bis es zur Zeit der Wiederkunft Jesu vernichtet wird. Das kann nur das päpstliche Rom sein. Über dieses Reich wird in *2.Thessalonicher 2,8* gesagt, daß ihm durch die Erscheinung Jesu ein Ende bereitet wird.

So deutlich, wie das kleine Horn von *Daniel 8* das päpstliche Rom darstellt, so stellt es auch das heidnische Rom dar; denn es war das heidnische Rom, welches den Reichen der vier Diadochen Alexanders des Großen folgte. Deshalb werden beide Mächte durch das kleine Horn dargestellt. Nicht nur einmal finden wir in der Prophetie, daß zwei Dinge durch ein Symbol dargestellt werden. Ein anderes Beispiel dafür haben wir in *Matthäus 24*. Wir haben dort eine Prophezeiung mit zwei Erfüllungen. Der Grund dafür ist, daß beide Erfüllungen sich so ähnlich sind. Genauso verhält es sich auch mit dem Symbol aus *Daniel 8*. Für zwei Mächte ist uns ein Symbol gegeben, weil beide Mächte den gleichen Charakter haben.

Aus diesem Grund kann jeder aufrichtig Studierende aus den Prophezeiungen erkennen, daß es keinen Unterschied zwischen einer verfolgenden, gegen die Wahrheit kämpfenden Kirche, die sich mit einem christlichen Namen verkleidet, und dem grausamen heidnischen System des früheren Roms gibt. Viele Menschen, die nicht genau erkennen, was Katholizismus wirklich ist, verstehen diesen Grundsatz nicht. Wir müssen den Katholizismus als die Macht sehen, welche „die Stätte seines Heiligtums verwüstet“, so wie das heidnische Rom, als die Macht gesehen werden mußte, welche den Tempel Jerusalems schließlich zerstören würde. *Daniel 8,11* Das päpstliche Rom steht gegen den König der Könige auf, so wie das heidnische Rom den Messias tötete.

Was in den letzten Versen von *Daniel 9* über das heidnische Rom gesagt wird, wird uns in *Daniel 8* zusammen über das heidnische und das päpstliche Rom gesagt, wobei das päpstliche Rom nur das Werk des heidnischen Roms weiterführt. Beide haben den gleichen Ursprung,

und beide führen die Standarte des Greuels der Verwüstung, den wir als Sünde oder Frevel der Verwüstung erkannt haben, mit sich.

In Verbindung mit diesem Studium über den Greuel der Verwüstung ist es interessant, festzustellen, daß die weitverbreitete Ansicht, das kleine Horn sei ein syrischer König mit Namen Antiochus Epiphanes, völlig unbiblich ist, da Jesus in *Matthäus 24* auf den Fall Jerusalems und auch auf das Ende der Welt hinweist, auf eine Zeit also, die noch zukünftig war. Deshalb kann nicht die Zeit zwei Jahrhunderte vor Christus gemeint sein, in der Antiochus Epiphanes lebte. Christus müßte sich sonst geirrt haben, was aber gänzlich unglaublich ist.

Wir haben festgestellt, daß der Greuel der Verwüstung, von dem in *Daniel 9,26f* gesprochen wird, das Werk des heidnischen Roms beschreibt, wohingegen der gleiche Ausdruck in *Daniel 8* sich auf das Werk beider Mächte, des heidnischen und des päpstlichen Roms bezieht. Wir wollen uns nun einem Abschnitt des Danielbuches zuwenden, in dem über das Papsttum als solches gesprochen wird. Wir finden diesen Text in *Daniel 11,31-36*. Hier wird uns deutlich das Werk dieses Systems aufgezeigt:

Eine biblische Beschreibung des päpstlichen Roms

„Und seine Heere werden kommen und Heiligtum und Burg entweihen und das tägliche [Opfer] abschaffen und das Greuelbild der Verwüstung aufstellen. Und er wird mit Ränken alle zum Abfall bringen, die den Bund übertreten. Aber die vom Volk, die ihren Gott kennen, werden sich ermannen und danach handeln. Und die Verständigen im Volk werden vielen zur Einsicht verhelfen; darüber werden sie verfolgt werden mit Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub eine Zeitlang. Während sie verfolgt werden, wird ihnen eine kleine Hilfe zuteil werden; aber viele werden sich nicht aufrichtig zu ihnen halten. Und einige von den Verständigen werden fallen, damit viele bewährt, rein und lauter werden für die Zeit des Endes; denn es geht ja um eine befristete Zeit. Und der König wird tun, was er will, und wird sich überheben und großtun gegen alles, was Gott ist. Und gegen den Gott aller Götter wird er Ungeheuerliches reden, und es wird ihm gelingen, bis sich der Zorn ausgewirkt hat; denn es muß geschehen, was beschlossen ist.“

Ohne Zweifel wird hier der wahre Geist des Papsttums, so wie er sich in der finsternen Zeit des Mittelalters offenbart hat, beschrieben. Ebenso sehen wir aber auch das Werk und die Festigkeit des Volkes Gottes in

dieser Zeit. Wir möchten den Leser einladen, solche Verse wie *2.Thessalonicher 2,3-12*, *Offenbarung 13,5* und *Daniel 8,24f* selbst zu studieren. Du wirst alle diese Texte, auch den eben zitierten, als Beschreibung des Papsttums erkennen.

Greuel der Verwüstung – ein untrennbarer Teil des Papsttums

Wir kommen nun zu einem entscheidenden Punkt unserer Betrachtung: Wenn nun das päpstliche Rom die Standarte des Greuels der Verwüstung mit sich führt, wie es das heidnische Rom auf seine Weise tat, so hört also der Greuel der Verwüstung nicht mit dem heidnischen Rom auf. Im Gegenteil: Er lebt als untrennbarer Teil des Papsttums weiter. Diese Tatsache enthält eine Schlußfolgerung von beachtlicher Tragweite für unsere Zeit. Wenn nämlich die Macht des Papsttums im Jahre 1798 – wie uns das die Prophetie über das Tier mit der tödlichen Wunde lehrt – gebrochen und beendet wurde, dann ist der Greuel der Verwüstung mit ihm niedergeworfen worden, so wie eine Fahne mitgerissen wird, wenn der Fahnenträger fällt. Doch was müssen wir erwarten, wenn die Wunde des schrecklichen Tieres wieder heilt? Siehe *Offenbarung 13,3*! Der Greuel der Verwüstung wird aufs Neue aufgerichtet. Dessen können wir uns gewiß sein.

Wenn wir die Prophetie studieren, erkennen wir, daß die Heilung der Wunde ihre Vollendung im Aufrichten des Bildes des Tieres findet. Dieses Ereignis ist zwar bedeutend nahe, aber noch zukünftig. Ist also der Greuel der Verwüstung auch ein noch zukünftiges Ereignis? Können wir es erst dann erwarten, wenn auch das Bild des Tieres völlig aufgerichtet ist? Diese wichtigen Fragen bringen uns zu dem letzten Text, in dem Daniel vom Greuel der Verwüstung spricht: „Und von der Zeit an, da das tägliche [Opfer] abgeschafft und das Greuelbild der Verwüstung aufgestellt wird, sind 1.290 Tage.“ *Daniel 12,11*

Der Greuel der Verwüstung wird hier in einer Verbindung mit 1.290 Jahren erwähnt, einer Zeitperiode, die nirgendwo anders in der Bibel genannt ist. Der Text besagt, daß am Anfang dieser 1.290 Jahre der Greuel der Verwüstung aufgerichtet wird. Die Tatsache, daß die Inspiration hier weder den genauen Anfang noch das genaue Ende dieser Zeit gegeben hat, bedeutet, daß sie uns bereits gegeben worden sein müssen, und daß es dem Bibelleser überlassen ist, selbst mit Fleiß danach zu suchen. Er wird dabei lernen, das Wort Gottes zu verstehen und die Prophezeiungen sehr zu schätzen.

## Das Jahr 508

Der Greuel der Verwüstung steht in Verbindung mit der 1.260-jährigen Vorherrschaft des Papsttums von 538-1798 (Dan 7,25; Offb 13,5; 11,3). So müssen auch die 1.290 Jahre auf diesen Zeitraum fallen. Beide Perioden müssen gleichzeitig gelaufen sein, wobei die letztere entweder 30 Jahre länger gedauert oder 30 Jahre eher angefangen haben muß. Daß diese Periode 30 Jahre länger gewesen sein soll, können wir ausschließen, da im Jahre 1828 nichts Entscheidendes im Zusammenhang mit dem Greuel der Verwüstung geschehen ist. Aus diesem Grund müssen wir auf das Jahr 508 n.Chr. schauen, also auf die Zeit 30 Jahre vor Beginn der 1.260 Jahre.

Dies ist ein höchst wichtiges Jahr in Bezug auf das Aufrichten des Greuelbildes. Während die christliche Gemeinde immer weiter abfiel, konnte sich das Papsttum mehr und mehr entwickeln. Doch was der vollen Machtentfaltung sowie dem Aufrichten des Greuelbildes der Verwüstung noch im Wege stand, waren die germanischen Stämme der Arianer. Das waren solche, die wie Arius glaubten, daß Christus zwar Mensch, aber nicht Gott sei. Dem Fall des heidnischen römischen Reiches folgte die Invasion der aus dem Norden kommenden arianischen Stämme, die versuchten, ihre Religion zu festigen und die der römisch-katholischen Kirche zu unterdrücken. In Nordafrika kam dies am deutlichsten zum Ausdruck, als die Vandalen versuchten, die Katholiken zu vertreiben. Dem machte Belisar, ein General Justinians, ein Ende, indem er sie 533 n.Chr. besiegte. Doch das war nicht der eigentliche Wendepunkt. Schon 496 n.Chr. hatte sich der mächtige Frankenkönig Chlodwig vom Erzbischof von Reims taufen lassen und war somit zum katholischen Glauben übergetreten. Dies entschied den Fall der Arianer für immer. Zwar vereinigten sie sich, um sich vor Chlodwig zu schützen, hatten aber wenig Erfolg damit. 507 n.Chr. gewann Chlodwig die Schlacht gegen die westgotischen Arianer, und ein Jahr später, im Jahre 508 n.Chr., schloß er Frieden mit dem König der Ostgoten, Theodorich dem Großen. Nun war der arianische Widerstand gebrochen, und die absolute Vorherrschaft der römisch-katholischen Religion mit der Hilfe Chlodwigs war nur noch eine Frage der Zeit.

Die Kirche stellte ihre Banner auf und verstärkte ihren Einfluß, indem sie ihre Glaubenslehren zum Maßstab für alle unter ihrer Herrschaft stehenden Reiche machte. In Kürze war der Greuel der Verwüstung, zwar ohne großen Widerstand, aber doch nur mit Hilfe von politischer Macht, aufgestellt.

Wie die jüdische Gemeinde in den Tagen Jerusalems, so war auch die christliche Gemeinde in tiefen Abfall geraten, und es verblieben nur die wenigen treuen Gläubigen, welche aber dieses schreckliche System der Rebellion und des Hasses gegen Gott, diesen Greuel der Verwüstung, nicht aufhalten konnten.

Fortsetzung folgt.

\*\*\*\*\*

## 19. Fliehe ... wer im jüdischen Land ist!

Wolfgang Meyer, Juli 1979

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, von dem gesagt ist durch den Propheten Daniel, ... alsdann fliehe ... wer im jüdischen Lande ist!" *Matthäus 24, 15f*

Das Jahr 1828 als Abschluß für die 1290 Jahre anzunehmen, wäre auch deshalb nicht logisch, weil das Papsttum ja bereits 1798 die tödliche Wunde erhalten hatte. Es ist aber einleuchtend, daß der Greuel der Verwüstung als Zeichen der Vorherrschaft des Papsttums eine kurze Zeit vor dem Beginn der 1260-Jahr-Periode, seiner eigentlichen Regentschaft also, aufgerichtet wurde.

Eine geschichtliche Parallele der Trennung im Jahr 70 und 508  
Eine auffallende Parallele zu diesem Ereignis finden wir, wenn wir die Geschehnisse der Jahre 66 und 70 n.Chr. damit vergleichen. Im Jahre 66 n.Chr. kamen die Römer und plazierten ihre Standarten, welche die Symbole des Heidentums trugen, an heiliger Stätte. Dies war für die Christen das Zeichen zur Flucht. Wir würden jedoch die tiefere Bedeutung aus den Augen verlieren, wenn wir annähmen, sie wären nur vor den Römern geflohen. Ihre Flucht war gleichzeitig eine echte und endgültige Trennung von dem jüdischen Volk und von seiner Glaubensgemeinschaft.

Natürlich sollte es schon vorher eine Trennung gegeben haben, und diese fand auch in einem gewissen Ausmaß seit 34 n.Chr. statt. Aber wir müssen verstehen, daß viele Christen die Verwerfung der jüdischen Nation als solche nicht völlig erkannt hatten. Viele sympathisierten noch, vielleicht aus Unkenntnis, mit dem abgefallenen Volk. Sie waren immer noch beeindruckt von der äußerlichen Schönheit des Tempels und des Dienstes darin. Aus den Schriften des Paulus an die Hebräer, in denen er die größere Herrlichkeit des himmlischen Tempels und den besseren Dienst des himmlischen Hohenpriesters beschreibt, und auch aus dem Brief an die Galater, worin er die Gläubigen auffordert, das Judentum zu meiden, erkennen wir, wie schwer es den urchristlichen Gemeinden gefallen sein muß, sich vollständig von dem jüdischen System und dessen Anschauungen zu lösen und zu distanzieren.

Dann, im Jahre 66 n.Chr., gab Gott allen Aufrichtigen, die noch immer in Verbindung mit dem irdischen Jerusalem standen, ein Zeichen, damit sie endgültig erkennen konnten, daß diese Stadt dazu verurteilt war, für immer unter der Herrschaft des Feindes Gottes zu stehen. Als sich dann im Jahre 70 n.Chr. die Römer von ihrer Belagerung zurückzogen, flohen alle aufrichtigen Christen und entkamen dadurch der völligen Zerstörung Jerusalems, die kurz danach stattfand.

Ebenso wurde der Greuel der Verwüstung als Zeichen der päpstlichen Herrschaft im Jahre 508 aufgerichtet. Das war die letzte Warnung für alle Aufrichtigen, die immer noch aus Unkenntnis mit der abgefallenen Kirche sympathisierten. Für sie kam die Zeit, zu erkennen, daß die bekennliche Kirche für immer und unwiderruflich dahin gekommen war, unter dem Banner des Feindes Gottes zu stehen. Als sie das sahen und verstanden, mußten sie sich entscheiden, entweder in dieser abgefallenen Kirche zu bleiben oder sich von ihr zu trennen und zu fliehen. Schon früher hatten sich andere, welche die Wahrheit liebten, von der Kirche getrennt, die einmal so rein und heilig war, aber unter der Herrschaft des Konstantin den Geist der Kompromisse angenommen hatte. Doch jetzt, im Jahre 508 n.Chr., als es offensichtlich wurde, daß der Greuel der Verwüstung, von dem *Daniel 12,11* spricht, auf heiligen Grund gestellt wurde, nahmen die Übrigen aufrichtigen Seelen ihre Stellung mit den wahren Gläubigen ein.

Der Mensch der Sünde hatte sich entwickelt. Er hat Gottes Plan der ewigen Gerechtigkeit für lange Zeit verzögert, indem er das Tägliche hinweggenommen und das Heiligtum Gottes mit Füßen getreten hatte, bis er 1798 seine tödliche Wunde bekam. Wer durch den Geist der Weissagung gesegnet ist, befindet sich gegenwärtig in der wunderbaren und glücklichen Position, diese Dinge zu verstehen und im Zusammenhang zu erkennen.

Nachdem der Greuel der Verwüstung 1798 abgetan wurde, konnte Gott die wunderbare Wahrheit über das Heiligtum und ebenso seine Absicht, ewige Gerechtigkeit in die Herzen der Menschen zu bringen, von neuem aufgreifen. Dies war während der 1.290 Jahre nicht möglich gewesen.

„Wohl dem der wartet 1.225 Tage ...“

Der nächste Text in dieser Verbindung nennt uns wieder eine Zeit, in der etwas Wunderbares geschehen sollte: „Wohl dem, der da wartet

und erreicht 1.335 Tage!“ *Daniel 12,12* Wenn wir 1.335 zu 508 zählen, kommen wir ins Jahr 1843 – das letzte Jahr bevor Gottes Wahrheit über das Heiligtum seinem Volk offenbart wurde. Wirklich: „Gesegnet sind jene, die da warten“, um die Bedeutung zu verstehen – nicht nur für sich, sondern auch für die Sache Gottes. In der Zwischenzeit, seit 1798 hat das Geheimnis der Bosheit sehr schwer gearbeitet. Es haßt ein wiederhergestelltes Heiligtum und ewige Gerechtigkeit. Die Prophezie sagt uns, daß zum Schluß ein letzter und endgültiger Kampf stattfinden wird. Der Greuel der Verwüstung wird aufgestellt, um letztlich alle unter seine Herrschaft zu bringen. Dieser Kampf dauert zwar nicht wieder 1.260 Jahre, aber er kommt für eine unbestimmte, sehr kurze und auch schreckliche Zeit. Die tödliche Wunde des Tieres wird vollständig heilen, und das Bild des Tieres wird aufgerichtet. Aber, wir haben eine sehr wichtige Lektion aus den Parallelen der Geschichte gelernt, was uns zum Segen sein soll.

Das Bild des Tieres ist wie das Tier selbst. Wie sich das Tier entwickelte, so wird auch sein Bild entstehen. Und wenn das nahe herangekommen ist, wird Gott erlauben, daß als Warnung zur Flucht der Greuel der Verwüstung auf heiliger Stätte aufgerichtet werden wird.

Als Jesus die Ereignisse der Zukunft schaute, sah Er auch die große Gefahr, in die sein Volk geraten würde. Es galt, ein bestimmtes Zeichen zu erkennen und einer besonderen, darin enthaltenen Warnung zu folgen. Er sagte zu ihnen: „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, von dem gesagt ist durch den Propheten Daniel – wer das liest, der merke auf! –, alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist!“ Die Zeit kam, in der sie den Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte sahen, und als sie ihn sahen, flohen sie. Das Ergebnis des Gehorsams diesem Gebot gegenüber war: „Nicht ein Christ kam bei der Zerstörung Jerusalems ums Leben.“ *Der große Kampf 30*

Dies war für die Gemeinde Gottes nicht das einzige Mal in der Geschichte, daß dieses Zeichen vor ihren Augen erscheinen sollte. Im Jahr 508 n.Chr. wurde der Greuel der Verwüstung von neuem auf heiliger Stätte errichtet. Auch diesmal flohen die wahren Christen, die es erkannten.

Und heute?

Aber bei keiner dieser Begebenheiten sehen wir die völlige und endgültige Erfüllung der Zeichen und Warnungen, die Jesus uns gegeben hat.

Die letzte große Erfüllung wird zur Zeit des Endes, in unserer Zeit, stattfinden. Jetzt ist die Zeit, in der alle diese von Jesus über sein Kommen vorausgesagten Dinge geschehen. Jetzt ist die Zeit, in der durch die große Erkenntnis über die Heiligtumswahrheit und den Dienst des Volkes Gottes das Beenden der Übertretung und der Sünde, die Versöhnung für die Bosheit und das Verleihen der ewigen Gerechtigkeit verwirklicht werden sollen.

In dieser Zeit wird der Greuel der Verwüstung wieder auf heiliger Stätte stehen, und wenn dies so weit ist, werden jene, die es lesen und verstehen, ihn als solchen erkennen, und sie werden fliehen. Ist die Zeit gekommen, in der man der Zerstörung durch den aufgerichteten Greuel entkommen muß, dann habe acht auf die drohende Gefahr! Sieh auf die Zeichen und sei darauf vorbereitet, ohne Frage und ohne Verzögerung zu fliehen, egal wie die Umstände sein werden! Laß dann niemanden ins Haus gehen, um einen Mantel oder um etwas Geld zu holen! Lies und erkenne es – und fliehe! Trenne Dich von dem Platz, der einmal heilig gewesen ist, und entkomme für dein Leben!

Die Identifikation der heiligen Stätte ist nicht schwer. Entscheide durch das Zeugnis des Wortes Gottes, was die heilige Stätte heute ist. Denn wenn wir das, verstehen, wissen wir auch, wo der Greuel der Verwüstung aufgerichtet werden wird.

Nach dem Worte Christi ist es keine Frage für uns, ob der Greuel der Verwüstung aufgerichtet werden wird oder nicht. Auch ist es für uns klar, daß er an heiliger Stätte stehen wird. Jesus sah die Einfachheit dieser Wahrheit und sagte nur: „Wenn er dort steht, dann fliehe!“ Nichts ist sicherer, als daß der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte stehen wird.

Also erkenne, was die heilige Stätte heute ist, und wisse dann, wo der Greuel stehen wird! Wenn du ihn da stehen siehst, dann fliehe! Herauszufinden, wo die heilige Stätte heute ist, ist nicht sehr schwierig. Wir brauchen nur zu erkennen, was in unseren Tagen das direkte Gegenstück zum jüdischen Tempel der Tage Christi ist. In dem Buch *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II* 137 finden wir die Antwort: „Wie vor alters das Volk Israel, so hat Gott in unserer Zeit seine Gemeinde berufen, ein Licht auf Erden zu sein. Die Botschaften des ersten, zweiten und dritten Engels sind das mächtige Schwert [engl. Spaltbeil] der

Wahrheit, durch das Er seine Gemeinde von den Kirchen und von der Welt abgesondert hat, um sie in heilige Gemeinschaft mit Sich selbst zu bringen. Er hat sie zu Hütern seines Gesetzes gemacht und ihnen die großen Wahrheiten der Weissagungen für diese Zeit anvertraut. Wie vor alters die heiligen Gottessprüche dem Volke Israel, so sind diese seiner Gemeinde als ein heiliges Vermächtnis übergeben worden, damit sie der Welt verkündigt werden.“

Wie dem jüdischen Volk die Verantwortung für die Verbreitung des Lichtes in alle Welt übertragen wurde, so geschah es auch mit den Adventisten im Jahre 1844. In der jüdischen Gemeinde wie in der Adventgemeinde ist das Heiligtum das Zentrum des Glaubens und der religiösen Aktivität. Es ist die heilige Stätte inmitten des Lagers.

Aber wie Israel abgefallen ist und die ihm gegebene Aufgabe nicht erfüllt hat, so ist es auch mit dem neuzeitlichen Israel, nur noch schlimmer: „Derselbe Ungehorsam und das gleiche Versagen wie einst in der Gemeinde des Alten Bundes sind in weit höherem Maße für das Volk charakteristisch, dem das große Himmelslicht der letzten Warnungsbotschaft gegeben wurde.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II, 138*

Dieses traurige Geschehen der Vergangenheit wiederholt sich, weil der Feind der Gerechtigkeit in der Lage war, in die Gemeinde einzudringen, das Volk Gottes, mit „Schmeicheleien“ zu verderben, es so in die laue Wärme und den tiefen Abfall zu bringen und damit das Volk, welches einst so mächtig und heilig war, durch „Friede, Friede, keine Gefahr“ gänzlich zu vernichten.

Waggoner & Jones sowie Wieland & Short

Wie Gott besondere Botschafter und zuletzt seinen eigenen Sohn zu den Juden schickte, um sie vor ihrem bevorstehenden Schicksal zu bewahren, so sandte er dem Adventvolk Warnung um Warnung und zuletzt die so wunderbare Botschaft der Gerechtigkeit durch Glauben, welche die Brüder Waggoner und Jones im Jahre 1888 auf der Konferenz in Minneapolis verkündeten. Aber wie die Juden Jesus und die Apostel in ihren Tagen verwarfen, so weigerte sich auch das Adventvolk, diese Botschaft anzunehmen.

Doch der Herr hat ihnen noch eine andere Gelegenheit gegeben. So kam es um 1950 durch die Brüder Wieland und Short und die sich re-

gende Adventgemeinde zu dem Ruf, sich der verlorengegangenen Botschaft erneut zuzuwenden. Der Herr kam zu seinem Volk mit dem Wunsch und der Erwartung, sie als Sieger über den Feind der Gerechtigkeit zu sehen.

Aber wieder wurde der Aufruf abgelehnt, und kurz nach dieser Weigerung, die Wahrheit anzunehmen, besuchten Leiter babylonischer Kirchen die leitenden adventistischen Brüder.<sup>9</sup> Das Ergebnis war, daß bald die Lehren des Antichristen in die Theologie der Adventgemeinde aufgenommen und als maßgebend bezeichnet wurden.

Babylonische Irrlehren sickern ein; das Merkmal des Antichristen  
Diese Theologie lehrt, daß Christus in die menschliche Natur Adams, die dieser vor dem Sündenfall besaß, gekommen sei. Sie verleugnet, daß Jesus Christus in das gleiche Fleisch und Blut seiner Kinder gekommen sei, die Er zu retten suchte. Nach *1.Johannes 4,1-3* ist dies das Zeichen dafür, um den Antichristen zu erkennen.

Aus einem bestimmten Grund wählte Gott dieses Zeichen als Erkennungsmerkmal des Anti- oder Widerchristen. Diese Lehre nämlich nimmt dem Evangelium jede Macht, uns von der Sünde zu befreien. Wenn Jesus Christus nicht in das sündliche Fleisch gekommen ist, ob zu seiner Lebzeit auf Erden oder zu einem anderen Zeitpunkt, nämlich in das Fleisch, d.h. die menschliche Natur der Heiligen (Kol 1,26f), dann können wir niemals das göttliche Leben in uns und unserem Fleisch haben. Wir können auch niemals die Sünde vollständig überwinden. Ewige Gerechtigkeit wäre somit eine völlige Unmöglichkeit.

„Wie für die Christen Judäas die Belagerung Jerusalems durch die römischen Heere das Signal zur Flucht war, so wird es für uns eine Warnung sein, wenn die Vereinigten Staaten von Amerika sich die Macht anmaßen, die Feier des päpstlichen Sonntags gesetzlich zu erzwingen. Dann wird es Zeit sein, die großen Städte zu verlassen und sich auch zum Verlassen der kleineren Städte bereitzuhalten, um in der Zurückgezogenheit und Abgeschiedenheit der Berge ein Heim zu suchen.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II, 147*

---

<sup>9</sup> Nähere geschichtliche und theologische Details siehe *Das Schicksal einer Bewegung und Der Anfang vom Ende. – Der Herausgeber*

Einige mögen denken, sie könnten bis zu diesem Tag warten und dann fliehen, aber das ist ein fataler Irrtum. Das Wort Jesu lautet: „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung stehen an heiliger Stätte ... dann fliehet ...!“

Wenn die früheren Christen eine Lebensspanne von 2.000 Jahren gehabt hätten, wären sie nicht nur im Jahre 70 n.Chr. geflohen, wie sie es auch getan haben, als sie den Greuel der Verwüstung in Gestalt heidnischer Fahnen auf heiliger Stätte gesehen haben. Dieselben Christen wären auch beim Erscheinen des Greuels der Verwüstung um 508 n.Chr. geflohen. Sie wären wieder geflohen, nachdem die protestantischen Kirchen die Botschaft des ersten Engels abgelehnt und die Täuschung der Dunkelheit vorgezogen haben. Sie würden auch heute von der Stelle fliehen, wo der Greuel der Verwüstung steht, um letztlich fliehen zu können, wenn die Sonntagsgesetze kommen werden.

Wann immer der Greuel aufgerichtet wird, ob gestern oder heute, lautet der Befehl: „Fliehet!“ Wenn der Greuel der Verwüstung heute aufgerichtet ist, dann fliehe heute! Wenn er morgen wieder aufgerichtet wird, dann fliehe wieder! Denn Jesus sagt: „Wenn ihr das sehen werdet, dann fliehet!“

Lieber Leser, es kann wohl sein, daß Du bis jetzt diese Tatsachen nicht so klar gesehen hast, wie sie in diesem Studium dargelegt wurden, aber Gott ist um Dich besorgt. Er möchte, daß Du die Zeichen siehst und auf die Warnung zu fliehen achtest, während nur wenig Zeit für die Rettung ist. Das Zeichen ist da – offensichtlich. Untersuche diese Dinge! Lies und verstehe, und dann fliehe um Dein Leben!

Möge Dir der Herr Deine Augen öffnen, damit Du siehst und es nicht für immer zu spät sein wird! Nicht ein Christ kam bei der Zerstörung Jerusalems ums Leben, und nicht einer braucht heute umzukommen.

Es ist wieder die Zeit gekommen, in der das Heiligtum niedergetreten wird. Es ist das Entfernen des Messias. Es ist die Verwüstung allen praktischen Christenglaubens. Es ist das Sich-an-die-Stelle-des-Erlösers-Setzen, der doch gerade kam, um ein Mensch unter Menschen zu sein, der dasselbe Fleisch und Blut wie wir hatte, der dieselben Versuchungen wie wir erduldet, und uns dadurch genau demonstrierte, wie auch wir überwinden können. Indem man sagt, Christus habe nicht

unsere Natur gehabt, wird Er zur Fälschung und zum Betrug gemacht, und solch eine Lehre sollen wir meiden. Ja, wir sollen vor ihr fliehen. Für jene, die das erkennen können, bedeutet das der Greuel der Verwüstung in der klarsten und vollen Bedeutung.

Dieses Zeichen steht heute zu dieser Zeit auf heiliger Stätte. In vorsichtigen Worten wurde diese Lehre zuerst in dem Buch *Questions on Doctrine* veröffentlicht. Viele aufrichtige Christen erkannten es als das, was es ist: Der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte. Sie sahen es und gehorchten dem Wort Jesu: „Fliehet!“

Gott gibt immer zwei Zeichen – einst und heute

Aber es gab noch andere, die es nicht so klar sahen. Sie waren sehr traurig und unsicher. Genauso, wie viele Christen die jüdische Gemeinde 34 n.Chr. nicht verließen und mit der Organisation mitgingen, weil sie von ihrer Großartigkeit beeindruckt waren und ein falsches Verständnis über die alttestamentlichen Prophezeiungen hatten, nämlich daß Gott die Juden niemals als sein Volk verlassen könne, so verbleiben auch heute noch viele aufrichtige Adventisten in der Organisation. Sie glauben, daß die Situation sich selbst verbessern und ausrichten wird, und so bleiben sie mit dieser Hoffnung in der Gemeinde und warten.

Was sagt jedoch das Wort Christi? „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte ... alsdann fliehe ... wer im jüdischen Lande ist!“ Der Greuel der Verwüstung ist da. Er steht wieder an heiliger Stätte. So sicher, wie die Zerstörung des damaligen Jerusalems folgte, wird sie auch dieses Mal folgen. Die Geschichte zeigt, daß das Aufrichten des Greuels der Verwüstung auf heiligem Boden der Zerstörung nur um eine kurze Zeit vorausging. So verbleibt noch etwas Zeit zur Flucht, wenn wir es sofort tun.

Wenn irgendein wahres Gotteskind es nicht aus Beweisen des Buches *Questions on Doctrine* sehen und verstehen kann, daß der Greuel der Verwüstung auf heiliger Stätte steht, sollte es die öffentlichen Erklärungen in dem späteren Buch *Movement of Destiny* lesen.

In sehr deutlichen und klaren Worten wird hier von einem führenden Geschichtslehrer der Adventgemeinde die Stellung der Gemeinde zur Frage der Natur Christi dargelegt. Dieses Buch, von einer großen adventistischen Druckerei gedruckt, vom Generalkonferenzpräsidenten je-

dem adventistischen Studenten als „Das Buch“ empfohlen und ohne großen Widerstand der allgemeinen Adventistenwelt hingenommen, zeigt, daß man die Lehre der gefallenen Kirchen über die Natur Jesu, nämlich, daß Er sündloses Fleisch gehabt habe, angenommen hat. Dieses Buch läßt keine Frage darüber offen; jeder kann es erkennen, wenn er will. Der Greuel der Verwüstung steht auf heiliger Stätte. Was sagt uns Christus? Fliehe! Fliehe ohne zu zögern! Fliehe, „und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen! Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seinen Mantel zu holen!“ *Matthäus 24, 17f*

Fliehen bedeutet Leben. Bleiben bedeutet Sterben. Die Warnung ist da. Das vorausgesagte Zeichen ist da. Kannst Du es sehen? Wenn ja, dann fliehe! Trenne Dich von dem System, welches Lehren von Babylon angenommen hat und mit dem der Herr nicht länger sein kann!

Das Aufrichten des Greuels der Verwüstung an der heiligen Stätte der Adventgemeinde ist einleitend zum vollen und endgültigen Aufrichten des Greuels an der heiligen Stätte des Sabbats. Bald werden internationale Sonntagsgesetze erlassen, zum Zeichen, auch aus aller menschlichen Gesellschaft zu fliehen.

★ ★ ★ ★ ★

## 20. Das Evangelium vom Reich

. Wolfgang Meyer, November 1979

Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ *Matthäus 24,14*

Wir alle warten darauf, daß das Ende der Welt kommt. Viele von uns warten schon Jahre, ja schon Jahrzehnte und fragen sich, warum es mit der Erfüllung der Prophezeiung so lange dauert. Einige sind dadurch so entmutigt worden, daß sie sogar den Weg der Wahrheit verlassen haben.

Wenn wir den Text aus Matthäus betrachten, stellen wir fest, daß das Kommen des Endes von einer Bedingung abhängig ist. Es muß „dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker“ gepredigt werden. Solange nicht dieses bestimmte Evangelium allen Völkern gepredigt wird, kann das Ende nicht kommen. Ist dieses Evangelium aber nicht schon seit Jahren gepredigt worden? – Offensichtlich nicht. Es ist eine Botschaft gepredigt worden, aber sie kann nicht „dies Evangelium vom Reich“ gewesen sein. Wie wichtig ist es also, genau zu erforschen, welches das Evangelium vom Reich ist.

Schon Johannes und Jesus predigten „dieses“ Evangelium vom Reich. Wie wir schon gesehen haben, muß sich das Wort Christi „Es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich“ auf eine ganz bestimmte Botschaft beziehen, eine Botschaft, die sich von all den anderen, falschen Botschaften, die von den verschiedenen Religionen gelehrt werden, unterscheidet. Bei der Ergründung des wahren Evangeliums sind wir uns nicht selbst überlassen. Die Bibel legt sich selbst aus. Die Inspiration sagt uns, was das Evangelium vom Reich ist. In einer Zeit, in der jeder Wind der Lehre bläst, ist dies sehr tröstlich für uns. Wir müssen nur Verständnisbereitschaft zeigen, und dann werden wir die letzte Botschaft, die auf dieser Erde verkündet wird, finden. Welch eine selbige Gewißheit ist dies! „Und dann wird das Ende kommen.“

Johannes der Täufer predigte das Evangelium vom Reich: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ *Matthäus 3,2* Die

zwölf Apostel verkündeten es: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ *Matthäus 10,7* Selbst Christus predigte es: „Der Schwerpunkt der Predigt Christi lautete: ‚Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!‘ (Mk 1,14f)“ *Das Leben Jesu 217*

### Satans Fälschung

Christi Evangelium vom Reich war eine höchst wunderbare Botschaft. Sie war so machtvoll, daß sie unter den Juden eine Reformation hätte hervorrufen können, wie sie die Welt noch nie erlebt hatte, wenn sich die Priester und Rabbiner nicht dagegengestellt hätten (LJ 189). Wie konnten sie das Evangelium vom Königreich, das von Jesus gepredigt wurde, behindern? Wenn wir die Argumente der Priester zur Zeit Jesu verstehen, sind wir auch besser in der Lage, die Argumente, der falschen Lehrer unsrer Zeit zu verstehen.

Um eine völlige Erweckung und Reformation als Folge der Botschaft Christi zu verhindern, inspirierte Satan die jüdischen Leiter, auch eine Botschaft von einem Königreich zu predigen. Ihre Botschaft konnte jedoch auf keinen Fall „dies Evangelium vom Reich“ sein. Es war ein „anderes Evangelium“ dessen Grundsätze in krassem Gegensatz zum wahren Evangelium standen. Wir lesen: „Welch ein Gegensatz tat sich auf zwischen seiner Lehre vom neuen Reich und jener, die sie von ihren Ältesten gehört hatten! Jesus hatte nichts über eine Befreiung von den Römern gesagt.“ *Das Leben Jesu 222*

Wie konnte Christus ein Reich errichten, ohne gegen das Römische Reich zu kämpfen? Die Römer würden nie ein anderes unabhängiges Reich tolerieren, solange ihr eigenes bestand. Der einzige Weg war offensichtlich, sie mit Gewalt zu verjagen. In seiner Bergpredigt jedoch verbot Jesus Gewaltanwendung: „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. ... Ihr habt gehört, daß da gesagt ist (2.Mo 21,24): ‚Auge um Auge, Zahn um Zahn.‘ Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern wenn dir jemand einen Streich gibt auf deine rechte Backe, dem biete die andere auch dar. Und wenn dich jemand nötigt eine Meile, so gehe mit ihm zwei. (Die Juden waren verpflichtet, für die Römer Lasten zu tragen.)

Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ *Matthäus 5,3.5.9.10.38.39.41.44.45.*

Tatsächlich liebte das jüdische Volk den Gedanken von einem kommenden Königreich Gottes. Hätte Christus mit ihren Vorstellungen von Gewalt übereingestimmt, wäre Er mit Freuden als König akzeptiert worden. „Bei den gewohnten Gottesdiensten verlas der Älteste einen Abschnitt aus den Propheten und ermahnte das Volk, weiter auf Den zu hoffen, Der da kommen, ein herrliches Reich gründen und aller Unterdrückung ein Ende bereiten sollte. Er suchte seine Hörer dadurch zu ermutigen, daß er die Beweise für das baldige Erscheinen des Messias wiederholte. Er schilderte die Herrlichkeit seiner Ankunft und hob besonders den Gedanken hervor, daß der Gesalbte als Heerführer kommen und Israel befreien werde.“ *Das Leben Jesu 220*

Der Unterschied zwischen Christi Lehre vom Reich und der menschlichen Vorstellung von Reichen wird in den Gesichten der Propheten genau beschrieben. Hier werden die Königreiche der Welt durch wilde, grausame, zerstörende Bestien dargestellt, Christ Reich dagegen durch ein Lamm das niemals seine Feinde vernichtet. „Daniel wurde eine Vision von wilden Tieren gegeben, welche die Mächte der Erde darstellen. Das Zeichen des Reiches Christi ist ein Lamm. Während irdische Reiche durch die Überlegenheit physischer Kraft herrschen, verbannt Christus jede fleischliche Waffe, jedes Mittel des Zwanges. Sein Königreich wurde errichtet, um eine gefallene Menschheit aufzurichten und zu adeln.“ *Bibelkommentar 225*

Was zur Ablehnung Christi führte:

Falsches Denken durch falsch angewandte Bibeltex-te  
Die Zeitgenossen Christi verkündeten ein verfälschtes Evangelium. Sie lehrten, daß das Reich Gottes durch Feuer und Gewalt errichtet werden würde. Dies war das große Argument, das die Massen dazu verführte, sich gegen die Wahrheit und den wahren Messias zu wenden. Weil sie das Alte Testament falsch verstanden, glaubten sie, daß Gott seine Feinde tatsächlich als Fußschemel benutzen würde (eine Gewohnheit der Eroberer des Altertums über die Besiegten) und daß ihr Messias und König dasselbe tun würde. Auf stolze Menschen machte diese Bot-

schaft mächtigen Eindruck. Für sie war ein Königreich, das keine Waffen gebrauchte, viel zu schwach und hatte keine Lebensaussichten. Solcherart sind die Auffassungen derer, die nicht bedenken, daß die „Torheit und Schwachheit“ Gottes stärker sind, als die fleischlichen Waffen seiner Feinde (1.Kor 1,23-27).

Wir dürfen nicht glauben, Christi Gegner hätten keine Bibeltexte zur Unterstützung ihrer Lehren gehabt. Die Prophetie sagte voraus, daß Jesus auf dem Thron Davids sitzen würde: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und Er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; und daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, daß Er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth.“ *Jesaja 9,5f*

Die Regierungszeiten Davids und Salomos waren Höhepunkte in den Erfahrungen der jüdischen Geschichte. Sie waren die glorreichen Zeiten einer Nation, die jetzt unterdrückt und verachtet wurde. Die Prophetien, die täglich in der Synagoge gelehrt wurden, und die darauf hinwiesen, daß in der gegenwärtigen Generation eine Zeit kommen würde, in der Israel zu einer noch größeren Herrlichkeit gebracht werden sollte, wurden mit glühender Erwartung angenommen. David war groß, aber der kommende Messias sollte noch größer sein. Sein Reich würde ewig währen, und die Feinde Israels würden völlig vernichtet werden. Diese Zeit war nun gekommen. Als die Jünger in den Städten und Dörfern predigten, daß das Himmelreich nahe herbeigekommen sei, erhitzten sich die Gemüter.

Am Anfang zog Christus eine große Menge begeisterter Nachfolger an. Das Volk wie auch die Rabbiner waren sicher, daß das neue Königreich mit der Schärfe des Schwertes errichtet werden würde. Selbst die Jünger, die Christus am nächsten standen, konnten es nicht anders verstehen. Es gab aber einen Unterschied zwischen seinen Nachfolgern und denen, die Ihn haßten. Seine Nachfolger glaubten, daß Er einen gerechten Krieg führen würde – nur gegen seine Feinde. Er würde niemals Betrug oder Bestechung tolerieren. Er würde den Benachteiligten eine faire Chance geben. Sein gerechtes Schwert würde Israel den Frieden garantieren und seinen gottlosen Feinden eine schreckliche Furcht einflößen. Das glaubten und erwarteten die Armen und Unter-

drückten in Israel aufrichtig. Dieser machtvolle, wunderwirkende Rabbi aus Nazareth war ihr Mann. Sie waren nicht zu stolz, diesen demütigen Sohn eines Zimmermanns von geringer Herkunft als ihren Führer anzuerkennen, auch David war ein Hirte gewesen. Wenn Jahwes Segen und Zustimmung auf diesem Mann ruhten, wie es doch offensichtlich war, dann konnte Er der verheißene König sein.

Die höheren Klassen, die stolzen Pharisäer und die aristokratischen Sadduzäer glaubten auch, daß der Messias Gewalt anwenden würde, um sein Reich aufzurichten, aber sie erwarteten, daß Er ihren Bildungsstand und ihren Geist hatte. Er müßte ihre Bestrebungen loben, ihre Positionen unterstützen und ihre betrügerischen und bestechlichen Methoden billigen. Jesus paßte nicht in dieses Bild, und noch bevor es ihnen klar wurde, daß Er keine Gewalt anwenden würde, verwarfen sie Ihn. Nur einige der Großen nahmen Ihn an.

Die Menge folgte Ihm begeistert, obwohl Er sich scheinbar so viel Zeit ließ, seine rechtmäßige Position als Haupt einer entstehenden Bewegung einzunehmen. Aber Er würde es noch tun; die Prophezeiungen sagten es, und sie würden sich schon bald erfüllen. Die Zeit war reif.

Drei Jahre vergingen, und nichts geschah. Niemals gebrauchte Christus seine wunderwirkende Macht, um auch nur den geringsten seiner Feinde zu vernichten oder ihn zur Unterwerfung zu zwingen. Das Volk war enttäuscht, und viele verließen Ihn. Sogar seine Jünger wurden schwer versucht. Dann endlich kam der Tag, an dem Christus siegreich auf einem Esel in Jerusalem einritt. Stimmen erschollen: „Hosianna dem Sohn Davids.“ Die Prophetie erfüllte sich. „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“ *Sacharja 9,9*

Den Fortgang der Geschichte kennen wir sehr gut: Das Volk wurde schwer enttäuscht, weil Christus seine Macht nicht ausübte, um sein Recht als König wahrzunehmen. Statt dessen wurde Er gefangengenommen und seinem Leiden entgegengeführt, ohne daß Er den geringsten Widerstand leistete. Seine treuesten Nachfolger flohen, um ihr Leben. Es war zu viel für sie. Die Pharisäer sahen all dies als Beweis an, daß Christus nicht der Messias sei. Sie wünschten sich einen König, der für sie kämpfen würde. Wie anders sollte man sonst jene Bibeltexte

erklären, die aussagen, daß der Messias wie David regieren würde? Ganz gewiß müßte Er gegen seine Feinde Gewalt anwenden.

Zwei Prophetien über Jesu erstes Kommen gegenübergestellt ...

Lesen wir *Jesaja 9,1-6*: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, Du machst groß die Freude. Vor Dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn Du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und Er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich. daß Er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth.“

Wo zerbrach Jesus von Nazareth den Stecken des Treibers, die römische Herrschaft? Wo waren die Schlachten der Kämpfer, der Lärm, das Blut usw.?

Wir wollen eine andere Prophezeiung über das erste Kommen Jesu betrachten, um die Juden zu verstehen. Ihre Erziehung lehrte sie eine falsche Auffassung dieser Prophezeiungen. Es ist leicht, die Juden zu verdammen, weil sie diese Texte in menschlicher Weise auslegten, aber hätten wir es zu ihrer Zeit besser gemacht?

„Und du, Bethlehem Ephratha, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir Der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ *Micha 5,1* Ohne Zweifel sagt dieser Text die Aufrichtung des messianischen Reiches voraus. Die nächsten Verse sagen im Zusammenhang: „Indes läßt Er sie plagen bis auf die Zeit, daß die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Kindern Israel. Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des Herrn und in der Macht des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen, denn Er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die

Welt ist. Und Er wird der Friede sein. Wenn Assur in unser Land fällt und in unsere festen Häuser einbricht, so werden wir sieben Hirten und acht Fürsten dagegen aufstellen, die das Land Assur verderben mit dem Schwert und das Land Nimrods mit ihren bloßen Waffen. So wird Er uns von Assur erretten, wenn es in unser Land fallen und in unsere Grenzen einbrechen wird. Und es werden die Übriggebliebenen aus Jakob unter vielen Völkern sein wie Tau vom Herrn, wie Regen aufs Gras, der auf niemand harrt noch auf Menschen wartet. Ja, die Übriggebliebenen aus Jakob werden unter den Heiden inmitten vieler Völker sein wie ein Löwe unter den Tieren im Walde, wie ein junger Löwe unter einer Herde Schafe, dem niemand wehren kann, wenn er einbricht, zertritt und zerreißt. Denn deine Hand wird siegen gegen alle deine Widersacher, daß alle deine Feinde ausgerottet werden.“ *Micha 5,2-8*

Stellen wir uns einmal vor, wir hätten zur Zeit Christi gelebt und seine Bergpredigt und auch andere Erklärungen von Ihm gehört, die aussagten, daß seine Diener nicht kämpfen, sondern verfolgt würden und daß sie durch diese Verfolgung die Größten im göttlichen Reich würden. Was hätten wir gedacht? – Hätte es nicht auch für uns den Anschein gehabt, als würde Christus die Schrift verdrehen? Mit dem Thron Davids hätte Christus etwas ganz anderes gemeint, als es uns gelehrt worden wäre.

... und ihre wahre Bedeutung

„Ein König“ ist ein König der Gerechtigkeit; „eine Schlacht“ ist eine Schlacht gegen die Versuchungen des Satans; „vergossenes Blut“ bezieht sich auf Jesu Opfer; „mit dem Schwert zu kämpfen“ heißt, mit dem Schwert der Wahrheit zu kämpfen; „Befreiung von Unterdrückung“ ist die Befreiung von der Sünde; „die Feinde zu vernichten“ heißt, sie durch Jesu Blut und seinen Tod zu vernichten (siehe Heb 2,14).

Damals war es so, daß einige sagten, Jesus sei ein guter Mensch. Andere schriegen, Er verführe das Volk, verdrehe die Schrift und hielte sich nicht nach dem geschriebenen Wort. Er habe eine irreführende Art und Weise, all die Prophetien über das messianische Reich auszulegen. Wären seine Worte wahr, dann wäre alles, was sie je gelernt haben, verkehrt.

Als Christus die Prophezeiungen über das messianische Reich auslegte, sprach Er nicht davon, daß die Römer vernichtet werden sollten; sondern die Sünde, der wahre Unterdrücker, sollte durch das Kreuz vernichtet werden. „Er hatte zu ihnen gesprochen wie zu Gefangenen, die

von der Macht des Bösen erlöst werden müßten; wie zu Leuten, die in der Finsternis lebten und das Licht der Wahrheit benötigten. Sie waren in ihrem Stolz gekränkt, und Befürchtungen wurden in ihnen wach. Jesu Worte deuteten an, daß sein Werk für sie ganz und gar nicht ihren Wünschen entsprechen würde. .... Welch ein Gegensatz tat sich auf zwischen seiner Lehre vom neuen Reich und jener, die sie von ihren Ältesten gehört hatten! Jesus hatte nichts über eine Befreiung von den Römern gesagt.“ *Das Leben Jesu 221f*

„So spricht Jehova der Heerscharen und sagt: Siehe, ein Mann, sein Name ist Sproß; und Er wird von seiner Stelle aufsprossen und den Tempel Jehovas bauen. Ja, Er wird den Tempel Jehovas bauen; und Er wird Herrlichkeit tragen; und Er wird auf seinem Throne sitzen und herrschen, und Er wird Priester sein auf seinem Throne; und der Rat des Friedens wird zwischen Ihnen beiden sein.“ *Sacharja 6,12f*; Elberfelder „Denn also steht geschrieben durch den Propheten (Mi 5,1): ‚Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mitnichten die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, dar über mein Volk Israel ein Herr sei.‘“ *Matthäus 2,5f* Christus war kein Verdreher der Schrift, sondern ihr Ursprung, und Er wußte sie am besten auszulegen. Dem Volk jedoch war die eigene Auslegung logischer, weil es kein Reich kannte, das nicht auf Gewalt gegründet war.

Die Auslegung Christi hatte mit diesen traditionellen Ansichten nichts zu tun. „So steht geschrieben“ ist eine wunderbar klare Auslegung, wenn sie systematisch studiert wird. Wir müssen unsere traditionellen Vorstellungen ablegen; das Wort allein muß bestehen bleiben. Ja, Christus würde Israel richten, aber Er würde sich dabei nicht auf die Autorität eines starken Heeres verlassen, „sondern wird mit Gerechtigkeit richten“. Er würde seine Feinde schlagen, aber nicht nach der verkehrten, überlieferten Auffassung, sondern Er „wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen“. Er würde „mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten“. *Jesaja 11,4* Fleisch und Blut konnte ganz sicher kein Königreich erben, das auf Prinzipien, die fleischliche Waffen verbannen, aufgebaut war.

Auslegung allein durch das Wort

Die Juden hätten die Grundsätze einer biblischen Auslegung verstehen müssen. Sie sind im Überfluß vorhanden und leicht zu erfassen. „Siehe, Ich setze dich heute über Völker und Königreiche, daß du ausreißen

und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.“ *Jeremia 1,10* Nichtsdestoweniger, auf Gottes eigene Verordnung werden’s die Gottlosen „nicht verstehen, aber die Verständigen werden’s verstehen“. *Daniel 12,10* Die Bibel wird nur von denen verstanden, die Teilhaber an Gottes Reich sein möchten.

Vor Christi Tod wurden die Prophezeiungen über sein Reich nur unklar verstanden, aber nach seinem Tod sahen seine Nachfolger alle Prophezeiungen in einem völlig neuen Licht. Nun hatten sie die Zeit, die Bedeutung und die Erfüllung dieser Prophetien vor Augen und wurden dadurch große Prediger vom Reich. Sie konnten mit Überzeugung sagen: „Wir haben den Messias gefunden!“

### Die heutige Nutzenanwendung

Wenn wir unsere gegenwärtige Situation verstehen wollen, wenn wir den Charakter Gottes als Grundlage seines Reiches predigen, muß uns klar werden, daß Christus und die Apostel in den Augen der Juden die Schrift verdrehten, weil sie diese in einer völlig neuen Weise auslegten. Wir befinden uns heute in derselben Lage. Unsere Sicht über den Charakter Gottes ist völlig anders, als es je gepredigt wurde. Uns wird vorgeworfen, die Schrift zu verdrehen, weil wir nicht glauben, daß im Reich Gottes vernichtende Gewalt gegen die Feinde angewendet wird. Es ist wahr, aus traditioneller, menschlicher Sicht scheint jeder Text über Christi erstes Kommen entschieden darauf hinzuweisen, daß der Messias Gewalt anwenden würde, um sein Gnadenreich zu gründen. Dasselbe kann man von den Texten sagen, die sein zweites Kommen und die Errichtung seines Reiches der Herrlichkeit betreffen. Das Evangelium vom Reich bestimmt seine Grundsätze der Auslegung vom geschriebenen Wort her und nicht von den Schulen der Tradition und der Wissenschaft. Die Auslegungen Christi und die der Apostel, nachdem sie die erfüllte Prophetie verstanden, sind der wunderbare Beweis, daß unser gegenwärtiges Verständnis über das Evangelium vom Reich korrekt ist.

### Johannes der Täufer ... der direkte Wegbereiter

Ein sehr interessantes Beispiel hierzu finden wir im Leben Johannes des Täufers, besonders in seinem Verhältnis zum Reich Gottes. In früheren Zeiten hatten die Männer Gottes das Königreich Christi als prophetische Vision gesehen. Johannes war der erste, der es in Wirklichkeit sah. Acht Tage nach seiner Geburt weissagte sein Vater Zacharias über das Werk des Johannes. „Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll,

weissagte und sprach: ... Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unsres Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß Er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsre Füße auf den Weg des Friedens.“ *Lukas 1,67.76-79*

Johannes war der direkte Wegbereiter Christi, indem er die Wahrheit über die Sünde und die Errettung von Sünde predigte. Der Ausdruck „Wegbereiter“ ist von einer alten Sitte hergeleitet. Früher wurde vor dem Besuch eines Königs der Reiseweg so hergerichtet, daß der König ohne Behinderung vorankam.

Dies zeigt uns, wie eng Johannes mit der frohen Botschaft von dem neuen Königreich und dem kommenden König verbunden war. Darum predigte er die Botschaft: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ *Matthäus 3,2* Zu diesem Zeitpunkt waren seine Predigten gegenwärtige Wahrheit. „Die Propheten hatten die Ankunft des Messias als ein Ereignis vorhergesagt, das noch in weiter Ferne läge; hier aber erscholl die Botschaft, daß das große Ereignis nahe bevorstehe.“ *Das Leben Jesu 87*

... der erste, der Christus und seine Mission erkannte

Mit prophetischer Klarsicht erkannte Johannes in der Volksmenge Jesus als den König seines vorhergesagten Königreiches, und er taufte den Heiland auf dessen Verlangen hin. „Johannes war tief bewegt, als er sah, wie Jesus sich als Bittender beugte und unter Tränen seinen Vater um ein Zeichen der Übereinstimmung mit seinem Willen anflehte. Als die Herrlichkeit Gottes Ihn umgab und die Stimme vom Himmel zu hören war, da erkannte Johannes das von Gott verheißene Zeichen. Jetzt war es ihm zur Gewißheit geworden, daß er den Erlöser der Welt getauft hatte. Der Heilige Geist ruhte auf Ihm, und mit ausgestreckter Hand auf Jesus zeigend, rief er: ‚Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!‘ (Joh 1,29)“ *Das Leben Jesu 95*

Johannes war der erste Mensch, der Christi Mission erkannte und bekanntmachte. Darum schätzte Christus sein Werk so hoch ein. „Da die hingingen, fing Jesus an, zu reden zu dem Volk von Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen,

das der Wind hin und her weht? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinausgegangen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, Ich sage euch: er ist mehr als ein Prophet. Dieser ist's, von dem geschrieben steht (Mal 3,1): ‚Siehe, Ich sende meinen Boten vor Dir her, der deinen Weg vor Dir bereiten soll.‘

Wahrlich, Ich sage euch: Unter allen, die vom Weibe geboren sind, ist keiner aufgestanden, der größer sei als Johannes der Täufer...“ Aber dann sagte Jesus etwas Seltsames über Johannes: „... der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er.“ *Matthäus 11,7-11* Der tieferen Sinn dieser Worte kann im Lichte der Grundsätze des Reiches Gottes klar verstanden werden.

... verstand die Grundsätze des Reiches Gottes nicht völlig. Obwohl Johannes der Prediger war, der dem wahren Reich Gottes näher stand als je ein Mensch vor ihm, verstand er die Grundsätze des göttlichen Reiches doch nicht völlig. „Er erwartete zwar, daß Israel als Staat von seinen Feinden befreit würde; doch das Kommen eines Königs, der gerecht regieren würde, und die Aufrichtung Israels als eine heilige Nation war das große Ziel seiner Hoffnung. Er glaubte, daß auf diese Weise die bei seiner Geburt gegebene Prophezeiung erfüllt werden würde: ‚Und gedächte an seinen heiligen Bund, ... daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, Ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit.‘ (Lk 1,72.74f)“ *Das Leben Jesu 86*

Die Weissagung seines Vaters wurde von Johannes falsch ausgelegt. Die Juden hatten eine ganz bestimmte Vorstellung von der Wiederherstellung des Reiches gehabt, und Johannes teilte diese Ansicht. Zugegeben, es war sehr schwer, Zacharias' Worte anders zu verstehen. Die Befreiung von den Feinden und von der Hand derer, die uns hassen, bedeutete für die Juden und für Johannes die Befreiung von den Römern durch einen König, der mit Gewalt und Unterdrückung kämpft. Die Zeit für diese Befreiung war gekommen. Durch das Leben und den Tod ihres Königs würden sie jedoch sehen, wie Er seine Feinde überwindet – aber Johannes würde es nicht mehr erleben.

„Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ Ihm sagen: Bist Du, der da kommen soll, oder

sollen wir eines andern warten?" *Matthäus 11,2f* Diese Begebenheit ist uns gut bekannt. Johannes ließ durch seine Jünger Jesus fragen, ob Er wirklich der Messias sei. Warum fragte er, nachdem er es so überzeugend gepredigt hatte?

Johannes war schon vor einiger Zeit gefangengenommen worden und wartete nun darauf, daß Christus ihn befreien würde, wie die Propheten sagten. Der Messias würde „den Gefangenen Freiheit predigen ... und die Geschlagenen befreien“. Christus erfüllte seine Mission nun schon zwei Jahre; trotzdem gab es noch kein Anzeichen, daß Er die bestehenden Mächte entthronen würde, um seine eigene Herrschaft zu beginnen. Mutlosigkeit und Zweifel kamen über Johannes.

... wartete auf seine Befreiung

„Johannes dem Täufer erging es wie den Jüngern des Heilandes: Auch er hatte das Wesen des Reiches Christi nicht verstanden, sondern wartete darauf, daß Jesus den Thron Davids einnehmen werde. Als aber die Zeit verstrich und der Heiland keinen Anspruch auf königliche Autorität geltend machte, zeigte sich Johannes bestürzt und beunruhigt. Er hatte dem Volk verkündet, daß als Erfüllung der Weissagung des Jesaja dem Herrn der Weg bereitet werden müsse. ‚Alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden.‘ (Jes 40,4; 57,14) Er hatte nach den Gipfeln menschlichen Hochmuts und menschlicher Macht Ausschau gehalten, die erniedrigt werden müßten. Und er hatte auf den Messias als denjenigen hingewiesen, der ‚seine Wurfschaufel schon in der Hand‘ hält und gründlich ‚seine Tenne fegen‘, der ‚seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu ... mit unauslöschlichem Feuer verbrennen‘ wird (Mat 3,12; Bruns). Gleich dem Propheten Elia, in dessen Geist und Kraft er zu Israel gekommen war, erwartete Johannes, daß der Herr sich als ein Gott offenbaren werde, der mit Feuer antwortet. ...

Und nun wartete er in seinem Verlies auf den ‚Löwen‘ aus dem Stamme Juda, der den Hochmut des Unterdrückers dämpfen und die Armen und Jammernden befreien sollte. Jesus hingegen schien sich damit zufriedenzugeben, Jünger um sich zu sammeln und das Volk zu heilen und zu lehren. Er aß an den Tischen der Zöllner, während das Joch der Römer jeden Tag schwerer auf Israel lastete, König Herodes und seine nichtswürdige Buhlerin taten, was sie wollten, und die Schreie der Armen und Leidenden zum Himmel aufstiegen.

Dem einsamen Propheten schien all dies ein Geheimnis zu sein, das seine Fassungskraft überstieg. Es gab Stunden, in denen die Einflüsterungen teuflischer Mächte seinen Geist quälten und der Schatten einer schrecklichen Furcht ihn beschlich. War der seit langem erwartete Erlöser etwa noch gar nicht erschienen?" *Das Leben Jesu 202f*

Die Versuchung für Johannes war nicht, daß er vor dem Gedanken zurückschreckte, sein Leben zu opfern. Er war ein guter Soldat des Reiches und nicht ein Blatt im Wind der Umstände. Er würde mit Freude sein Leben für seinen König geben. Der Grund für seine und seiner Jünger Zweifel war die verkehrte Vorstellung über die Natur des Reiches Gottes. War Jesus der Eine, auf den sie warteten? Er gebrauchte keine Gewalt, und Er kämpfte nicht. Jesus beantwortete die Frage, indem Er den Jüngern des Johannes zeigte, wie Er das Volk von bösen Geistern und Krankheiten befreite. Nachdem sie diese Dinge beobachtet hatten, hatten sie ein besseres Verständnis von der Natur seines Reiches und waren überzeugt, daß Er der Messias war. Er zerstörte nicht, sondern Er heilte. Sie brachten Johannes diese frohe Botschaft, und er starb in vollem Vertrauen und Glauben an den Messias.

Größer aufgrund eines besseren Verständnisses

„Gleichwohl erklärte Jesus: ‚Der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er.‘“ *Das Leben Jesu 208* „Der Grundsatz der Selbstverleugnung in des Täufers eigenem Leben war auch eine Grundregel im Reich des Messias.“ *Das Leben Jesu 205* Warum sollte der Geringste im Himmelreich größer sein als Johannes? Jesus, erklärte: „Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis hierher leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt tun, reißen es weg.“ *Matthäus 11,12*

Fast drei Jahre waren nun schon vergangen, seit Johannes, die Jünger und die Nachfolger glaubten, daß das Reich mit Gewalt aufgerichtet werden würde. Alle, die Augenzeugen der Demütigungen, der Leiden und des Todes Christi wurden, sahen mehr vom wahren Königreich, als Johannes und all die Propheten je gesehen hatten. Aber selbst zur Zeit der Kreuzigung erkannten die Jünger noch nicht völlig den Charakter des göttlichen Reiches. Im Gegenteil, der Tod Christi schien ihre Hoffnungen für immer zu vernichten. Als Er jedoch aus dem Grab auferstand, dämmerte ihnen die große Wahrheit. Nun begann glücklicherweise eine neue Epoche der prophetischen Auslegung. Die Schriften schienen völlig neu zu sein. Christi Leben, seine Leiden und sein Tod

hatten das Reich errichtet! Es war vollendet worden. Welch ein Stein des Anstoßes für die Juden, und welche Torheit für die Griechen! Welch eine Macht aber für jene, die daran glaubten!

Aus diesem Grunde sind alle, die nach dem Tod des Johannes lebten und an den Tod und die Auferstehung Christi glaubten, größer als Johannes, einfach aus dem Grund, weil sich ihnen ein besseres Verständnis auftat, als er hatte. Im Reich Gottes beruht die Stellung des einzelnen nicht auf Bevorzugung oder auf Bestechung, wie das in weltlichen Reichen oft der Fall ist. Es ist vielmehr so, daß jeder zufrieden an dem Platz dient, der seinen Fähigkeiten entspricht. Unsere Fähigkeit zu dienen wächst mit der Erkenntnis über den Charakter Gottes und die Art seines Königreiches. Vor der Kreuzigung Christi mußte das Reich Gottes Gewalt erleiden. Sogar Johannes, der größte Vertreter des Reiches, sah es als ein Königreich der Gewalt. In Zukunft würden es alle, die das Licht vom Kreuz annehmen, anders verstehen, und so würden sie „größer sein als er“.

Eine erstaunliche Parallele finden wir in unserer Zeit.

Vor nicht langer Zeit hatten wir wie die Apostel und auch Johannes ein sehr falsches Verständnis vom Charakter Gottes und von seinem Reich. Diese Sicht wurde wie bei den Aposteln durch das Kreuz berichtigt. Es offenbarte uns den einzigen biblischen Zorn, das einzige biblische Gericht, die einzige biblische Strafe gegen den Sünder und all den Zwang, der gegen den Vertreter der Sünder, Jesus Christus, ausgeübt wurde. Als uns all diese Dinge im Lichte des Kreuzes gezeigt wurden, waren sie weit entfernt von dem, was wir jemals in bezug auf den Charakter Gottes gelernt hatten. Gott hat Zorn, Grimm, Gerichte und Strafen, aber Er hat Christus nicht vernichtet und wird auch keinen Sünder vernichten. Er muß sich aber von ihnen zurückziehen.

Was wird das Nächste in den Ereignissen der letzten Tage sein? Nachdem die Apostel das Reich Gottes verstanden hatten, kam der Frühregen. Wenn wir den Charakter des Reiches Gottes richtig verstehen, wird der Spätregen kommen. Genauso wie die Apostel mit ihrem falschen Verständnis das Evangelium nicht hätten verkündigen können, so können auch wir es nicht predigen, wenn wir wie Babylon glauben, daß Gott vernichtet. Jetzt ist die Zeit, wo dieses Evangelium vom Reich der ganzen Welt als Zeugnis für alle Nationen gepredigt werden soll, und dann wird das Ende kommen.

Fortsetzung folgt

## 21. Das Gesetz des Zusammenhaltes und das Kreuz Golgatha

Wolfgang Meyer, Februar 1980

☩☩ **G**es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen. Wenn das alles soll so zergehen, wie müßt ihr da geschickt sein in heiligem Wandel und gottesfürchtigem Tun.“  
*2.Petrus 3,10f*

Wenn wir über diese prophetischen Worte, die vom Ende der Welt sprechen, nachdenken, dann stellen wir fest, wie viele Dinge wir für selbstverständlich nehmen. Die Jahreszeiten wechseln sich immer noch ab wie erwartet, die Sonne gibt uns Licht und Wärme, und alles läuft so ab, „wie es sollte“. Kaum denken wir an die Segnungen der Naturgesetze, die wir Tag für Tag erfahren.

Natürlich bemerken wir die ständig wachsende Anzahl von Erdbeben und Naturkatastrophen in dieser Welt als Erfüllung der „Zeichen der Zeit“, wie es in *Matthäus 24,32f* vorhergesagt ist. Im täglichen Leben aber denken wir, es sei ganz normal, wenn alles so bleibt, „wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist“. *2.Petrus 3,4*

Gottes zusammenhaltendes Wort

Die Denkweise, daß alle Dinge von selbst so zusammenhalten, ist aber in der Tat eine Verführung, ein Fluch. Es stärkt die natürliche Neigung des Menschen, sich auf sich selbst zu verlassen und unabhängig von Gott zu sein. Bevor Gottes Volk so weit ist, daß es sich völlig auf Gott und sein Wort verläßt, muß es in noch viel größerem Umfang als bisher erkennen, daß alle Dinge nur durch Ihn in ihrer Ordnung stehen. Ohne Gottes übernatürliches Eingreifen wäre diese Welt schon längst mit „großem Krachen“ zergangen, die Elemente wären durch die schreckliche Hitze zerschmolzen, und „die Erde und die Werke, die darauf sind“, wären verbrannt.

Wenn wir wirklich erkannten, welche „Geduld“ Gott mit uns hat, indem Er diese kosmischen Katastrophen aufhält, wie „geschickt“ müßten wir da sein „in heiligem Wandel und gottesfürchtigem Tun!“ *2.Petrus 3,9-11*

Die letzten Spuren des Geistes der Unabhängigkeit von Gott würden von unserem Charakter abgeschnitten werden, und Gottes Gemeinde würde mit dem weißen Gewand der Gerechtigkeit Christi bekleidet werden, in welchem kein Faden menschlicher Erfindung verwoben ist. So wären wir bereit für den letzten großen Kampf. Wenn wir glaubten, daß jeder Grashalm und jeder Stein nur durch Gottes Wort zusammengehalten werden, dann würden wir nicht auf uns selbst oder auf irgendeinen Menschen schauen, um Hilfe zu erhalten. Wie geschickt wären wir da in heiligem Wandel und gottesfürchtigem Tun!

Christus nicht nur Schöpfer, sondern auch Erhalter

Als Volk haben wir immer geglaubt, daß Christus, der Sohn Gottes, der Schöpfer ist. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“ *Johannes 1,1-3* In diesem Studium wollen wir die Tatsache erkennen, daß Christus nicht nur der Schöpfer dieser Welt ist, sondern daß Er sie auch zusammenhält. „Denn in Ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Reiche oder Gewalten; es ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen. Und Er ist vor allem, und es besteht alles in Ihm.“ *Kolosser 1,16f*

Wie ohne Ihn nichts geschaffen werden konnte, so kann auch nichts bestehen, was von ihm nicht ständig zusammengehalten wird. Selbst das kleinste und unbedeutendste Ding besteht nur durch sein Wort. „Denn Er sprach und es war geschehen; Er befahl und es stand fest.“ *Psalms 33,9; KJV* „Herr, dein Wort bleibt, ewiglich, so weit der Himmel reicht; deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen. Sie steht noch heute nach deinen Ordnungen; denn es muß dir alles dienen.“ *Psalms 119,89-91*

Ein Vergleich: Makrokosmos – Mikrokosmos

Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich als Schuljunge in der Klasse saß und der Lehrer uns erklärte, was Atome sind. Er tat dies anhand der Sonne und der um sie kreisenden Planeten. Die Erde und die anderen Planeten bewegen sich in einer bestimmten Entfernung um die Sonne. Diese Entfernung ist so groß, daß man sie sich kaum vorstellen kann; dennoch wird alles zusammengehalten! In diesem riesigen Universum bewegen sich die Himmelskörper umeinander und

halten dennoch zusammen. Ähnlich ist es auch im Bereich der Atome. Der Lehrer erklärte dann das Atom und seine verschiedenen Teilchen und sagte, daß die Teile des Atoms durch eine ähnliche Kraft zusammengehalten werden wie die Planeten. Alles besteht aus Atomen: der Hammer, der Tisch, der Stein, die Blume, die Luft, die wir atmen, usw. -- einfach alles. Diese kleinsten Teile eines Elementes, die Atome, sind also nicht einfach feste Kügelchen, sondern komplizierte Systeme, die man etwa mit dem Sonnensystem vergleichen kann.

Um diese wunderbare Struktur der Atome eindrucksvoll zu schildern, nahm der Lehrer das Beispiel eines Schlachtschiffes. Dieser Stahlkoloß besteht also aus Atomen. Diese Atome haben einen Kern und Elektronen, zwischen denen sich viel leerer Raum befindet, so wie zwischen den Planeten des Sonnensystems leerer Raum ist. Wenn es nun möglich wäre, diese Teile des Atoms, die Elektronen und den Kern, zusammenzudrücken, so daß kein leerer Raum mehr dazwischen läge, dann hätte das ganze Schlachtschiff die Größe einer Streichholzschachtel. Diese Streichholzschachtel hätte dann aber das gleiche Gewicht wie das Kriegsschiff.

Der Mensch kann die Teile des Atoms zwar nicht so zusammendrücken – diese Kraft steht ihm gar nicht zur Verfügung –, er kann aber die Kerne mancher Atome spalten. Durch die Spaltung dieser Atomkerne wird ein Teil der ungeheuren Energie frei, welche die komplizierte Struktur der Atome zusammenhält. Das heißt, die ungeheure Kraft, welche die einzelnen Teile des Atoms zusammenhält, gerät nun außer Kontrolle und kann unvorstellbare Vernichtung anrichten, was man bei der Atombombe sehen kann. In jeder Materie steckt also eine riesige Energie, die diese Materie zusammenhält.

Für Gottes Fürsorge dankbar sein

Wenn wir das bedenken, dann erkennen wir etwas von der Kraft Gottes, die Er durch sein Wort ständig kontrolliert, wodurch alles in seiner Ordnung gehalten wird und uns so zum Segen dient. Dies sehen wir an den Naturgesetzen des Mikro- und Makrokosmos. „Hebet eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, daß nicht eins von ihnen fehlt.“ „Meine Hand hat die Erde gegründet, und meine Rechte hat den Himmel ausgespannt. Ich rufe, und alles steht da.“ *Jesaja 40,26; 48,13*

„Aber auch die Haare auf eurem Haupt sind alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht.“ *Lukas 12,7* „Denn in Ihm leben, weben und sind wir.“ *Apostelgeschichte 17,28* Selbst die Haare auf unserem Haupt könnten nicht existieren, wenn Gottes Gesetz sie nicht erhalten würde! Wirklich, wie „geschickt“ könnten wir sein, wenn wir dies erkannten und mit dankbarem Herzen darüber nachdächten!

Wieviel mehr Dankbarkeit gegenüber ihrem Gott statt Unzufriedenheit würde die Herzen der Menschen erfüllen! Gott dient ihnen doch ständig. Auch würden die Menschen völliger des Sabbats gedenken und ihn wahrhaft heiligen und Den anbeten, der Himmel, Erde und Meer erschuf und der sie auch erhält. Ja, „wer am tiefsten in die Rätsel der Natur eindringt, wird am besten seine eigene Unwissenheit und Schwäche erkennen.“ *Erziehung 123* Er wird sich dann auf Den verlassen, der allein ihn erhalten kann. „Wollte Gott seine Hand auch nur für einen Augenblick zurückziehen, würde der Mensch ohnmächtig werden und sterben.“ *Das Leben Jesu 191f*

Gott hat sich verbürgt, seine Verheißungen zu erfüllen

Die Gesetze der Beständigkeit und der Anziehung haben viel mehr mit dem Evangelium zu tun, als man auf den ersten Blick erkennen kann. „... und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. ... Himmel und Erde sind von der Existenz Gottes abhängig; und Gott hat sich mit seiner eigenen Existenz für die Erfüllung seiner Verheißungen verbürgt. Demzufolge hängt die Existenz des Himmels, ja des ganzen Universums davon ab, daß Gott seine Verheißungen gegenüber dem gläubigen Sünder erfüllt.

Würde ein einziger Sünder, gleichgültig wie unbedeutend, unwert und unbekannt er ist, aufrichtig zu Gott kommen und um Vergebung und ein heiliges Wesen bitten und es nicht bekommen, so würde sich das ganze Universum augenblicklich in Chaos verwandeln und sich auflösen. Jedoch Sonne, Mond und Sterne halten ihre Stellung am Himmel als Beweis, daß Gott noch nie eine einzige Seele, die auf Ihn vertraut, enttäuscht hat. Sie bürgen dafür, daß seine Gnade nicht aufhört. Seine Treue steht tatsächlich am Himmel geschrieben. Würden wir beachten, was Sonne, Mond und Sterne uns zu sagen haben, so oft wir zu ihnen aufblicken, dann würden wir ein besseres Leben führen, und Entmutigung wäre uns unbekannt.“ *The Gospel in Creation 110f*

Nicht für immer erhalten

Himmel und Erde, die durch das „Wort“ stehen, werden nicht für immer auf diese Weise „aufbewahrt“. Gott hat nicht verheißen, daß Er diese gefallene Welt auf ewig erhält. „Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen.“ *2.Petrus 3,5.7.10*

Wer wirklich glaubt, daß Gott durch sein Wort alles zusammenhält, sowohl große als auch kleine Dinge, der kann niemals glauben, daß Gott vernichtet. Wer glaubt, daß Gott vernichtet, denkt nicht genug darüber nach, warum alle Dinge immer noch zusammenhalten. In einer sündenverfluchten Welt ist dies nicht normal. Wir alle haben gesündigt und dürften eigentlich nicht mehr am Leben sein. Die Welt hätte schon längst unter die mächtigen Gerichte Gottes fallen sollen und ausgelöscht sein. Es wäre eigentlich normal gewesen, daß Gott aufgehört hätte, diese Welt zu erhalten, als die Sünde hereinkam.

Warum Gott nicht vernichtet

Die Lehre, daß Gott vernichtet, beachtet nicht jene Wahrheit, die voller Gnade und Kraft aus den oben zitierten Texten hervorleuchtet. Gott muß selbst die kleinsten Elemente zusammenhalten, aus denen alle Dinge bestehen, sonst würden sie auseinanderbersten oder zusammenkrachen und zerstört werden. Je mehr wir *Kolosser 1,17* studieren, desto weniger werden wir in Gott einen Vernichter sehen. Wenn der große Schöpfer seine alles erhaltende Hand auch nur von den kleinsten Dingen zurückziehen würde, zum Beispiel von den Haaren auf unserem Haupt, dann wäre ein Vernichten gar nicht mehr notwendig; sie würden unmittelbar aufhören zu existieren. Schreckliche Katastrophen werden oft als Vernichtungsakt Gottes hingestellt, weil die Tatsache übersehen wird, daß Gott nicht nur der Schöpfer, sondern auch der Erhalter aller Dinge ist, auch der unscheinbarsten.

Gott vernichtet nicht. Im Gegenteil, Er bewahrt vor der Vernichtung. „Er [Christus] schuf alles, was im Himmel und auf Erden ist; Er schuf beides, das Sichtbare und auch das Unsichtbare. Alle Throne und Herrschaften, alle Fürstentümer und Mächte im Himmel verdanken Ihm ihr Dasein. Und weil Er vor allen Dingen ihr Schöpfer ist, so bestehen sie durch Ihn und werden durch Ihn erhalten. Dies ist gleichbedeutend mit dem, was in *Hebräer 1,3* gesagt wird, daß Er alle Dinge mit seinem

kräftigen Wort trägt. Die Himmel wurden durch das Wort gemacht, und durch das gleiche Wort werden sie an ihren Orten gehalten und vor Zerstörung bewahrt.“ *Christus und seine Gerechtigkeit* 16f Es ist sein Charakter, dies ständig zu tun, auch in einer verderbten Welt, solange es sittlich noch möglich ist und sein Geist nicht vertrieben wird.

Wodurch Gott alle Dinge zusammenhält

Das Mittel, wodurch Gott alle Dinge zusammenhält, ist das gleiche, wodurch Er sie geschaffen hat: sein Wort. „Nachdem Gott vielfältig und auf mancherlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat Er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohne, den Er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den Er auch die Welten gemacht hat; welcher, der Abglanz seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend und alle Dinge durch das Wort seiner Macht tragend, nachdem Er durch sich selbst die Reinigung der Sünden gemacht, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe.“ *Hebräer 1,1-3*; Elberfelder Dies ist einer der wunderbarsten Texte, die das Gesetz der Beständigkeit und des Zusammenhaltes durch das Wort Gottes – Christus, den wunderbaren, verlässlichen Erhalter – beschreibt.

Dieser Text zeigt auch das Geheimnis, warum es Christus möglich war, die Welt zu erhalten, selbst nachdem die Sünde Eingang gefunden hatte. Christus trägt alle Dinge durch das Wort seiner Macht, nachdem Er die Reinigung der Sünden bewirkt hat. Dies zeigt uns eine wunderbare Verbindung zwischen Christi Fähigkeit, alle Dinge aufrechtzuerhalten, und dem Kreuz Golgatha.

Christus kam ins sündige Fleisch ... warum?

Wenn Christus nicht in unser sündliches Fleisch gekommen und nicht für uns gelebt und für uns gestorben wäre, dann wäre die Welt schon längst zusammengefallen. Warum? – Der erste und offensichtliche Grund ist Gottes Verheißung von dem kommenden Messias. Eine gebrochene Verheißung wäre ein gebrochenes Wort – das Wort, das alle Dinge erhält. Das gebrochene Wort hätte jedoch keine Kraft mehr. Die Erhaltung der Welt war von der Erfüllung der Verheißung, daß Christus für uns kommen und sterben würde, abhängig, gerade so, wie ihre Erschaffung von Ihm abhängig war.

„Die Hand, die die Himmelskörper im Weltenraum trägt, die alle Dinge im gesamten Universum Gottes in ihrer Ordnung und in rastloser Tätig-

keit erhält, ist es, die für uns ans Kreuz genagelt wurde.“ *Erziehung* 121  
Als Christus am Kreuz hing, hielt Er eine Welt, ein Universum, zusammen, das sonst in einem Augenblick zerborsten wäre. Bezüglich seines ganzen Lebens, besonders seines Leidens am Kreuz – dem Höhepunkt seines Dienstes für alle Geschöpfe<sup>10</sup> –, kann gesagt werden, daß sein „langer menschlicher Arm die menschliche Rasse umfing, während sein göttlicher Arm den Thron des Unendlichen ergriff; der Abgrund ist durch seinen eigenen Leib überbrückt, und diese winzige, atomkleine Erde, die vom Kontinent des Himmels durch die Sünde getrennt war, wurde wieder mit dem Himmel verbunden, weil Christus den Abgrund überbrückte.“ *Bibelkommentar* 28.1

Satan wünschte nichts mehr, als diese Welt vom Himmel zu trennen. Dadurch wollte er sie vernichten und dann behaupten, Gott hätte es getan. Auf diese Weise hoffte er, noch mehr Sympathie und Unterstützung für seine Pläne von den Geschöpfen der ungefallenen Welten zu erhalten. Er wollte dadurch Gottes ewige Absicht, alle Dinge im Himmel und auf Erden in Christus zusammenzufassen, verhindern. Christus aber erfüllte Gottes Absicht, indem Er sündliches Fleisch annahm und starb, wie wir es in *Hebräer 2,14* lesen: „Weil nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist auch Er der gleichen Art teilhaftig geworden, damit Er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel.“

Wir wollen eine Frage stellen: Warum nahm Christus die „gleiche Art“ von Fleisch auf sich? „Damit Er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte“ – dem Teufel. Der Teufel hat nur so lange des Todes Gewalt, wie er den Menschen von der Quelle des Lebens trennen kann. Als Christus unser Fleisch auf sich nahm, ein sündloses Leben lebte und ein vollkommenes Opfer für uns wurde, da vereinigte Er Himmel und Erde. Er verband also diese Erde wieder mit der Quelle des Lebens. Christus vernichtete den Tod, indem Er das zusammenfügte und zusammenhielt, was völlig getrennt war. „Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, den Er sich vorgesetzt hatte in Christus, damit er ausge-

---

<sup>10</sup> Der Höhepunkt seines Dienstes für die Erlösten findet im Allerheiligsten statt, wodurch sichergestellt wird, daß ihre Sünden nicht auf sie zurückkommen, sondern auf Asasel geworfen werden. – *Der Herausgeber*

führt würde, wenn die Zeit erfüllt wäre: daß alle Dinge zusammengefaßt würden in Christus, beides, was im Himmel und auf Erden ist.“  
*Epheser 1,9f*

Zusammenhalt durch Christus am Kreuz im sündlichem Fleisch  
Wir wollen einmal über das fleischgewordene Wort nachdenken, wie es da am Kreuz hängt und beides, diese winzige Erde und den Kontinent des Himmels, zusammenhält. Sein menschlicher Arm umfaßt die Menschheit und sein göttlicher Arm den Thron des Himmels. Zur gleichen Zeit versucht Satan sein Äußerstes, um alle Dinge auseinanderzureißen und sie so zu vernichten.

Warum bezeichnet die Aussage im *Bibelkommentar 28* Jesu menschlichen Arm als „langen menschlichen Arm“? – Er wird so genannt, um die wunderbare, rettende Wahrheit zu betonen, daß auf der menschlichen Seite seiner Natur die ganze Menschheit umfaßt wird, nicht nur jene Menschen, die vor dem Sündenfall im Paradies lebten. Welch schreckliche Folgen zeitigt doch die Lehre vom sündlosen Fleisch Christi! Buchstäblich trennt sie diese winzige Welt von Gottes Thron, was unsere Vernichtung zur Folge hätte. Wie können wir Gott danken, die Wahrheit zu kennen! Sein Arm ist nicht zu kurz, um uns zu helfen. Indem Er unser sündliches Fleisch annahm, hält und rettet Er uns.

Die Versuchung für seinen menschlichen Arm  
Wieviel kennen wir von der schrecklichen Versuchung und dem Kampf, den Jesus hatte? Die Versuchung war groß, seinen menschlichen Arm, mit dem Er diese in Sünden gefallene Rasse erhielt, loszulassen. Während seines ganzen Lebens wuchs die Versuchung, über den Menschen entmutigt zu werden und mit dem Versuch aufzuhören, ihn zu erlösen. Selbst die wenigen Jünger, die bei Jesus blieben, waren weit davon entfernt, seine Mission zu verstehen. Den Höhepunkt seiner Versuchung sehen wir in Gethsemane und am Kreuz. Die Jünger schliefen während seines härtesten Kampfes, und als Er am Kreuz hing, waren die meisten von ihnen verschwunden. Würde sich ihr Zustand jemals ändern? Satan versuchte mit aller Macht, den Arm des Erlösers zu bewegen, um diese winzige Welt für immer vom Kontinent des Himmels zu trennen: Gib sie doch auf, sie sind es nicht wert, und sie werden dein großes Opfer auch niemals wertschätzen! – Doch Jesu Arm konnte nicht bewegt werden; denn „es besteht alles in Ihm“.

Die Versuchung für seinen göttlichen Arm

Als Satan Christi Arm nicht zum Wanken brachte, versuchte er den anderen Arm zu schütteln, der den Thron des Himmels umfaßte: Der Vater hat dich aufgegeben; die Sünde ist zu schrecklich für Gott: Er kann dein Opfer nicht annehmen; gib auf und komm vom Kreuz herab; dein Tod ist vergeblich! – Mit allen Mitteln bemühte sich Satan, das Auseinanderzureißen, was Christus zusammenhielt.

Doch „Er ist unser Friede, Der aus beiden eines hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft, indem Er in seinem Fleische hat abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, auf daß Er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schüfe und Frieden machte und beide versöhnte mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz, an dem Er die Feindschaft getötet hat.“ *Epheser 2,14-16*

Dankbarkeit für Christi Treue

So wurde durch das Leben und Sterben Christi der Abgrund überbrückt. Die Leiter, die Jakob in der Vision sah und welche die Welt mit dem Himmel verband, wurde auf dieser Erde fest gegründet.

Wir erkennen jetzt, daß der Mensch ohne die Wissenschaft des Kreuzes die Gesetze der Beständigkeit und des Zusammenhaltes, wodurch alle Dinge in ihrer Ordnung gehalten werden, gar nicht richtig verstehen kann. Christus am Kreuz erhält das Naturgesetz und das Sittengesetz, die Zehn Gebote.

Wie dankbar können wir sein, daß Christus treu war und niemals losgelassen hat. Wenn wir in der Seelenrettung für den Herrn arbeiten, dann werden wir oft in ähnliche Situationen gestellt werden. Wir mögen versucht sein, einen armen, schwankenden Menschen loszulassen, während Gott ihn durch den starken Arm der Menschheit Christi noch hält. Gott möchte nicht, daß dieser Mensch verlorengeht. Wir müssen auf sein Beispiel sehen. Er hält diese schwachen Menschen ebenso, wie Er die ganze Welt hält. Die Liebe hofft alles.

Anwendungshilfe in der Praxis

Wir mögen manchmal dazu berufen sein, zwischen zwei streitenden Menschen Frieden zu schaffen. Wie Christus stehen wir dann dazwischen und halten beide, indem wir versuchen, das zusammenzufügen,

was Satan auseinandergerissen hat. Die Arbeit eines Friedensstifters erfordert ungeheure Nerven- und Geistesstärke. Christus hält diese Stärke und diese Weisheit für jeden Arbeiter bereit. Er ist der große Friedensstifter. In Ihm können alle Glieder der Gemeinde Gottes in Frieden zusammenleben. So sicher, wie Er die ganze Gemeinde an den Thron Gottes hält, ebenso hält Er auch die Glieder zusammen wie die Trauben am Weinstock. An seine Stärke können wir glauben.

Satan bemüht sich, alles von Gott zu trennen. Manchmal scheint er Erfolg zu haben, wenn Leute sich für seinen Weg entscheiden. Tod und Vernichtung sind dann die Folge.

Doch das Leben und Sterben Christi hat jetzt für immer sichergestellt, daß „ausgeführt würde, wenn die Zeit erfüllt wäre: daß alle Dinge zusammengefaßt würden in Christus, beides, was im Himmel und auf Erden ist.“ *Epheser 1,10* Vor dem Kreuz Golgatha wurden sie durch die Verheißung zusammengehalten, jetzt durch das Kreuz selbst. Er erhält alle Dinge durch das Wort seiner Macht, „nachdem Er die Reinigung der Sünden bewirkt“ hat.

\*\*\*\*\*

